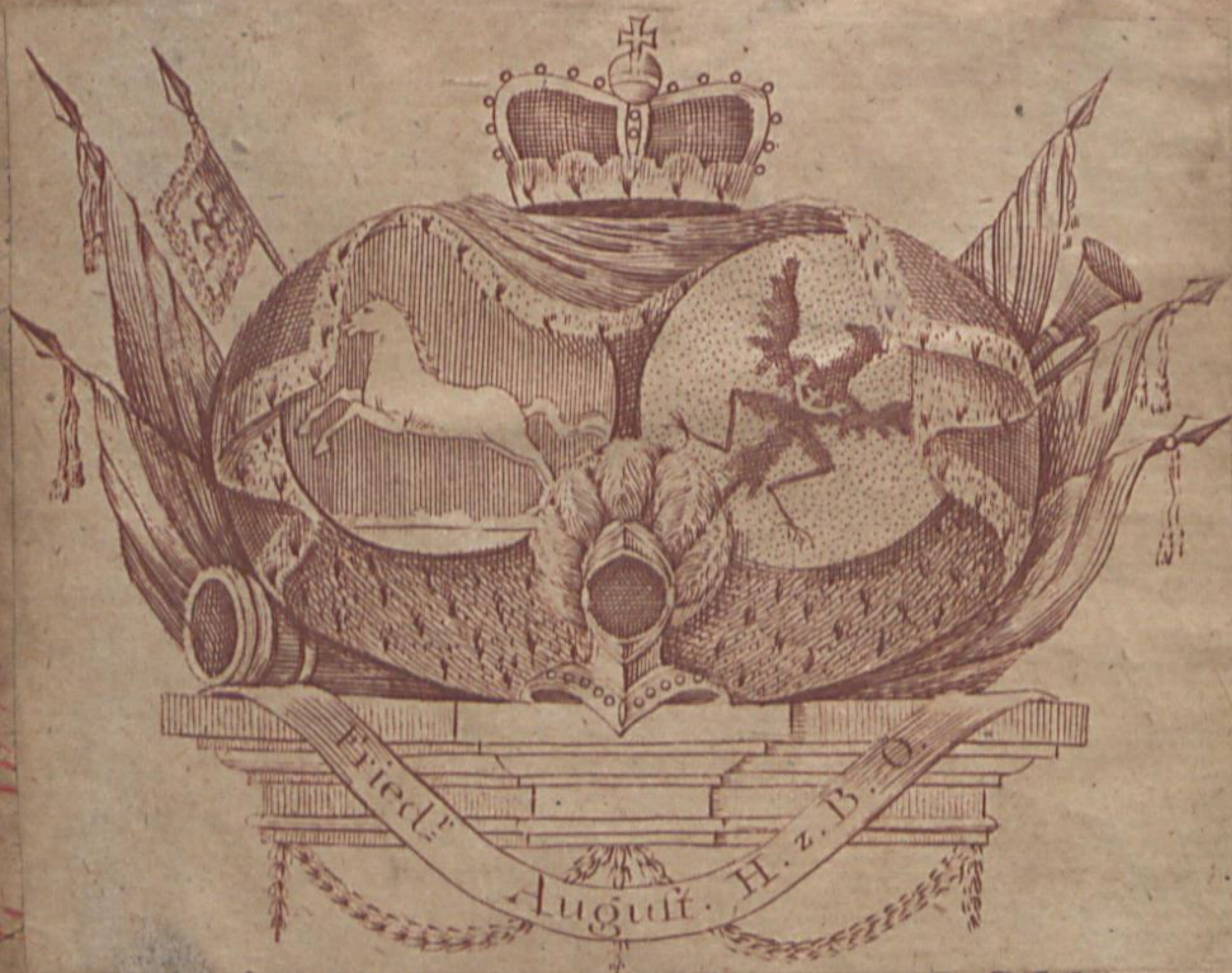


19294



Rep: XXXVIII. 8. no. 278.

12365



Johannis Rudolphi Glauberi,

Reichen Schatz vnd Sam-
mel-Kastens.

Oder

APPENDICIS GENERALIS

Zweite Centuriâ.

Darinnen dessen vorlängst in Druck
gegebene Schrifften besser erkläret / vnd
die darin enthaltene Warheit handgreiff-
lich dargelegt wirdt.

Zur Vermehrung des Lichtes / vnd Ver-
treibung der Finsternuß / vom Authore
wohlmeinend Beschrieben / vnd
an Tag gegeben.



zu Amsterdam /

Wey Johan Jansson / 1660.

Johannis Rudolphi Gieseler

Rechtswissenschaften

und

der

APPENDICIS GENERALIS

Secundae Editionis

Darinnen dessen vollständige in Druck

gegebene Schriften dieser Art

die zum erstenmal erschienen sind

und

Zur Kenntniss der Rechte und

Verfassung der Staaten

in Europa

von



in Leipzig

1780

JOHANNIS RUDOLPHI GLAUBERI

Reichen Schatz vnd Sammel-Kastens.

Oder

APPENDICIS GENERALIS

zweite Centuria.



Vnstiger Leser. Die
 Alten Unsere Liebe Vorsah-
 ren/ wann sie jemand / der sei-
 nem Versprechen nicht nach-
 kommen/ glimpflich bestraffen
 wollen / so haben sie ihme der
 alten redlichen vnd gewissen-
 haften Teütschen Spricht-
 wort vorgehalten / mit diesen Worten : Verspre-
 chen vnd halten / steht wohl bey Jungen vnd
 Alten. & e contra, wann man kein wort helt /
 solches schändlich steht / anzeigen wollen.

Dieweilen ich mich dan auch vnter die alte red-
 liche Teütschen rechnen thue/ vnd nicht gern mir
 wolte fürwerffen lassen / als wann ich meinem
 Versprechen nicht nachkommen / vnd mir aber
 wohl bewust/ waß ich noch vor einem halben Jahr
 in meinen außgegebenen Schrifften verheissen :
 Nemlich zu Completirung oder Explicirung al-
 ler meiner außgegebenen Schrifften einen Appen-

4 Appendicis Generalis,

dicem von 10. Centurien herauß zu geben / vñnd auch albereit die Erste Centuria außkommen: So habe ich auch nicht vnterlassen können / meinem Versprechen als ein Ehrlicher Man nachzukommen / vñnd in weiterer heraußgebung der restirenden Centurien fortzufahren. Vñnd weilen in der Ersten Centuriâ mehrentheils von dem Salz vñnd Feur / als beide Ursprunge / Anfänge / vñnd Fortpflanzung aller dingen / tractiret , vñnd also der Ersten Person in der Gottheit / nemlich Gott dem Vatter / als Schöpffern aller dingen zu Ehren beschrieben vñnd zugeeignet worden. Vñnd auch beschlossen gewesen / daß diese Zweite Centuriâ tractiren solte / De Concentratione Rerum , oder aller dingen in ihr Erstes wesen wiederumb zuruckbringung / vñnd solche darumb der Zweiten Person in der Gottheit Christo Jesu , als dem allerjüngsten einigem Concentratori Himmels vñnd Erdens hat sollen zugeeignet werden. Vñnd in der dritten Centuriâ hat sollen gehandelt werden / von Natur vñnd Eigenschafft der Geister / vñnd darumb der Dritten Person in der Gottheit / als dem Heiligen Geist / sollen zugeeignet werden. Die restirende 7. Centurien haben sollen zur Außreñtung vñnd Berhütung der 7. Todtsünden beschrieben werden. So seind aber böse Menschen darzwischen kommen / welche mir den Compast verzückt vñnd verhindert / daß ich meine versprochene 10. Centurien in solcher guten Ordnung nicht hab können heraußgeben / sondern habe also Ursach vñnd Anlaß bekommen

kom

kommen / hinführo nicht viel neuhes mehr zu schreiben / sondern vielmehr meine albereit herausgegebene Schrifften zu defendiren: Wie dan auch diese Zweite Centuriâ dahin gerichtet / daßjenige was ich in des Vaterlandes Wohlfahrt Funfftem Theil tractiret, vnd so fälschlich von bösen Menschen für Unwarheit / Lügen / vnd Betrug außgeruffen / besser zu erkleren / vnd Handgreifflich wahr / vnd gut zu machen / also daß alle Welde sehen möge / was doch der Teuffel durch seine Werkzeuge für Arglistigkeiten gebrauche daß Menschliche Geschlecht vom guten zu berauben.

Was dieses für Menschen sein / welche mir solche Unruhe / vnd grossen schaden verursacht / ist nicht nötig / dißmahls in bekantmachung derselben die Zeit darmit zu verschleissen: Dann solche böse Menschen sich bald selber nennen / vnd offentlich bahr machen werden. Soll aber dißmahls alhier nuhr meine Schrifften besser erklehren vnd wahr machen / daß vbrige wird sich seiner Zeit auch wohl finden / wann es Gott wird gefällig sein.

Erstlich beziehe ich mich auff meinen jüngst vber des Teütschlandes Wohlfahrt Funfften Theil heraus gegebenen Appendicem, in welchem die Drey Versprochene / vnd auch Publice demonstrirte Secreta vmbstendlich beschrieben / vnd klahr erwiesen / daß dieselbe mit gutem nutzen zu practisiren / vnd hinführo so viel als nichts in warheit dargegen zu sagen sein wird. Ausser diesem wann man

gern Zanken will / kan man eine Ursach von ei-
ner wand abgragen / vnd dem Wolff daß arme
Schaeff sein Wasser muß trüb gemacht haben /
wann es gleich vnten am Bach getruncken hat.
Remblich daß beschriebene äscherwerck wäre mü-
hesam / vnd káme doch nicht viel Gold vnd Silber
davon aus / als einige entweder auß Unwissen-
heit / oder gar vorsezlicher Bosheit außgestreü-
het.

Diesem zu begegnen ist gar leicht / wann ich nur
frage : wie viel Pfund in der Prob sein ein gesetzt
worden. Wann sie dan sagen 20. 30. 40. oder 50.
lb / davon sie doch nur so wenig Silber vnd Gold
bekommen / vnd meinen also / wann sie etliche
Pfund Bley eingesezt / also balden ein grosser
klumpen Goldt außkommen sollte / vnd gedencen
nicht / wer wenig sähet / derselbe nothwendig auch
wenig einärndtet. Dann diese beschriebene äsche-
rung vnd wieder Reducirung / wann Duzen da-
von kommen soll / mit viel Centnern muß gethan
werden. Vnd noch besser / daß man daß gute ver-
kauffliche Bley nicht / sondern nur wilde Antimo-
nialische Bleyerze zu solcher Arbeit nehme / welche
ohne daß kein verkaufflich Bley geben / alsdan
kan guter Duzen von kommen / wann solche ar-
beit mit viel Centnern gethan wirdt. Ins kleine
mit 20. 30. oder 50. Pfunden kan man wohl ein
Prob machen / die möglichkeit dardurch zu erfah-
ren / aber keinen Duzen schaffen : Dan ich selbiges
äscherwerck auch zu keinem andern Ende beschrie-
ben /

ben / als durch vnverkauffliche wilde Kupffer:
 Bley: vnd Eisen Erze / daraus keine gute Metal-
 len zu schmelzen / anzustellen / vnd auß denselbi-
 gen mit gutem Nutzen Gold vnd Silber zu ziehen /
 welche sonst nirgents zu Nützlich waren. Zum
 Exempel: Im Land Braunschweig zu Goslar
 wird ein sehr wild / vnflüssig / vnd flüchtig Gal-
 mey, vnd Zinckhaltendes Bleyers in grosser
 menge stetig mit 10. oder 12. Ofen geschmol-
 zen / welches Erz doch so arm vnd gering haltig
 von Bley vnd Silber ist / daß 60. oder 70. Cent-
 ner Erz kaum 3. Centner Bley geben / welche 3.
 Centner kaum 10. oder 12. Loth Silber geben /
 vnd kan solches wilde Erz nicht per se, wie ander
 Bleyers / zum fluß gebracht werden / sondern sie
 müssen von andern Schmelzhütten mit grossen
 Kosten auff etliche Meilwegs Bleyschlacken bey-
 bringen lassen / diesem wilden Erz zu Goslar zu
 zusetzen / solches darmit zum fluß zu bringen.
 Vnd wann alles gethan / so kombt doch so wenig
 Bley vnd Silber heraus / also daß man sich ver-
 wundern solte / wie solches schmelzen mit Nutzen
 geschehen könnte / vnd ist solches Bleyers albereit
 viel Hundert Jahren stetig mit gutem Nutzen ge-
 schmelzt worden. Der Nutzen aber kombt allein
 daher / weilten solches Erz in grosser Copiâ stetig
 geschmolzen wird. Wann aber die Schmelzer
 daselbsten also gethan / wie diese / welche mein
 äscherwerck versucht / vnd nach übler gethanen
 Arbeit nicht alsobalden grosse klumpen Gold ge-
 funden!

funden / vnd derhalben daß werck auß vnverstand / oder vorgesätzer Eigennutzigkeit vnd Bosheit alsobalden verwerffen / vnd für vntüchtig außgeruffen / so wäre so viel Hundert Jahren her ein solch grosse quantität an Bley vnd Silber daselbsten nicht heraus gebracht worden. Davon man Lazarum Erckern lesen kan / so wird / man ein mehrers vernehmen können.

Dieses habe ich darvmb alhier anrühren wollen / den Vnverständigen zu weisen / woher ein Nutzen komme / nemlich wann ein Werck ins groß stetig getrieben wird : Dan viel tropfflein Regen machen endlich einen starcken Bach. Thun derohalben diese gar vnrecht / welche ein ding verachten / vnd doch keinen verstand davon haben.

Auff daß ich aber denen / welchen dieses beschriebene äscherwerck zu weitlaufftig / vnd nicht genug Gold vnd Silber geben will / auch genug thue / so will ich alhier noch ein ander vnd Compendioser äscherwerck / dardurch ein merers / als durch daß erst beschriebene an gold vnd silber heraus kombt / auch heraus geben / auff daß man desto weniger dargegen zu sagen / es wäre dan ein Midas Bruder / welcher des Goldes nicht sat genug werden könnte / von welchem die Poëten geschrieben / daß er von Gott begehrt habe / daß alles / so er würde anrühren / zu Gold werden möchte / welches begehren die Götter dem vnersätlichen Geitzhals König Midas zugelassen / vnd seinen wunsch gewehret / vnd alles / so er angerührt / zu Gold werden lassen. Da er aber durch
sein

sein anrühren Goldes genug gemacht / vnd endlich Hungerich worden / vnd Speisse zu sich nehmen wolte / da wurd ihm sein wunsch auch wahr / vnd wurden die Speisen zu Gold. Hat also vor Hunger sterben / vnd des Goldes sat werden müssen.

Hieraus soviel zu erlernen / daß Gott daß Gold vnd Silber wohl leiden kan : Aber gar zu viel begehren / vnd dessen nimmer sat zu werden / ist vor Gott ein Greuel.

Daß zweite stück / nemlich daß Gold vnd Silber auß den armen Erzen / welche die Schmelzkosten nicht ertragen können / durch vnkostliche Wasser zu extrahiren , betreffend / so ist solches in dem Appendice über den Fünfften Theil Teütschlandes Wohlfahrt klar genug beschrieben / also daß es jederman / der nur ein wenig mit Feür vmbzugehen weiß / mit Augen sehen / vnd Händen greiffen kan / daß es ein sehr Nützliche / vnd allenthalben leicht thunliche Invention sey. Es wäre dan sach / daß man dieses einwerffen wolte / es könnte solche Extraction nicht groß genug gethan werden / weilen solche in Steinern / oder Gläsern Kolben zu thun gelehret ist. Denen giebe ich zur Antwort : Wann gleich solche Extraction in Gläsern oder Steinern Kolben gethan wird / so kan man gleichwohl auff solche weisse wochentlich eine grosse Quantität Erze Extrahiren , wann man solche anstatt macht / daß man der Kolben viel zugleich in einen Ofen setzen kan / vnd man der

N v

Ofen

Defen so viel als man selber will / machen kan. Vnd weilen die Kolben gar selten brechen / wann man die Wasser nicht zu trucken abziehet / vnd daß Wasser zum extrahiren wenig / oder gar nichts kostet / sondern sich noch bey der Arbeit augmentirt, vnd ein einiger Mensch gern etliche Hundert Kolben allein zu regiren Mans genug ist. Warumb solte dan nicht eine grosse Quantität Sandt / oder Steine auff solche weisse außzuziehen möglich sein?

Vnd wann man ja keine gute Erden oder Gläseren Kolben zu solcher Extraction haben könnte / daran es doch nimmer mangelt / so habe ich doch auch noch andere wege angewiesen / die Erze ohne einige Kolben von Erden oder Glas in Copiâ zu extrahiren, allein in besonderen Instrumenten mit solchem Vortheil / daß solches Goldt / Silber / oder Kupffer / so auff selbige weise außgezogen / schier ganz vnd gar nichts als daß blosser Feur kostet: Wie solte man einen Näheren weg wünschen dörffen? Sage nochmalen / daß dergleichen modus, die Erze ohne kosten gleichsam / ausser dem wenigen Feur / in grosser mengte zu extrahiren, möglich.

Ich muß zwar bekennen / daß solcher kurze weg in der ersten Centuriâ, wie auch Appendice über des Teutschlandes Wohlfahrt Sünfften Theil zwar beschrieben / aber so klahr vnd deutlich nicht / daß es ein jeder alsobalden sehen kan. Warumb thun diejenige / welchen das Werk in Kolben zu thun

thun

thun nicht gefehlt / ihre Extraction nicht auff andere weise vnd wege / dehren mancherley feind / doch immer der eine leichter vnd compendiofer als der andere.

Nach deme mir jemand einmahl sagte / es wäre die Extraction der Erzen durch vnkostliche Wasser zwar ein sehr herrliche vnd Nützliche Invention, aber zehen mahl besser / wann mans ohne Kolben thun könnte. Deme zeigte ich ein Instrument in meinem Laboratorio, da konte er alsobald glauben / daß eine solche Extraction des Goldes / Silbers / vnd auch Kupfers ohne einige Gläser oder Erden Kolben in Copiâ, vnd über aus leicht vnd vnkostlich geschehen konte / durch welche über aus Nützliche Invention innerhalb 2. oder 3. stunden die Gold: Silber: oder Kupfererze zu extrahiren möglich / wans auch gleich etliche Centner sein solten. Vnd weiters innerhalb 2. oder 3. stunden lang Zeit daß Extrahirte Metal von dem Menstruo ohn alle præcipitation so leichtlich zu scheiden / daß das allergeringste äßge Metal nicht in dem Wasser verbleibet / vnd auch gar nichts vom Wasser verlohren geht / also compendiose vnd leicht thunlich / daß es ein Kindt von 12. Jahren alles regieren vnd thun könnte / wann es ihme nur einmahl gezeiget / welches fürwar vnerhörte / vnd den vnwissenden vnglaubliche Sachen seyn / deren die vndanckbare Menschen nicht wehrt sein / solche Secreta zu wissen.

Dieweilen aber auch noch erkântliche Menschen
 (zwar

(zwar sehr dünne gefähet) gefunden werden / so wäre es nicht guth / selbige der bösen entgelten zu lassen: Sol derohalben nicht vnterlassen / diese überaus Nützliche Invention dem Vaterlande zum besten auch bekant zu machen.

Ist daß nicht viel / innerhalb 3. oder 4. Stunden lang Zeit / daß Gold / Silber / oder Kupfer ohne einige Gläser oder Erden Kolben in Copiâ zu extrahiren , vnd daß extrahirte Metal auß dem Wasser trucken zu scheiden / daß das allergeringste weder vom Metal noch auch Wasser verlohren geht. Vnd noch dieses darzu / wann gleich absonderliche / als Gold / Silber / vnd Kupfer Erze vorhanden / so konten dieselbige alle Drey zugleich auff einmahl / vnd in einem Gefäß oder Instrument eingesezet / vnd jedes doch vndermischet mit dem andern absonderlich in so wenig Stunden nicht allein rein vnd sauber aus dem Erz gezogen / sondern auch daß Wasser vnd Metal jedes besonder rein vnd vndermischet dargeliefert werden / welches / ob es gleichsam vnmüglich zu sein scheint / so ist es doch die lautere Wahrheit / vnd wird auch in kurzerzeit / geliebts Gott (Trog aller meiner Feinden / welche so fälschlich bey Grossen vnd Kleinen mich belogen vnd betrogen / als wann durch nasse Wasser die Metallen aus den armen Erzen mit Nützen zu ziehen ein vnmöglich ding wäre) an allen Orten der Weltdt zu meinem vnsterblicher guten nachdencken mit grossen Nützen gepractisiret werden.

Wann

Wann dan solche überaus herzliche vnd hoch-
nützliche Inventiones an vielen Orten mit grossen
Nutzen practisiret, vnd die Warheit Weltkundig
worden / alsdan wird es zeit sein / diese Teuffelische
Schänd: vnd Schmähe: Schrifften / welche
Gotlose Menschen gegen mein Person vnd
Schrifften außgeben / in Originali an einige ge-
wisse Orter zu schicken / vnd zu sehen / ob es auch
Redlich gethan / Ehrlichen Menschen ohne alle
gegebene Vhrsachen so Gotloser weiser Ehr vnd
Guth abzustehlen. Ehr vnd Guth / sage ich / wer-
de es beweisen / vnd darthun / an solchen Orten /
geliebts Gott / da es Nötig vnd Nützlich sein
wirdt.

Es solten aber nach meiner vnmaßgeblichen
Einfältigen Meinung billig Verstandige Chri-
sten / vnd sonderlich diejenigen / welche mehr als
gemein mit Tugenden / vnd hohem Verstandt von
Gott begabet / den Suppenfressern / wann sie mit
Lügen / ihren Nächsten dardurch zu verunglimpf-
fen / angelauffen kommen / so leichtlich keinen völ-
ligen Glauben zustellen / sondern zuvorn den ver-
unglimpffren auch hören / alsdan würde sich offen-
bahren / wer Recht oder Vnrecht gethan. Es
bringts aber der Welt lauff / Gott erbarmt / nicht
anders mit / vnd ist also zugegangen / so lang die
Welt gestanden. Man lese das Vhr alte Lehr ge-
dicht / das Gilden A. B. C. genant / so wird man
der bösen Welt Art vnd Trieb klahr daraus er-
sehen können / welches zu guter Lehr vnd nach-
richt

richt dehnen / die es etwan noch nicht gesehen / zu Ende dieses Büchleins zusehen / ich nicht vngereimbt zu sein erachtet / daraus jederman sehen kan / wie zu allen Zeiten die Wahrheit vnd Tugend von den Lügen-Mäulern verfolget worden. Davon der Hochgelährte Erasmus in seinem Büchlein / De Lingua, weitläufftig tractiret. Furwahr ein solch herzlich Büchlein / dergleichen ausser der Heiligen Schrift / ich noch keines gesehen / vnd jeder frommer Hauß-Vatter seinen Kindern solches zu lesen / vnd gute Lehr daraus zu nehmen / vorlegen solte. Ich meine / er habe es auch erfahren / was falsche Zungen fur Unheil vnter den Menschen anrichten können / dahin ich den Wahrheits liebenden gewiesen haben will.

Noch einen Einwurff zu beantworten zu der Extraction der Gold Erzen ich nötig zu sein erachtet / ist dieser.

Nachdehne einige Raßweise / da sie meinen Ersten Appendicem, über des Teutschlandes Wohlfahrt Fünfften Theil / gesehen / daß man daß solvirte Gold mit Liquore Silicum, Lixivio, oder Spiritu Urinæ præcipitiren solte / verlauten lassen / es wäre vnmöglich / alles Gold auß dem Aqua Reg. durch einen Spiritum Urinæ, oder Liquore Silicum heraus zu fällen / sondern bliebe allezeit noch etwas in dem Aq. Reg. zurück. Diesen auß ihrem Irreweg zu recht zu helfen / kan leichtlich also geschehen / wann sie daß Gold auß dem Aq. Reg. genugsam durch die Lixivia cum
liquore

liquore Silicum, oder noch besser Spiritu Urinæ præcipitirt, vnd daß Wasser auff daß Salz abdünnen/ vnd daß bleibende Salz im Tiegel schmelzen/ so sie kein Gold / sondern nur ein Salpeterisch Salz finden / so sein sie ja versichert / daß ihnen kein Goldt zurück blieben ist. Vnd wann sie desofen noch versicherter sein wollen / so steht es ihnen frey/ daß Aq. Reg. von dem außgezogenem Goldt zu abstrahiren, so muß ihnen nothwendig alles Gold zurück bleiben / vnd erlangen ihr Aq. Reg. auch alles ohne Abgang wieder.

Dieweilen aber eine solche Abstraction gefährlich/ vnd leichtlich schaden geschehen kan / wann ein Glas breche / vnd die Solutio Auri in die Aschen lieffe/ darvmb ich die Præcipitation der Abstraction vorgezogen / doch bey solcher Gelegenheit/ wann man keine solche Gläser haben kan/ die nicht außlauffen lassen / davon in meinen Schriften meldung geschehen.

So man aber ein solches künstliche Instrument haben kan / dessen alhier in diesem Büchlein gedacht worden / darinnen alle Spiritus in Copiâ ohne Gläser zu distilliren, vnd auch alle Extractions Metallorum in Copiâ zu machen/ vnd auch ohne gefahr des brechens oder außlauffens daß solvens ohne abgang wieder rein von dem Metal zu scheiden / derselbe (muß ich bekennen) thut besser / daß er darbey bleibe/ aber sonsten die Præcipitation des Goldes auß dem Aq. Reg. gar wohl durch die Salia fixa, vnd Spiritum Urinæ geschehen kan.

Vnd

Und wann man ja nicht wohl darmit solte wissen vmbzugehen/ so thäte man besser/ wann daß Gold durch die Lixivia, vnd Liq. Silicum, oder Sp. Urinæ præcipitirt, daß man alle feuchtigkeit von dem Gold vnd Salien abstrahirte, so fällt vnd scheidet sich in der Abstraction alles Gold rein auß den Salien, auff welche man ein warm Wasser gießt/ vnd selbige von dem Gold abfüest / so geht daß allerge ringste von Gold nicht verlohren / aber solches Gold fulminirt, wann es nicht mit Liq. Silicum niedergeschlagen ist. Die abgefüste Salzen geben Salpeter.

N B. Dieses aber kan ich vnbekant nicht lassen / daß grosse Secreta vnter der Fellung des Goldes verborgen. Dan etliche Liquores, als da seind Liquor Silicum, Spiritus Urinæ, fällen alles zugleich heraus/ wie es durchs Aq. Reg. solvirt worden. Andere aber fällen vngleiche theilen/ entweder daß geringste / oder auch daß Edelste theil des Goldes von Ersten. Etliche lassens zuruck / von welchen wichtigen dingen meine meinung alhier nicht ist zu discurriren, sondern sey dißmahls genug/ daß man wisse / wie daß Gold rein auß dem Aq. Reg. zu fällen. Und der nicht fällen will / deme ist es erlaubt/ daß solvens von dem Goldt durch die Abstraction zu separiren, oder ihme andere vnd bessere wege zu erwehlen / wann ihme die meine gezeigte nicht angenehm sein.

Den Dritten promittirt, vnd auch in meinem Laboratorio demonstirten Puncten, auß allent halben

halben findlichen dingen in Copiâ einen guten Salpeter zu machen / betreffend. So habe ich den selben in meinem Ersten Appendice genugsam erkläret / vnd wahr zu sein erwiesen. Dan Stein Kalch vnd Salz ist allenthalben genug zu haben / wann sie zusammen wie gelehret / wohl gebrandt worden / vnd nur mit Regenwasser oder besser Urin begossen / vnd die Sonne vnd Luft darein wircken läst / so wächst mit der Zeit ein guter Salpeter darinnen. Dan in der Luft des Salpeters Samen verborgen ist / welcher durch lange Zeit darein gesähet / vnd auß dem Salz seinen Leib nimbt / welches zwar Jahr vnd Tag erfordert / ehe daß ein Salpeter darauß kan gezogen werden.

NB. Wann man aber diesem zugerichteten Salz eines Salpeters Samen zusetzt / oder darein sähet / als dan darff man so lang auff die Arndt nicht warten / guten Salpeter einzuärndten / sondern kan in wenig Wochen / oder Monaten geschehen / vnd wehret ein solcher Satz in infinitum, weiln er alzeit sich auß der Luft wieder vermehret / wie oft er gleich außgelaugt worden.

Deß Salpeters Samen betreffend / habe ich in dem vorhergehendem Appendice außführlich erwiesen / daß es ein Aquafort, oder gebrauchtes Absüßwasser des Salpeters sey / welches man häufig erlangt / vnd haben kan / wann man mit der Extraction der Erzen durch scharpffe Wasser umghehet / welche doch besser nicht könten zu recht gebracht werden / als solche Absüßwasser in ein

zubereitetes Salz zu sähen / vnd sich Hundertfältig daraus vermehren lassen. Dann ein einiges Pfundt Aq. fort kan in wenig zeit etliche Pfunden vmbgekehrten Salzes zu Salpeter machen / welcher viel mehr wehrt ist / als daß Aq. fort, vnd solches in infinitum, also daß guter nutzen darmit solte können gethan werden / wann man auch daß Aq. fort in Copiâ expressè zum Salpeter machen bereiten solte: Vnd so man zu vorn mit dem Aq. fort Erze extrahirt, oder sonsten nutzen darmit geschafft / dardurch daß Aq. fort albereit sich bezahlet hat / vnd hernach in daß Salz sich daraus zu multipliciren gefähet wird / solte davon nicht grosser nutzen kommen.

Wehe euch Gottlose Menschen zur Zeit des Ewigen Gerichts / wann ihr nicht vmbkehret vnd Busse thut / die ihr der wissentlichen vnd handgreifflichen Warheit also Teufflicher weise zu widerstreben / weder Gott noch Menschen fürchten thut. Es müste kein Tugend / Recht / noch Redlichkeit mehr in der Welde vnd kein Gott im Himmel sein / wann ihr vngestraft bleiben soltet.

Hiermit habe ich auch den Dritten Puncten zum überfluß noch einmahl wahr zu sein erwiesen. Vnd wann gleich alle Lügen Teuffel meine Feinde sein solten / wie sie dan nicht anders sein / vnd sein können / weilen ihr Natur ist / die Warheit zu bestreiten / so achte ich solche doch nicht. Dan die Warheit kan wohl getruckt / aber nicht gänglich vnter

Vntergetruckt werden / welches Gott / als die Warheit selbst nicht zulassen kan / die seinigen gänglich zu vnterdrucken.

Folget hierauff in meiner Zweiten Centuriâ

Der Erste Punct.

Wie die vnvolkommene Bild vnd gleichsam zum Gebrauch oder verkauff vntüchtige Metallen durch das gemeine Salz vnd Feur zu zeitigen / oder zu verbessern / das mit Ruhen Gold vnd Silber daraus zu ziehen.

Ander vorhergehenden Ersten Centuriâ, wie auch Appendice über des Vaterlandes Wohlfahrt Fünfften Theil habe ich eine Ascherung beschrieben / welche auff Roelen in einem besonderem darzu gemachtem Kostofen gethan wird / vnd zwar etwas arbeitsam oder weidläufftig / doch mit gutem Ruhen zu thun ist / wann solche Ascherung ins Groß mit vverkaufflichen Erzen oder Metallen (wie zum offtern erwehnet) angestellet wird. Aber ein solches Ascherwerck leicht thunlicher oder compendioser anzustellen.

stellen / könnte auff eine andere weise auch gethan werden / nemlich also.

Mache einen Herd von guter Erden auff einen starcken Suez / vnd ein Gewölb von bestendigen Steinen darüber mit seinem Neben Defen / dar ein daß Feür gemacht wird / also daß die Flamme vom Feür recht über den Herd hinstreichen / vnd sich in einen darzu gemachten Schornstein ziehen möge. Auff solchen Herd werden die gemahlen wilde Erze mit Koelen gestüb vnd Salz vermischet / gelegt / vnd also 20. oder 24. Stunden wohl durch glühent liegen lassen. In wehrender Zeit figirt daß Salz etlicher massen daß flüchtige Metal, vnd macht solches Feür vertragen / vnd der wilde Sulphur gehet auß dem Erz in daß Salz / vnd macht solches Vitriolisch / oder zu einem Sale Mirabili, vnd wird also durch eine 20. oder 24. Stundige Bluth nicht allein daß wilde Erz flüssiger vnd fixer, sondern auch zugleich mit einer arbeit daß grobe Salz bequelm gemacht / hernacher leichtlich guten Salpeter darauß zu machen.

Wann dan daß Erz diese Zeit in solchem Ciment gestanden / vnd sich verbessert hat / alsdan ziehet mans mit Eiserh Haecken oder Krucken auß dem Herd / vnd thut wieder ein neuhes mit Salz vnd Koelen gestüb vermischtes Erz hinein / vnd procedirt darmit / wie gelehret.

Daß außgezogen Erz / wann es zusammen gezintert wär / wird gemahlen / vnd daß verbesserte
Salz

Salz mit Wasser heraus gelaugt / vnd zum Salpeter machen gebraucht / wie in dem Appendice gelehret.

Daß leichte Koelen gestrib / vnd auch vntüchtige Berg wird von dem guten Metallischen theil durch Wasser geschieden / vnd der Schlicht in Stichofen reducirt, vnd abgetrieben / so findet sich die verbesserung mit Nuzen.

Dann an vielen Orten Teutschlandes findet man bisweilen wilde Sulphurische Antimonialische / oder Calmeische vnflüssige vnd flüchtige Bley Erze / welche sich nicht zu gut machen lassen / sondern in dem Stichofen entweder weg fliegen / oder aber zu Schlacken verbrennen. Wann solche Erze aber auff solche weise vor dem schmelzen erst also geröstet wurden / so solte man noch gut Silberhaltig Bley mit nuzen heraus schmelzen können / da sonst das geringste gutes nicht daraus zu bringen ist. Diese Ascherung kan auff solche vnartige Erze mit gutem nuzen gebraucht werden.

Will man aber gute verkauffliche Metallen äschern / vnd mit nuzen Gold vnd Silber daraus ziehen / so muß es auff folgende weise geschehen.

2. Wie ein jedes Bley zu äschern /
 vnd mit Salzgeistern zu zurichten /
 daß man mit nutzen Gold vnd Sil-
 ber daraus ziehen kan.

In meiner Ersten Centuriâ habe ich weit-
 läufftig gehandelt / wie daß ein grösser Feur
 mehr in Zeitigmachung der Metallen vnd andern
 Operationibus außrichten könne / als ein klein
 Feur / welches ein jeder Verständlicher wohl be-
 greiffen kan.

Nun habe ich die vntüchtige wilde Erzen hie-
 vorn mit gemeinem groben Salz zu zeitigen ge-
 lehret ; Dieweilen aber daß grobe Salz zwar auch
 ein Feur / aber ein grobes vnd schwaches Feur / so
 kan es auch so viel nicht thun / als ein stärker
 Feur.

Wann wir dan ein grosser Feur haben wollen /
 als ein gemein Salz / so müssen wir daß reinere
 vnd feurigste theil auß dem groben Salz durch
 Kunst ziehen / vnd von der Grobheit separiren ,
 welches durch die Distillation gar leichtlich zu
 thun / vnd solche Salzfeuer gar leichtlich in Co-
 piâ zu erlangen / meine Schrifften / vnd sonderlich
 die vorhergehende Erste Centuriâ weitläufftig
 tractiren , vnd auch in dieser Zweitten Centuriâ
 ein mehrers davon gehandelt werden soll.

3. Folgt

3. Folgt der Proceß, das Bleij zu äschern.

Mache einen starcken Eiseren Haeffen in eis-
nen Defen / gleich wie man die Sand Cupel-
len einsetzet / darvnter ein Kost / auffdas man
starck Feur machen könne / Groß oder klein / nach-
dehme du viel oder wenig äschern wilt. Mache den
Haeffen glühend / vnd thu soviel Bleij hinein / das
das selbige vngesehr den Boden des Haefens
drey zwerg Finger hoch bedecke / rühre mit einem
Eisern Löffel / daran ein langer Stihl sey / stetig
das geschmolzen Bleij durch einander / so wird
solches vngesehr in ein paar Stunden zu Aschen /
solche nim auß dem Pott / vnd thu ander Bleij hin-
ein mit stetigem vmbrihren zu einer Aschen zu ma-
chen / solche kan man auch außnehmen / vnd ander
Bleij in den Haefen thun / zu äschern / so lang
vnd viel / biß man Bleiaschen genug hat.

Diese Bleiaschen ist bequehm durch Salz-
geister weiters zu verbessern / das Gold vnd Sil-
ber mit nutzen daraus zu schmelzen.

4. Proceß, Wie die Bleyaschen
durch die Salzgeister zu gradiren,
daß hernach Goldt vnd Silber mit
Stücken daraus zu schmelzen.

Erstlich soll man anstatt machen einen Spiritum Salis, oder Aq. Regis in Copiâ leichtlich zu bereiten / davon weitläufftig in dem vorhergehenden Appendice gehandelt / vnd auch hernacher in dieser Zweiten Centuriâ ein mehrers gesagt werden soll. Auch soll man sich umbsehen vnd bewerben solcher Roth oder Braun gefärbter Reißlingsteinen / darin neben dem Eisen auch ein flüchtig Gold gefunden / vnd auß solchen die Tinctur durch einen Spiritum Salis, oder Aquam Regis extrahiren, wie in vorhergehendem Ersten Centuriâ vnd Appendice über den Fünfften Theil Teutschlandes Wohlfahrt weitläufftig zu thun gelehret / vnd auch noch klärer vnd compendioser in dieser Zweiten Centuriâ gelehret wird.

Solche Extractiones soll man / wie gelehrt / über die Bleyaschen giessen / vnd solche wohl darmit anfeuchten / vnd daß unnütze Phlegma mit einem gelinden Feur weg dünstten / darnach soll man stärker Feur geben / daß auch die Spiritus über gehen / so behaltet die Bleyaschen neben der Guldischen Tinctur dannoch genug schwerer Spiritus in der Secreten Ciment-Büchsen in daß Bley zu wircken /

cken / vnd solches zu verbessern / daß hernach mit
 nuzen Goldt vnd Silber daraus zu schmelzen.
 Vnd wann man besser thun will / so kan man zum
 Zweiten oder Dritten mahl solche gradirende Ex-
 tractiones über der Bleyaschen concentriren, ehe
 man solche in der Ciment-Büchsen cimentiret,
 vnd wieder in verbesserte Bley reduciret, so bezahlet
 die Arbeit alle Mühe vnd Kosten desto besser.

Dieses ist die zubereitung der Bleyaschen / so
 bequhem ist also per se, oder aber durch zuthun an-
 derer Metallen in ein besser Metal zu cimenti-
 ren.

5. Kurze Beschreibung der Secreten
 Ciment-Büchsen / welche nichts auß:
 noch überlauffen läßt / vnd mit Sigillo
 Hermetis verlutiret ist / davon in der
 vorhergehenden Ersten Centu-
 riâ tractiret worden.

Mache von Steinen vnd Laim einen sol-
 chen Ofen / gleich wie ich den Spiritum Salis
 darin zubereiten / in dem Zweiten Theil Furnorum
 beschrieben / doch unten etwas zu spühren weiter
 als oben / darvmb / wann daß Metal auff die Koe-
 len getragen wird / solches alzeit recht durchfallen /
 vnd sich nicht an die Wänden des Offens anhan-
 gen / vnd schaden dardurch geschehen möge / vnd
 solchen Viereckicht / vnd auch Groß oder klein /
 B v nach

nachdeme du viel oder wenig darin Cimentiren wilt.

6. Von dem Deckel auff die Ciment-Büchsen / vnd wie Er beschaffen / das Er nichts wegrauchen läst.

DEn Deckel zu dieser Ciment-Büchsen betreffend / welcher von Luto Sapientiaë gemacht zu sein gesagt worden / ist eigentlich kein Deckel / sondern ein Blehern Kasten zum Recipienten oder Aufffangung dehren übersteigenden Geister / so von dem Feur auß der Bleyaschen uobergetrieben werden / welcher Kasten in einem andern mit kaltem Wasser gefülten Blehern Kasten stehende an die Röhren des Ofens soll also accommodiret sein / daß die auffsteigende Spiritus sich darinnen abkühlen / condensiren, vnd zu weiterm Gebrauch vnd Nutzen auffgefangen werden / vnd nicht verlohren gehen.

7. Vom Gebrauch dieser Secreten Ciment-Büchsen.

WAnn man die Bleyaschen / davon zu etlichen mahlen die Extractions von gefärbten Kitzlingsteinen abstrahiret, in dieser Ciment-Büchsen cimentiren, gradiren, oder Gold: vnd Silb

Silberhaltend machen will / so soll man den Ofen mit Holzkoelen anfüllen / vnd daß Feuer algemach angehen / vnd den Ofen wohl erhitzen lassen / also daß anfänglich der Deckel oben auff dem Ofen so lang darvon bleibe / vnd die Hitze oben / vnd nicht zur neben Röhren in den Recipienten hinaus gehen möge.

Wann nun der Ofen warm geworden / vnd man die Bleiaschen darin cimentiren will / so legt man den Deckel wieder auff den Ofen / so wird die Hitze gezwungen durch die Röhren hinauß in den Recipienten zu gehen. Sobald nun solches verrichtet / so trägt man mit einem Eisern Löffel der zugerichteten Bleiaschen vorn zur Koelen thür des Ofens nach vnd nach soviel hinein / daß das Feuer zimlich mit der Aschen bedeckt / doch also / auff daß das Feuer noch Luft zum brennen behalte / vnd nicht gar außgehe / gleichwie man sonst einen Spiritum Salis auff Koelen Distillirt, so steigen alle übrige Spiritus, so noch bey der Bleiaschen sein / hin vber in den Recipienten, vnd die Bleiaschen wird in wehrendem Ciment durch die gradirende Geister gradiret, vnd fällt verbessert / theils in ein Corpus reducirt, theils vnreducirt, als ein truckene Aschen durch des Ofens Röster. Wann solches geschehen / so fült man den Ofen wieder mit Koelen / vnd trägt wieder Bleiaschen darauff / vnd Procedirt also mit eintragen der Koelen vnd Bleiaschen solang als man einzutragen hat.

Nach

Nach geschener Arbeit nimbt man die halb re-
 ducirte Bleinaschen vnter dem Ofen heraus / vnd
 reducirt dieselbe in einen Stiehofen / fließt gar
 gern / vnd Probirt daß Bley / ob es Reich genug
 ist abzutreiben / vnd zu Blett zu machen / wo nicht /
 so äschert man solches Bley wiederomb in Eisern
 Häfen / vnd verfähret auff's Neühe mit abstrahi-
 rung der Extraktionen vnd cimentation, wie ge-
 lehrt / so oft vnd vielmahl biß daß das Bley Reich
 genug an Gold vnd Silber worden ist / alsdan
 man solches auff Herden zu Blett machet / wie ge-
 bräuchlich von andern Bley daß Gold vnd Sil-
 ber zu scheiden. Daß Blett wird abgezogen / ge-
 mahlen / vnd an stat einer Bleinaschen weiters zu
 diesem werck zu gebrauchen dienstlich. Der Gold
 vnd Silber König / so auff dem Herd sitzen bleibt /
 wird abgenommen / vnd auff Testen von Holz
 oder Beinaschen vnter Müffeln vollents fein ge-
 brandt.

Dieses ist meine Compendiosere Äscherung /
 Reducirung / vnd verbesserung des Bleyes / da-
 von Gold vnd Silber mit nutzen kombt.

N. B. In dieser Cimentirung führen die scharf-
 fe Spiritus etwas flüchtig Bley mit sich über in den
 Recipienten, welches mit den Spiritibus heraus
 laufft / vnd sich darinnen zu Boden setzet / da von
 gescheiden / abgeseußt / vnd getrocknet / ist so gut /
 zu allen Operationibus zu gebrauchen / als ein
 anderer Mercurius Saturni, welcher durch solvi-
 rung

zung eines Aq. fortis, vnd Præcipitirung durch Salzwasser bereitet worden.

NB. Hinter diesem übergestiegenem Mercurio Saturni steckt ein mehrers / als hinter einem andern / weil er gemeintlich ein flüchtig Goldt bey sich hat / welches von dem Mercurio Saturni kan gescheiden / vnd bey andern Metallen, selbige damit zu gradiren oder tingiren, grosser nutzen damit geschafft werden / davon hernacher ein mehrers gesagt werden soll.

Dieses ist diejenige Compendiosere Ascherung vnd wieder in bessere Metallen Reducirung / welche ich bekant machen wollen / denen zur Satisfaction, welchen die in dem Appendice beschriebene zu weitläufftig / oder Mühsam gefallen / an jener stadt diese zu gebrauchen / wird leichter zu thun sein / vnd auch ein mehrers an Goldt vnd Silber / als von jener / vnfehlbar außkommen.

8. Noch eine andere verbesserung des Bleyes durch gradirende Extractiones der gefärbten Steinen.

EXtrahire gefärbte Guldische Krißlingsteine / Sand / oder Letten mit Spiritu Salis, oder Aq. Reg. vnd abstrahire daß Aq. Reg. oder Sp. Salis wieder von dem Extracto, thustu Salz darzu vor der Extraction, so augmentirt sich daß Solvens auß dem Salz / vnd sonderlich in solchem
In-

Instrument, da man in wenig Stunden lang Zeit ohne Kolben oder bekante Distillir-Gefäß auß einem Instrument eine grosse Quantität Extractiones abstrahiren kan / so geht dir nicht allein von deinem Solvente nichts verlohren / sondern es wird auß dem Saltz vmb ein gut theil vermehret. In welchem Instrument du auch deine scharpffe Spiritus anfänglich nicht allein in Copiâ bereiten / sondern auch die Erze darin füglich extrahiren, vnd das Solvens wiedervmb von dem extracto ohn einigen Tropffen verlustes desselbigen separiren kanst.

Weilen man dan durch ein solches niemalen bekant gewesenes Instrument daß extrahirte Gold / Silber / vnd Kupffer viel leichtlicher von den Menstruis, als durch die Præcipitationes scheiden kan / so thut man besser / daß man die extrahirte Metallen nicht Præcipitire, sondern daß Solvens davon abstrahire, so hat man daß extrahirte Metal trucken. Obwohlen noch einige scharpffe Spiritus darbey bleiben / so hindern sie doch nichts / sondern gradiren daß zugesezte Bleyglett / oder Bleyaschen / wann man dieselbe zusammen in den obbeschriebenen Ciment-Ofen cimentirt, vnd wird daß flüchtige Gold neben dem Corporalischen erhalten / so sonst durch daß gemeine schmelzen nicht geschehen würde.

Wann man aber ja die auß den armen Erzen extrahirte Metallen, wie in dem Appendice gelehret worden / Præcipitiren wolte / davon viel Abs
süß

süßwasser kombt / Salpeter daraus zu machen / so könnte man die abgefüste Calces Metallorum, vnd sonderlig des Goldes am fügligsten auff nachfolgende weise ohne Abgang reduciren.

9. Wie der Præcipitirte vnd abgefüste Calx Solis ohne Abgang zu reduciren.

In dem Appendice über des Teutschlarz des Wohlfahrt Fünfftem Theil ist zwar die Præcipitation des Goldes durch Lixivia, Liquorem Silicum, Spiritum Urinæ, Solutionem Mercurii, genugsam beschrieben / aber die Reduction, welchen solches Tractätlein in der Eil geschrieben / vergessen worden. Darumb ich nötig gefunden / solche Reduction hieher zu setzen. Zur diejenige / welche etwas laborirt, wäre es zwar unnötig / dan einer ein schlechter Chymicus sein müste / wann er einen Calcem Solis nicht solte reduciren können.

Dieweilen aber ohne zweiffel bißweilen sich auch vngelübte hinter die Extraction der Erzen machen werden / vnd wann sie gleich daß Gold daraus ziehen / vnd nicht mit der Reduction solten zu recht kommen können / so würden sie doch keinen Nutzen von haben. Derohalben nicht schaden kan / solche Reduction alhier zu beschreiben / welche auff vnterschiedliche weisse geschehen kan / vnd son.

sonderlich / nachdeme die Præcipation geschehen /
der Calx Solis auch einer besondern Reduction
von nöten hat / als folgt.

10. Wie ein Goldkalch zu reduci- ren, der mit Liquore Silicum præci- pitirt worden.

Sowohl der Borrass einen jeden gefeltem
Goldkalch reducirt, wann er darmit vermi-
schet / vnd im Tiegel geschmolzen wirdt / so würde
er doch / wann man dessen viel zu reduciren haben
solte / zu kostbahr fallen / weilen außs wenigste des-
sen 2. oder 3. mahl so viel als des Goldkalchs am
Gewicht / wann daß Gold rein zusammen fallen
soll / muß zugesetzt werden. Die Ursach ist dieses /
weilen in der Fellung die Kistlingstein mit dem
Gold zu gleich fallen / vnd also bey dem Gold blei-
ben / vnd den Fluß verhindern / daß das Goldt so
wohl nicht zu sammen fließen kan. Darumb man
solchem mit Liquore Silicum gefeltem Goldkalch
2. oder 3. mahl so schwehr Borrass zusetzen muß /
wann alles Gold rein heraus fallen soll.

Dieweilen aber noch andere Flüsse / welche biß-
weilen so kostbahr nicht / als der Borrass, sein / so ge-
braucht man billig dieselbige / wann viel zu reduci-
ren ist / vnd kan man wohl im fall der Noth / wann
kein andere Flüsse vorhanden / ein kleine Prob mit
Borrass reduciren. Bey vieler Reduction aber die
fol

folgende Fluß bequemer seyn / als der Borr-
ras.

I I. Wie dieses mit Liquore Silicum
Præcipitirte Goldt ohne Borrass, son-
dern mit einem viel vnkostlicherm
Bleyglas zu reduciren.

R 1. **Z**heil dieses mit Rislingwasser gefel-
tem vnd getrucknetem Gold/vnd 3. Theil
gepulverten Bleyglases / mische beede wohl vnter-
einander / vnd thu sie zusammen in einen guten
Ziegel / welcher in einem andern stehe (dazu sich
die Hessische wohl schicken) wann etwan der inner-
ste sollte außlauffen / daß Gold in dem äußersten
bleibe (dann daß Bleyglas solche Eigenschafften
hat / daß es die Ziegel gar gern durch bohret) setze
diesen doppelten Ziegel mit der Mixtur in einen
solchen Wind-Ofen / wie ich solchen beschrieben /
leg einen Deckel darauß / Kohlen darumb/vnd laß
ein Viertelstund wohl zusammen fließen / gieß
auß / so hat daß Bleyglas die Risling zu sich ge-
nommen / vnd daß feine Goldt in einen König fal-
len lassen / welchen Gold König man von dem
Bleyglas abschlägt / wird gut geschmeidig Goldt
sein.

NB. So daß Bleyglas noch Gelb ist / gleich
wie es vor dem Gebrauch gewesen / so ist es ein
Zeichen / daß alles Goldt daraus gefallen ist. So
aber

E

aber

aber daß Glas Grünlecht sein solte / so ist es ein gewis Zeichen / daß noch etwas Gold darin geblieben. Dann Gold ins Glas gebracht / gibt eine blaue Farb / vnd weilend daß Bleyglas an sich selber Gelb ist / vnd Gelb vnd Blau zusammen Grün machen / so muß nothwendig daß Gelbe Bleyglas / wann es Goldt zu sich genommen / Grün sein.

Dieses zuruck gebliebene Gold aus dem Bleyglas zu fällen geschicht folgender weise.

12. Wie das Gold aus dem Bleyglas zu fällen.

Schmelze dieses Bleyglas / darinnen du vermeinst noch etwas Gold zu sein / in einem verdeckten Tiegel / vnd streue ein wenig Eisenfeilig oben darauff / wann daß Glas wohl geflossen / vnd rühre solches mit einem glühenden Eisern Haecten wohl vnter daß Glas / deck zu / vnd laß zusammen ein Viertelstund fließen / so frist sich der Sulphur des Glases an dem Eisen Todt / vnd läst einen Bley König fallen / darinnen daß Gold sein wird / so in dem Glas in dem ersten Fluß geblieben / welches Bley auff der Cupellen abgelauffen / daß Gold wird sitzen lassen.

NB. Vnd ist dieses zu mercken / daß man des Eisenfeiligs nicht viel zuwerffen darff in der Fällung. Dann jemehr man zuwirfft / je grösser der Bley

Bley-König wird / vnd je grösser der selbe / je grösser auch die Cupellen sein muß / daß Bley vom Gold zu treiben / welches aber vnnötig ist.

Dann gesetzt des Bleyglases / darin Gold vermehret / wäre am Gewicht 1. Pfund / vnd wann auch ein ganzes Quint Gold darin sein solte / so ist es vnnötig / einen grössern König zu fällen / als vngefahr ein Loth / zu welchem Loth Bley zu fällen auch ein Loth Eisenfeilig genug ist. Dann gemeinlich so schwär der Bley-König außfällt / so schwär man Eisen zugeworffen / daß übrige Glas wird schwarz / vnd zu dem Gold schmelzen vntüchtig sein. Doch soll man solche Schlacken nicht wegwerffen / dann noch viel Bley darinnen ist / vnd anstat eines guten Flusses / zu gestossenen gebrauchten Tiegeln oder zu andern wilden vnd hartflüssigen Metallen gemischt / vnd durch einen Stichoefen gejagt / so reducirt sich alles Bley / vnd nimbt zugleich daßjenige Metal zu sich / daß ihm im schmelzen zugesetzt worden. Vnd in sonderheit ist dieser Fluß gut / solche hartflüssige Metallische Mixturen, da Zinaschen bey ist / darmit zu reduciren. Vnd wann man ja keine solche hartflüssige Metallische Mixturen haben solte / zu welcher Reduction dieses schwarze Bleyglas zu gebrauchen / so kan man diesem Bleyglas nur den vierten Theil Eisenfeilig / oder nur klein gepulverisirten Hammerschlag zusetzen / vnd also vermischet durch den Stichoefen gehen lassen / so wird sich an dem Eisen alles Bley Reduciren, vnd zugleich

gleich daß verborgen Gold vnd Silber / so in dem Eisen gewesen / zu sich ziehen / also daß mit gutem Nutzen auff diese weise solche gebrachte Bleygläser zu reduciren sein. Solches Bley kan man Probiren, ob es Reich genug abzutreiben / wo nicht / kan es zu vorher beschriebener Ascherung gebraucht werden / so leidet man keinen Abgang weder am Gold / noch auch am Bley.

13. Wie das Bleyglas zu machen /
das vnflüssige mit Rißling gefälte Gold
darmit zu reduciren.

R. I. **Z**heil weisse Flüssige Rißling / vnd 4. Theilen Mini, oder ander Bleyaschen / oder nur Bleyglet / jedes absonderlich klein gepulvert / vnd wohl vnter einander gemengt / in einen starcken doppelten Tiegel wohl zusammen fliessen lassen / vnd außgossen / so wird man ein Hiacinthen Gelb Glas erlangen / welches gepulvert derjenige Fluß ist / daß vnflüssige Goldpulver darmit zu reduciren.

14. Noch

14. Noch auff ein ander weise/
das mit Rißling gefälte Goldt
zu reduciren.

NIm dieses Anflüssigen mit Liquore
Silicum gefelten Goldes 1. Theil / vnd mische
2. oder 3. Theilen Bleyglet darvnter / thu es zu-
sammen in einen starcken vnd duppelten Tiegel /
laß im Windoefen bedeckt wohl zusammen schmel-
zen / so wird daß Bleyglet alle die Rißling zu sich
ziehen / vnd daß Gold fallen lassen / außgossen / vnd
den Gold König von der Schlacken geschlagen /
welche Bley Schlacken bißweilen auch noch ein
wenig Gold behalten / darvmb man mit Eisenfeis-
lig einen kleinen Bley König daraus fällen soll / so
kombt solches zuruck geblieben Goldt auch heraus.
Die Schlacken kan zurecht gebracht werden / wie
die vorige im Stichoefen.

15. Noch ein anderer Fluß zu diesem
mit Rißling gefeltem Goldt.

R 1. Theil dieses gefelten Goldes / vnd 3.
Theilen dieses vom Salpeter vnd Weins-
stein zusammen gebranten Salzflusses / vnter in-
ander gemischt / vnd in einen verdeckten Tiegel zu-
sammen geschmolzen / so ziehet daß Salz die Riß-
ling

ling zue sich / vnd läst daß Gold rein fallen / außgossen / vnd den Goldt-König vom Fluß gescheiden / den Fluß mit Wasser solvirt, gibt wiederymb einen Liquorem Silicum, ander außgezogen Gold darmit zufallen.

Dieser Fluß durch bohret die Tiegel so leichtlich nicht als die vorige vom Bley gemacht / dahero leichtlich für den besten vnter diesen Drey beschriebenen zuhalten.

16. Wie dieses Goldt zu reduciren, welches mit Spiritu Vrinae gefelt worden.

Es ist zu wissen / daß ein Spiritus Vrinae, oder Salis Armoniaci alles Goldt fein auß dem Aq. Reg. fällt / solches abgefüst vnd getrucknet / läst sich also nicht reduciren, gleich ander Goldt / sondern wann es warm wird / ehe daß es noch zum glühen kombt / so entzündet es sich / vnd schlägt alles zu stücken / Tausentmahl ärger als ein gemein Büchsenpulver. Dann wann man nur einer kleinen Erbis groß in einen Eiser / Silber / oder Kupfern Löffel auff Roelen setz / daß es warm wird / so thut es einen so harten Schlag vnd Knal / daß einem die Ohren davon wehe thun / vnd schlägt vnter sich in den Löffel eine Daelle / als wans mit einem Hammer darein geschlagen wär. Solte man nur ein Quinc in einem Tiegel ins Feur setzen /

zen / es würde den Ziegel vnnnd Defen zu kleinen trummern schlagen : Darumb sich wohl darin vorzusehen / welcher gefahr man aber gar leichtlich vorkommen kan / nemblich also.

17. Wie dem mit Laugen / oder Spiritu Urinæ gefältem Gold sein Fulminiren zu benehmen.

Mische vnter dieses mit Laugen / oder Spiritu Urinæ gefälten Goldes halb so viel gepulverten Schwebel / lasse den Schwebel / zwischen glühenden Koelen gesetzt / weg brennen / so wird ihm das Fulminiren gantzlich benommen / vnnnd kan hernach mit allen Flüssigkeiten ohne Gefahr reducirt werden / als folgt.

18. Wie das mit Schwebel außgeglühete Gold zu reduciren.

Dieweilen dieses Gold keine Unreinigkeit bey sich hat / so darff man solchem nicht viel Flüssigkeit zusetzen / weilen es also per se Flüssig ist. Gleichwohl auff das keine kleine Goldkörner am Ziegel hangen bleiben / so ist es guth / das man ihm ein wenig Fluß zusetzet / vnter welchem zusetzen der Borrass, oder ein trucken Liquor Silicum die besten sein. Dan wann diesem Goldt nur die helffte

E iiii

Borrass

Borras, oder mit Sale Tartari gemachtem Rißling, glaß zugefetzt / vnd geschmolzen wirdt / so fließt es gar rein zusammen / vnd bleibt kein Goldt zuruck / sowohl bey dem Borras, als auch Liquore Silicum, weiln daß Gold pur vnd rein gewesen.

Dieses ist dasjenige / was ich von der Compendioserer Ufscherung vnd Verbesserung der Metallen, wie auch Redncirung des gefälten Goldpulfers zum überflus anzeigen wollen. Nicht für diejenigen / welche es zuvorn gewüßt / sondern allein für diese / denen es noch nicht bekant gewesen / auff daß ja dem Werck nichts abgienge / sondern in allen theilen vollkommenlich beschrieben würde.

Weiters hätte ich wohl Materi genug / der Metallen außziehung auß den armen Erzen / welche daß Schmelzfeur nicht bezahlen können / noch auff eine viel leichtere vnd vnkostlichere weise zu verrichten / vnd nicht allein wegen leichterer Bereitung der Wasser zum extrahiren der Erzen dienstlich / sondern auch wegen der sonderbahren künstlichen Instrumenten, welche an stat der Erden oder Gläsern Gefäßen / davon albereit in der Vorrede dieses Büchleins etwas gedacht worden / eine lange Zeit Unverbrechlich zu gebrauchen / meldung zu thun.

Dann / wie gesagt / nicht allein die bereitung der Wasser gar leicht auß vnkostbahren Subjectis ohne Gläsern oder Erden Kolben in einem sonderbahrem von Erden gemachtem langwierigem Gefäß in grosser Copiâ zu bereiten / sondern auch
ohne

ohne Erden oder Gläsern Kolben allein in gedachtem Instrument alle Erzen in Copiâ zu extrahiren, vnd daß Menstruum nach der Extraction von den außgezogenen Metallen, ebenmäßig in solchem Gefäß vmb ein gutes vermehret / wieder vmb zu erlangen. Sondern es ist gedachtes Instrument also beschaffen / daß man zugleich vnterschiedliche Metallen mit vnterschiedlichen Wassern nicht allein extrahiren, sondern auch ohne einige Vermischung des einen mit dem andern die Metallen aus den Wassern ohne einigen Abgang derselben zugleich wiedervmb zu scheiden / also Compendiose, daß es dem aller erfahrensten Künstler für Unmöglich oder Unglaublich vorkommen sollte vnd doch die lautere Wahrheit ist / welches aber vmb gewisser Ursachen ditzmals nicht klärer heraus geben wird / vnd sich auch nicht wohl beschreiben läst.

Sage aber nochmahlen in Wahrheit / daß durch Hülffe eines solchen Instruments nicht allein die scharpffe Spiritus in solcher Quantität zu machen / daß dieselbe auß dem Recipienten stetig lauffen / gleich als ein auffgethan Kraenge an einem Wasserfaß / sondern auch, daß auff solche weisse die scharpffe Wasser nach der Extraction wiedervmb so leicht von den extrahirten Erzen zu separiren: Dahero die arme Erze mit grossen Nutzen zu gut zu machen / vnd nicht allein Gold vnd Silber / sondern auch daß Kupffer / wann dessen auch gleich nur 2. oder 3. Pfundt im Centner wäre / mit gutem

tem Nutzen heraus zu ziehen ist / welches niemand glauben kan / wan ers nicht gesehen.

Obwohlen nun durch dieses angerührte vnglaubliche Compendium alle Goldt / Silber / vnd Kupffer Erzen in Copiâ mit Nutzen zu extrahiren, dergleichen noch niemalen das geringste der Welt bekant gewesen ist: So finden sich noch täglich andere Compendia mehr / davon alhier vnnötig zu schreiben / soll aber / geliebts Gott / ins künfftige auch bekant gemacht werden. Vnd ist also kein zweiffel / es wird hinführo das Gold / Silber / vnd Kupffer an vielen Orten zu grossem auffkommen ihrer vielen / auß dehnen bißhero vnachtsamen verworffenen armen Erzen gezogen / vnd meine herzliche vnd hochlöbliche Inventiones zu meiner verdienten Ehr / vnd aller meiner Feinden Ewigen Schand / in allen Orten der Welt bekant werden / welches Gott zu Trost vnd Hülffe vieler Tausenden Bedürfftigen Gnädigst verleihen wolle. Amen.

Noch eins finde ich weiters zu entdecken nötig / nemlich dieses.

19. Wie diejenige Metallen, so auß den Wassern nicht gefält / sondern daß Solvens davon abstrahiret, worden / zu reduciren.

Es ist zu wissen / das diejenige auß Erzen gezogene Metallen, davon daß Solvens abstrahirt worden / so rein nicht sein / als diejenige / so auß dem Solvente præcipitirt. Dann gar selten ohne anderer Metallen Vermischung / Gold oder Silber in den Erzen / Steinen / oder Letten / per se gefunden wird / sondern ist gemeiniglich bey dem Silber auch Kupffer / vnd bey dem Gold / Kupffer oder Eisen. Wann dan ein Gold oder Silber extrahirt wird / so kombt daß Kupffer vnd Eisen auch in daß Solvens, solches davon abstrahirt, so bleibt daß Kupffer vnd Eisen auch bey dem Gold oder Silber / vnd wann man solches reducirt, so erlangt man ein vnrein Gold oder Silber. In der Præcipitation aber / so wird daß eine Metal nach dem andern auß dem Menstruo gefält / vnd bleibt ein jedes besonder. So man aber daß Solvens von den extrahirten Metallen abstrahirt, so bleiben die Metallen beyammen / vnd müssen auff's Neü wieder, vmb von leinander gescheiden werden / welches doppelte Arbeit vnd Kosten verursacht.

Diesem allen vorzukommen / kan gar leichtlich geschehen / wann man mit meiner trucknen Saisgerung

gerung

gerung der Metallen vmbzugehen weis / davon ich in vnterschiedlichen Orten meiner Schriften meldung gethan / vnd nicht nötig wäre / solche arbeit alhier zu wiederhoelen.

Dieweilen aber nicht ein jeder alle meine Schriften beyfammen hat / so habe ich zum überflus solches herliche vnd sehr nützliche Saiger : vnd Waschwerck der Metallen durch Hülffe des Salpeters im trucknen weg zu verrichten hieher zu setzen gut gefunden. Dann ohne Erkantnis dieser Saiger : oder Scheidarbeit die außgezogene Metallen wiederymb rein von einander zu scheiden / viel mühe vnd kosten weiters erfordern würde. Aber auff diese nach beschriebene weise dieselbe gar leicht / vnd mit wenig Mühe vnd Kosten von einander zu scheiden sein / vnd schier mit grösserem Vorthail / als durch die Præcipitation.

Vnd gleich wie bey der Præcipitation der Metallen alzeit etwas von den Wassern zu Salpeter gemacht wird / wann nemlich die gebrauchte Absüßwasser als ein Sahmen des Salpeters in daß Alcalisch gemachte Salz / sich vielfältig daraus zu vermehren / gefähet wird.

Eben also vnd schier noch mehrers an Salpeter wird durch daß truckene scheiden der Metallen gezeüget : Wann nemlich die Metallen in Tiegeln durch hülffe des Salpeters von einander gescheiden / durch künstliches Niederfellen des einen Metals nach dem andern / der gebrauchte Salpeter in solcher arbeit fix vnd Alcalisch wird / welches Alkali-
sche

sche Nitrum für des Salpeters Wurzel zu halten / welche Wurzel / wann sie in Salia acida gepflanzt / sich eben so wohl vielfältig daraus vermehret / vnd wieder zu einem Natürlichen guten brennenden Salpeter wird / gleich wie oben die scharpffe Absüßwasser auß Alcalischen Salzen. Vnd wann man keinen gemeinen Salpeter suchet / so thut man besser / daß man des Salpeters Sahmen / daß ist / die gebrauchte Spiritus Nitri in des Salpeters eigene Wurzel / daß ist / Nitrum fixum sähet / vnd sich darauß vermehren läßt / so erlangt man einer gar wunderbahrlichen Art Salpeter, welcher in allen Operationibus vielmehr außrichtet / wie in der vorhergehenden Ersten Centuriâ zu ersehen / als ein gemeiner Salpeter, wie wohl vnd fleißig er gleich gereinigt wäre.

Dieweilen dan bey scheidung der Metallen im truckenen weg des fixen Salpeters immer so viel nach verrichteter Operation abfällt / als bey der Massen Extraction des Absüßwassers / so hat man allezeit des Salpeters Sahmen / vnd auch Wurzel genug / dieselbe auß andern Salzen sich häufig zu vermehren / vnd darff man zu obbeschriebener Arbeit keinen Kauffen / welches ein grosses Compendium ist / nicht allein alle Metallen im Guß leichtlich von einander zu scheid en / sondern dieselbe auch etlicher massen zu verbessern / wie hernach erwiesen werden soll.

20. Wie dasjenige Eisen oder Kupferhaltend Gold / so auß den Erzen gezogen / davon das solvens abstrahirt zu reduciren.

Solches vn sauber Goldt kan man mit 2. oder 3. mahl so schwehr obbeschriebenen Bleyglases vermischen / vnd in einem starcken Tiegel schmelzen. Wann viel Eisen darbey ist / so setzet es von sich selber einen Bleykönig / solchen auff einer Cupellen ablauffen lassen / so bleibt das Gold rein darauff sitzen. Dan das Bleyglas hat das Eisen vnd Kupffer zu sich gezogen / vnd wann wenig Eisen bey dem außgezogenem Gold wär / so würde im schmelzen kein Bleykönig fallen / vnd müste man im schmelzen ein wenig Eisenfeilig zu werffen / vnd mit einem glühenden Eisern Haecten vnterrühren / vnd wohl fließen lassen / so wirdt sich ein Bleykönig setzen / Groß oder Klein / nachdeme man des Eisens viel oder wenig zugefetzt hat.

21. Noch ein anderer Fluß / das Eisenhaltige Gold darmit zu reduciren.

℞. 1. Theil Salpeter / vnd 4. Theilen Antimonii, vntereinander gerieben / vnd zusammen geschmolzen / gibt ein schwarzes Glas /
sol

solches gepulvert / vnd daß vnflüssige wilde Goldt
darmit vermischet / vnnnd geschmolzen / gibt einen
Regulum, darinnen daß Gold ist / daß Eisen bleibt
in den Schlacken.

22. Wie das Antimonium von dem Gold zu scheiden.

Es ist zu wissen / das man diese Goldkönig-
ge auff Cupellen nicht abtreiben kan / wie dieje-
nige / welche mit Blehglas gemacht / sondern es
muß der Regulus Antimonii durch den Salpeter
in Tiegeln davon gezogen werden als folgt.

Setze diesen Antimonialischen Goldkönig in
einen guten Tiegel in ein Bindofeselein / laß ihn
fliessen / vnnnd wirff nach vnd nach truckenen Sal-
peter darauff / so greiffet der Salpeter den Regulum
Antimonii an / vnnnd macht solchen zu Schlacken.
Wann die Schlacken wie Wasser im Tiegel fließt /
so ist es ein Zeichen / daß das Gold gewaschen / vnd
der Regulus Antimonii aller zu Schlacken wor-
den / gieß zusammen aus in einen Gießpuckel / laß
erkalten / so wirstu dein Goldt fein vnd geschmei-
dig in einen König gefallen finden. Der Salpeter
ist bey dem Regulo Antimonii fix worden. Wan
man diese Schlacken wiedervmb in den Tiegel
thut / vnnnd einige Roelges darmit fliessen läßt / so
fällt der Regulus Antimonii meist aller wieder auß
dem

dem Salpeter, welcher hernach zu dergleichen Arbeit wiederumb zu gebrauchen ist. Dan dieser König eben sowohl daß außgezogen Goldt reducirt, als daß Antimoni Glas. Es will aber diese Arbeit einen fleissigen Laboranten haben / der wohl mit dieser Arbeit umbzugehen weiß. Es steckt nicht viel Kunst darhinter / ist gar leicht zu thun / wann man nur fleissig darmit umbgehet / darzu erstlich eine Übung erfordert wird / ehe man ein rechter Meister davon sein kan.

In dieser Arbeit ist der gebrauchte Salpeter Alcalisch worden / brennt auff Roelen nicht mehr / sondern gibt mit Wasser solvirt eine sehr scharpffe Laugen / welche an statt einer andern Holzlaugen zu vielen Operationibus zu gebrauchen / welches aber nicht sein soll / sondern weilen dieser fixe Salpeter des Salpeters Wurzel ist / welche Wurzel in andere Salia gepflanzt in kurzer Zeit mit gutem Zuwachs wiederumb ein guter brennender Salpeter daraus wächst.

Wann man mit grossen Ruhen diese fixe Salpeter Laugen auß gemeinem Kochsals vermehren / vnd wieder zu einem brennenden Salpeter machen will / so kan es füglicher nicht geschehen / als auff diese folgende weise.

23. Wie aus dem gemeinen Kochs
sals durch hülffe einer gebrauchten
Salpeter Laugen mit gutem nutzen in
Copia einen guten Brennenden
Salpeter zu machen.

Es ist zu wissen / daß das gemeine Kochs
sals nicht weit vom Salpeter vnterscheiden / de-
rohalben gar leichtlich darein zu verwandlen müg-
lich / vnd solches auff vnterschiedliche weise / sowohl
durch des Salpeters Sahmen / als scharpffe Spiri-
tus, wie oben albereit gelehret / oder auch durch
dessen Wurzel Nitrum fixatum, wie allhier geleh-
ret werden soll.

Man nehme ein Exempel bey dem Brodbacken
oder Bierbrauchen / wann man ein Mehl mit Was-
ser zu einem Teig gemacht / vnd darvnter nuhr ein
klein wenig junge Bierhefen / oder Sauerteig mi-
schet / so fangt der ganze Teig an zu heben / wird
lufft / vnd bequehm zu backen / vnd wird also durch
aus solcher Natur / als die wenig Bierhefen oder
Sauerteig gewesen / bequehm in infinitum ander
Mehl darmit auch in die Fermentation zu bringen.
Wie dann solches auch beim Bier brauchen ge-
schicht / wann man erstlich nuhr einmahl Bier-
hefen / oder Sauerteig hat / so kan man in infini-
tum Bier brauchen / vnd gut Brodt backen. Wie
dann solches auch bey Vermehrung der Vegeta-
bilien

bilien zu sehen / wann man erstlich nuhr einmahl
 des Krauts Sahmen oder Wurzel hat / so kan
 man dieselbe in infinitum aus einem Alcalisch ge-
 machtem gefalzenem Erdensalz multipliciren.
 Wie dann auch auff noch andere weise solche fort-
 pflanzung geschehen kan / nemlich durch einpfro-
 pffung dessen / so man vermehren will in ein an-
 ders. Als zum Exempel : Ich habe nuhr dieser
 oder jener Arth guter Apffel / Bieren / Kirschen /
 oder andern Baumfrüchten / vnd wolte gern dessen
 Arts Obst mehr in meinem Garten haben / so gehe
 ich nuhr hin / vnd schneide einen wilden / oder son-
 sten geringen Apffel oder Birnbaum auff den
 Stam / oder nuhr einen Nast davon ab / vnd bre-
 che von einem solchen guten Baum / dessen Früch-
 ten ich gern viel haben wolte / einige Zweiglein ab /
 vnd verseze dieselbige nach der Kunst in einen un-
 artigen Baum / so wird der Baum keine wilde un-
 artige Früchten mehr herfür bringen / sondern ei-
 ner solchen art / gleich wie die ihm ein verleibte
 Zimpfreißlein gewesen. Auß diesen Gleichnissen
 kan ein jeder Verständiger genugsam sehen / daß
 durch Kunst die eine Natur in die andere zu ver-
 wandlen möglich. Aber alles durch Vhrhab der
 dingen Sahmen oder Wurzel.

Dann wann man gleich eines Krauts Sten-
 gel oder Bletter in die Erden graben molte / solche
 daraus zu vermehren / so würden die Bletter nuhr
 verfaulen / vnd kein Kraut herfür wachsen / gleich
 wie von dem Sahmen oder Wurzel.

Also

Also auch vom Salpeter zu verstehen / wann man solchen vnter gemein Saltz mischen wolte / sich daraus zu vermehren / es nicht geschehen könnte / gleichwie von dessen Samen oder Wurtzel / welche alhier bekant gemacht sein.

Wie es dan auch eine solche Beschaffenheit bey den Metallen hat / wann man dieselbe vermehren will / deren Samen oder Wurtzel man haben muß.

Was seind die Tincturen (wann man deren nuhr einer Erbiß groß auff ein gantzes Pfund geflossen Bley oder Zinn wirfft / solches alles zu Gold wird / vnd die Erbiß groß Metal sammen sich in so kurtzer Zeit Tausenfältig auß einem groben Irdischen Leib in ein so Edeles Goldwesen vermehret) anders / als deren Metallen Samen oder Wurtzel? Wie aber solcher Samen oder Wurtzel zu erlangen / ist mir vnwissendt. Gleichwohl meine einfältige Meinung davon zu entdecken / kan ich dem Kunstsuchenden nicht wohl enthalten.

Man weiß daß alle Metallen nuhr von einem einigen Samen herkommen / daß aber daß eine Metal vom andern so weit vnterscheiden / geschicht auß zufälligen Ursachen / vnd daß das eine Metal zeitiger als daß ander worden. Wachsen doch zugleich auß einen Baum Bluhmen / anfangende noch vngeschmackte kleine Knöpffe / saure vnzeitige / wie auch gantz zeitige süsse Früchten / deren feins dem andern an Gestalt / Geruch / Geschmack /

schmack / vnd Wirkung gleich ist / welche doch alle nur einen Anfang / nemlich deren Samen oder Wurzel haben. Also auch von den Metallen zu halten.

Der Metallen Samen angehende / so halte ich dafür / wann man den weichsten / vnd noch vnzeitigsten Metallen, als da sein / Zinn / Bley / Antimonium, Wismuth / Zinck / Kobolt / etc. ihren stinckenden verbrennlichen Sulphur superfluum abwaschen konte / daß nichts vbrig bliebe / als ein reiner Mercurius, daß sich ein solcher Mercurius oder Samen der Metallen bey einem reinen Golde / als Wurzel der Metallen leichtlich in ein Tinctur zeitigen lassen solte.

Ob nun diese meine Meinung jederman in seinen Ohren klingen werde / kan ich leicht erachten Mein / kans auch nicht fur ein Euangelium außgeben / weilens selber noch nicht außgemacht / aber gleichwohl so viel gesehen hab / daß die weiche vnzeitige Metallen so rein zu waschen / daß sie der Metallen Samen möchten genant werden.

Dieses wenige habe ich zur guten Nachricht den wahren Liebhabern nicht verhalten sollen. Zweifele nicht / es werde die Barhaffte halb abgestorbene Alchymia hinführo wieder anfangen zu leben. Wann einem Ehrlichen Man ein klein Verachtlich vnansehnlich Büchlein / doch voller grossen Secreten entstohlen worden / vnd vnter Vnwürdige Händen zertheilt gelanget / kan nicht fehlen / wann gleich der eine blindt ist / so werden sie doch nicht

nicht

nicht alle blind sein / sondern ein theil die Warheit finden / vnd also mit der Zeit die Alchymia floriren, welches ich hiemit Prophezeihe. Dann es nicht wohl anders hergehen kan / wann Gott nicht sonderlich seine Hand darin legt / vnd solches verhindert. Geschicht es aber / welches mir sehr leid sein solte / aber doch wenig an zweiffel / so wird jederman sehen vnd sagen können / daß ich die Warheit vorgesagt habe. Ich schreibe alhier die Warheit / der es nicht glauben noch versuchen will / kan es bleiben lassen. Geschicht mehrentheils darvmb / meiner Feinden der Ignoranten Fälschlich außzuruffen / als wann daß gemein Rochsals in keinen Salpeter zu verwandlen möglich wär / dardurch zu widerlegen.

Folgt der Proceß.

℞ 1. Theil gemein Schwarz oder sonst gering Sals / mische 2. oder 3. Theilen zerfallenen Steinkalch darvnter / schütte diese Mixtur an einen solchen Ort / da kein Regen / aber doch Sonne vnd Luft wohl bey kan / auff Hauffen / gleich oben in dem Appendice gelehret worden / begieße diese Mixtur mit gedachter Salpeter Laugen / vnd laß trucken werden / begieß wieder / so oft es nötig sein wird / vnd continuire dieses so lang / biß dieses Fermentum alles Sals umbgekehrt / vnd zu einem brennenden Salpeter verwandelt hat / welches

bald oder langsam geschicht / nachdeme man fleißig darmit Procedirt. Vnd wann alles Salz zu Salpeter worden / so ziehet man denselben mit Wasser daraus / kocht Salpeter davon / schüttert den rest wieder an den alten Platz / läßt ihn seine Zeit liegen / vnd wanns nötig / vnd der Saß trucken worden ist / begießt man den selben in manglung der Laugen nuhr mit Regenwasser / wächst wieder guter Salpeter darin / vnd solches in infinitum.

24. Wie noch auff einen andern / vnd viel kürzeren Weg durch Hülffe eines fixen Salpeters ein jedes gemein Kochsalz zu gutem Salpeter zu machen.

Solvire ein gewisses Gewichte gemeines Salzes in gemeinem Wasser / vnd solvire auch so viel Pfund fixen Salpeters besonder in gemeinem Wasser / giesse diese beede Solutiones in ein Hülzern Faß zusammen / laß eine Zeit stehen / so wird der fixe Salpeter als ein Fermentum in daß gemeine Salz arbeiten / vnd solches durch die Fermentation zu einem guten Salpeter machen.

So man aber ehender Salpeter davon haben will / so kan man an stad eines gemeinen Salzwassers die gebrauchte scharpffe Salpeter Wasser zu der fixen Salpeter Laugen giessen / so werden die

die

dieselbe viel stärker in einander arbeiten / vnd auß beeden / nemlich dem sauren Spiritualischen / vnd auch fixem Corporalischen Salpeter-Wasser innerhalb einer Stunden ein überaus herrlicher Salpeter werden / dergleichen sonst auf keinerley weise zu erlangen.

NB. So man aber des Salpeters mehr haben wolte / so könnte man zuvorn gemein Salz / sowohl in dem scharffen Salpeter Wasser / als auch fixer Saugen solviren, vnd dan die beede Contraria zusammen schütten / abdünsten / vnd in Salpeter schießen lassen / wird wohl mehr / aber so guten Salpeter nicht geben / als die vorige Arbeit.

25. Noch auff eine andere weise aus dem Kochsalz durch Hülffe eines fixen Salpeters mit nutzen guten Salpeter zu machen.

Rx. Dieser Gebrauchten fixen Salpeter Schlacken / vud gemein Kochsalz gleichschwähr vnterein ander gemischt / vnd zusammen mit 2. mahl so schwähr als diese Salzen wiegen zerfallenen Kalch gemengt / vnd Ballen darauß gemacht / mit Holz eine Lage vmb die andere gemacht / eine gute Stunde zusammen wohl glühen lassen / so wird in wehrender Bluch der fixe Salpeter das gemeine Salz umbkehren / vnd auch zu Salpeter machen / doch nicht ehender brennlich /

D iij

biß

bis daß diese Salzen mit Wasser befeuchtet / ihre Zeit in der Luft gelegen / vnd ein leben daraus gezogen.

NB. So man aber an stad des gemeinen Regenwassers diejenige Absüßwasser / so bey Extrahirung der Erzen abgefallen giessen thät / so würde in wenig Tagen oder Wochen ein guter brennender Salpeter darauß wachsen.

Dieweilen dann bey Aufziehung der Erzen / vnd scheidung der Metallen, sowohl des scharpffen Absüßwassers / als auch fixen Salpeters alzeit genug abfällt / einen solchen Salpeter Satz anzustellen / vnd den gebrauchten / vnd sich albereit reichlich bezahleten Salpeter auß dem gemeinen vnkostlichen Salz häufig zu vermehren : So würde man ja alle diese vorbeschriebene Labores schier ohne allen Kosten verrichten können / welches zwar vnerhörte / aber doch warhafftige dingen sein / welche dem Unwissenden Unglaublich vorkommen.

Es solten aber die Menschen so geschwind nicht ein sach loben / noch schelten / wann sie es nicht Probiret. Vnd wann es ihnen gleich in der Prob gefehlet / so solten sie doch so keck nicht sein / also balden ein Unreiff Urtheil zu fällen. Es kan ein ding gut sein / daß dannoch einem guten Meister bisweilen in der arbeit fehlet. Es ist in keinen dingen ein Meister gebohren / sondern es müssen alle Künste vnd Handwercken durch die übung erlernet werden.

wer

werden/ vnd gar nicht durch Opiniones, welche Fehlen vnd Irren können.

Dieses wenige von bereitung des Salpeters habe ich zum überfluß alhier weiters anzeigen sollen / meine vorige Schrifften dardurch zu bekräftigen. Was ich geschrieben / daß ist wahr / vnd wird auch wahr bleiben / so lang die Welt stehet / wie greulich der Lügen Teuffel gleich dargegen tobet. Die Lügen werden vntergehen / die Wahrheit aber wohl bestehen wird / wann sie gleich bißweilen getrückt / dannoch nicht gar vnterdrückt werden kan.

26. Wie das aus Erzen Extrahirte Silber / davon das Aquafort abstrahirt, zu reduciren.

Es ist zu wissen / daß dasjenige Silber / davon das Aquafort abstrahirt, keines Flusses nöthig hätte / weisen es ohne daß gern fließt / wann nicht diese noch daran hangende Spiritus etwas im schmelzen davon entführet. Solchem vorzukommen / kan man solchem Silber ein wenig fix Laugen Salz zusetzen / so tödtet daß Alcalische Salz die scharpffe Spiritus, auff daß sie nichts im schmelzen wegführen können.

27. Wie das außgezogen Kupfer zu reduciren.

Das Kupffer wann es nicht mit andern Metallen vermischet ist / so kan es nur also per se, wanns wenig ist / in Tiegeln / vnd viel / durchs Gebläß reducirt werden.

So aber Eisen oder Galmey darbey wär / wie dann solcher Erzen viel gefunden werden / so dient diese Reduction nicht darzu / dann daß Eisen / Zinck / oder Galmey würde vnter das Kupffer kommen / vnd solches Brüchig machen. Dehme kan aber auch vorkommen werden / wie folgt.

28. Wie das Eisenhaltige vngeschmeidige Kupffer geschmeidig zu reduciren.

Mische vnter solche vngeschmeidige Eisen oder Galmeyhaltende Kupffer gemein Salz / vnd schmelze dieselbe in Tiegeln / so ziehet das Salz das Eisen vnd ander Vnart auß dem Kupfer zu sich / vnd macht solches zu Schlacken / vnd das geschmeidige Kupffer fällt in Könige.

29. Wie

29. Wie das Kupfer vom Silber zu scheiden / wann beide auß den Erzen zu gleich außgezogen worden / vnd daß Silber auß der Solution nicht durch Salzwasser gefelt / sondern also beyfammen gelassen / daß Solvens davon abstrahirt worden.

Wann des Kupfers wenig / vnd des Silbers der grössere theil ist / so kan das Kupfer leichtlich mit einem Salzwasser / darin auch etwas Weinstein solvirt, von dem Silber gezogen werden: Dann Salz vnd Weinstein solviren das Kupfer gern / vnd lassen das Silber liegen.

Solte aber des Kupfers viel bey dem Silber sein / so thäte man besser / man fälte nach der Ersten Extraction daß Silber durch ein Salzwasser auß der Solution, vnd abstrahirte alsdan daß Solvens von dem Kupfer / so bliebe Silber vnd Kupfer besonder.

30. Wann die Extrahirte Kupfer Guldisch wären / wie daß Gold vom Kupfer zu scheiden.

Wohlen ein Solutio Saturni, vel Lunæ, wann sie zu einem solvirtem Kupfer gossen / vnd

Vnd zu etlichen mahlen vntereinander geschwenckel/
alzeit etwas wenig Gold daraus fischet/ aber nicht
alles/ wann die Solution nicht durch ein Lixivium
etwas geschwächet. Giesset man dan Laugen bey/
daß Solvens darmit zu schwächen / daß es daß
Gold desto lieber fallen lasse / so wird daß Solvens
vntüchtig gemacht / hinwiederumb zu dergleichen
Extraction zu gebrauchen / vnd fällt bißweilen/
wann mans vbersiehet / vnd ein wenig zu viel Lau-
gen zugießt/ auch etwas Kupfer mit dem Gold.

Diesem nun allem vorzukommen / so soll man
daß Solvens von dem Böldischen Kupfer in mei-
nem Secreten Neuerfundenem Vale Distillatorio,
in welchem es in Copiâ leicht zu thun ist / ganz
trucken abziehen/ vnd daß folgende solvens, wel-
ches nur Kupfer/ vnd kein Gold solvirt, wieder
darauß giessen/ vnd das Kupfer darmit solviren,
so bleibt das Gold vnsolvirt, es sey viel oder wenig/
liegen. Daß solvirte Kupfer kan man mit Lau-
gen vnd zuthun eines Liquoris Silicum aus dem
Wasser fällen / absüessen / vnd trucknen / gibt ei-
nen schönen Grünspan mit einem starcken Essig
angefeucht. Daß gebrauchte Wasser gibt guten
Salpeter, auff Alcalisch gemachte Salzen geschüt-
tet. Oder wann man die Grüne Farb nicht sucht/
so kan man dieses solvens auch wieder vom Kup-
fer ziehen / so bleibt es gut/ ander dergleichen Kup-
fer darmit zu solviren. Es soll aber so viel Goldt
bey dem Kupfer sein / daß es diese arbeit bezahle /
sonsten man daß Gold lieber beim Kupfer läßt/ als
theuer gekaufft.

31. **Bereitung dieses Menstrui, welches das Kupfer Solvirt, vnd daß Gold von sich stofft.**

Dieses Solvens ist anders nichts als ein gemein Aquafort, darinnen Weinstein solvirt. Dann der Weinstein ein Feind des Goldes ist/ vnd solches aus den solutionibus, gleichwie daß Salz das Silber aus dem Aquafort stossen thut. Auff solche weisse kan man alles Kupfer vom Gold leichtlich scheiden / davon hernach ein mehrers gesagt werden soll.

32. **Noch auff eine andere weisse das Guldische Kupfer zu reduciren, vnd daß Kupfer rein vom Gold zu scheiden.**

Setze dem Guldischen Kupfer etwas Silber zu/ vnd schmelze solches Kupfer vnd Silber mit 2 mahl so schwehr Reguli Antimonii, ziehe den Regulum Antimonii, sambt dem Kupfer durch zuthun Salpeters von dem Silber / so behält daß Silber daß Gold/ so in dem Kupfer gewesen / vnd ist des scheidens würdig. Ist aber nicht nötig/ daß mans alsobald scheide / sondern besser / das man von solchem Silber dergleichen Guldisch Kupfer

Kupfer mehrmahlen ziehe so wird daß Silber desto Reichher von Gold/ vnd kostet dieses Scheidwerck gar wenig/ außer dem Feur vnd Tiegel. Dann so wohl der gebrauchte Salpeter, wie oben gelehrt / sambt allem Kupfer vnd Regulo Antimonii wiederumb zu erlangen / wann man mit der fellung recht weis umbzugehen. Vnd steckt sonsten hinter diesem Werck noch was sonderliches in Verbesserung der Metallen. Dann auff diese weise kan ein jedes Silber mit einem jeden Kupfer Guldisch / vnd daß Kupfer Silberisch gemacht werden / davon an andern Orten meiner Schrifften ein mehrers zu finden.

Dieses sey auff dißmahl genug von Reducirung der aus Erzen gezogenen Metallen, vnd was in eiliger Beschreibung des Appendicis, vber des Teutschlandes Wohlfahrts Fünfftem Theil / zuruck geblieben / dasselbige wolle der Günstige Leser hieraus ersehen vnd Complet machen.

Vnd weilen in diesem Tractätlein zu unterschiedlichen mahlen eines Neuerfundenen künstlichen / vnd zur leichter Bereitung der starcken Solvir oder Extrahir-Wasser aller Metallen gedacht worden / aber so klahr nicht / daß es jemand daraus erlernen konte. Wie dann auch fast vnmöglich / solches Instrument so klar zu beschreiben / daß man nach der Beschreibung solches bereiten vnd rechtmessig solte gebrauchen können. Dannoeh finde ich gut / zum überfluß noch etwas mehrers Anleitung dem Begierigen Sucher davon zu geben.

Daß

Daß übrige kan hernachmahlen geschehen / wann ich etwan bessere zeit vnd Gelegenheit zu schreiben haben werde.

33. Kurzer Entwurff oder Beschreibung dessen oben angezogenen künstlichen Instruments, darin die Spiritus zum Außziehen der Metallen aus armen Gold / Silber / vnd Kupfer Erzen in Copiâ zu præpariren, vnd die Erze zu extrahiren, vnd daß Solvens von den Extrahirten Metallen leichtlich wieder vmb zu separiren.

Dieses mein Neüerfundene vnvergleichliche zu Bereitung der Geister / vnd leichter Extraction der Metallen aus den Erzen betreffende Instrument, so hat es eine solche Beschaffenheit darmit / daß es von sonderbahrer Erden auffgesetzt / schier einem Backofen gleich / groß oder klein / nachdeme man viel oder wenig darin thun will / vorn mit einer Thür / vnd hinten oder neben mit einem Aufgang. Der Deckel dient an statt eines Alembici, daran wird ein grosser Recipient gelegt / die übergehende Spiritus zu empfangen. Wann daß Instrument angehitzet / so setzet man die zugerichtete Salia in besondern von guter Erden gemachten Potten / durch eine besondere darzu gemachte Zangen in den Ofen / vnd distillirt alle
Spi-

Spiritus in der Eil über. Dan man kein gefahr des brechens der instrumenten sich zu befürchten hat. Ein solche Distillation kan in ein oder 2. Stunden geschehen/ wann gleich ein grosse Quantität Salia eingesezt wären. Nach geschehener Distillation nimbt man die hinein gesezte Potten mit dem Capite mortuo wieder heraus / vnd sezt also balden wieder andere mit Salzen gefülte Potten dargegen hinein / treibt die Spiritus auch vber / vnd continuirt so lang mit einsezen frischer salien, vnd außnehmung des Capitis mortui, als man selber will. Dann das Gefäß wird nimmer kalt / so lang man solches gebrauchet. Kan man also in einem solchen Ofen auff einmahl ein grosse Quantität salia zu distilliren einsezen / vnd bald darmit fertig werden.

Eben also kan man mit Extrahirung der Erzen Procediren, vnd können die Erzen alhier durch diesen weg geschwinder außgezogen werden / als das man sonst auff die vorige im Appendice beschriebene weise die Gläser warm machet.

Des gleichen kan das solvens von den Extrahirten Metallen schnell wiedervmb abstrahirt, vnd zum weitem Gebrauch ohne einigen verlust behalten bleiben / also Compendiose, das die Spiritus häufig zu machen / vnd die Erze darmit in Copiâ zu extrahiren, vnd das solvens wiedervmb von den Metallen zu scheiden gar wenig / vnd bey nahe schier nichts als das Feur vnd Salz zu stehen kombt.

Dieses

Dieses laßt mir eine hochnützliche Distillation der scharpfen Wasser / vnd Extraction der Erzen sein. Kombt nun vorn Tag alle ihr Ignoranten meine Feinde (dan kunst von niemand gehasset wird / als von den Unwissenden) vnd gebt etwas bessers als dieses heraus / so werdet ihr Ehr von haben / vnd alle Welt sehen / daß ihr keine verlogene vnd betriegerische Ignoranten, sondern Ehrliche erfahrene Männer seid. Thut ihrs nicht / wie es dan auch eüch zuthun vnmöglich sein wird / vnd daß meinige / dargegen ihr doch nichts bessers geben könt / zu verachten nicht auff höret / so bleibt die Ehr auff mir / vnd die Schand auff eüch / so lang die Welt stehet.

34. Folgt ein Explication einiger / in meinem Miraculo Mundi Zweiten Theil / angerührter Secreten, so durch mein Sal Mirabile zu verrichten.

Es ist zu wissen / das mein Sal Mirabile auf vnterschiedliche weise / gleich meine Schriften auß weisen / vnd sonderlich mein Zweiter Theil Miraculi Mundi, bereitet werden kan; daher auch sein Gebrauch vnterschiedlich ist. Zu etlichem Gebrauch ist es gut / wie es nach der Distillation auß dem Kolben kombt / vnd noch Corrosivisch ist. Zu anderem Gebrauch muß solches Corrosivisch Salz in Wasser solvirt, viltrirt, vnd nur daß beste

E

dae

davon in lange Crystallen angeschossen werden / welche Crystallen nicht Corrosivisch sein / vnd haben auch ihren besondern Gebrauch. Auff eine andere weise kan daß Corrosivische Salz auch süß gemacht werden / davon albereit an vielen Orten meiner Schrifften gelehret worden. Dieses zu wissen diejenige von nöten haben / welche solches zu der einen oder andern Arbeit gebrauchen wollen / auff das man keinen Fehler begehe / vnd sein Vorhaben desto glücklicher erreichen möge.

Wollen derohalben etliche von den Vornembsten Stücken / deren in dem Zweiten Theil Miraculo Mundi gedacht worden / vor die Hand nehmen / vnd besehen / ob sie auch werckstellig zu machen / vnd meinem beschreiben nach gethan werden können.

35. Wie ein jedes Wasser / Wein / Bier / Essig / oder andere Liquores in harte stücke dem gefrohrnen Wasser / oder Eiß gleich in wenig Stunden durch daß Sal Mirabile zu coaguliren.

W solcher Coagulation aller Wasserisachen oder Feuchten dingen soll ein solches Sal Mirabile gebraucht werden / welches wohl abgessüßt / vnd langstrahlich angeschossen / vnd von gleichschwehr Salz vnd gutem Oleo Vitrioli bereitet

reitet worden / dann die grosse truckne muß aus dem Vitriolo kommen.

Solches wohlbereitete langstrahlichte Sal Mirabile soll man an der Sonnen / oder warmen Feur zu einem Zarten Pulver calciniren, auff daß es alle bey sich habende feuchtigkeit verliere / aber nicht schmelze. Wann es vbersehen würde / daß es schmelzen thäte / so müste es wieder klein gerieben werden. Dieses calcinirten Salis Mirabilis ein theil / kan 3. theilen Wasser / Wein / Bier / oder Feuchtigkeit darvnter gemischt / vnd etliche Stunden stehen lassen / in ein trucken wesen dem Eiß gleich coaguliren, welche man in einem Sack / oder gar Löcherten Sieb tragen kan / wohin man will.

Wozu nun solche Coagulation dienen könnte / ist zu weitläufftig hieher zu setzen. Ein jeder dencke ihm nach / wirdt endlich den Nutzen gar wohl finden.

36. Wie man das Wasser / Bier / oder Wein wieder vom Sale Mirabili bringen kan.

Die Coagulirte Feuchtigkeiten wieder vom Sale Mirabili zu scheiden / kan am Süglichsten durch eine Distillation geschehen. Es gehet aber beim Wein vnd Bier nur daß Wässeriche theil über / vnd daß dicke bleibt zuruck. Das Salz

E ij

auß

aufgeglühet / so wird die unreinigkeit verbrandt / vnd daß Sal Mirabile wieder weis vnd gut ferner zu gebrauchen.

NB. Daß nicht noch auch andere wege sein solten / die Wässerliche Liquores in ein Eis zu Coaguliren, entkenne ich nicht / soll an seinem Ort auch davon gehandelt werden.

37. Wie man die scharpffe Salzgeister / als Aqua fort, Aqua Regis, Spiritus Salis, Spiritus Vitrioli, Aluminis, vnd dergleichen / in harte Salze dem gefrohrnen Wasser gleich Coaguliren kan.

Diese Coagulation der scharpffen Salzgeister geschieht / wie die Coagulation des gemeinen Wassers / vnd andern süßen Liquoribus. Die Separation aber soll wegen der scharpffe in guter Erden oder Gläsern Gefäßen geschehen. Vnd ist gewiß daß mit diesen Coagulirten Salzgeistern viel nützliche dinge zu verrichten / welche umb der kürze willen hieher nicht gesetzt werden. Dann ich mir dißmals nur vorgenommen / einige in des Miraculi Mundi Zweiten Theil angezogene secreta wahr zu machen.

Auß diesen beiderleyen Coagulationen kan ein jeder soviel erlernen / wie auch andere Masse dinge zu Coaguliren möglich.

38. Wie

38. Wie durch dieses Sal Mirabile ein Brunquell zu stopffen.

Es bricht bisweilen eine Wasserquelle an
einen Ort herfür; da es schädlich ist. Und wei-
len bisweilen solche Quellen viel Mühe machen zu
stopffen: So habe ich diesen weg durch daß Sal
Mirabile hieher setzen wollen / mehrentheils dar-
umb/ der dingen Natur vnd Eigenschaften dar-
aus zu erlernen / wiewohl bisweilen Wissenschafft-
ten gar wohl zu Hülffe kommen / da man sonst
keinen Rath zu finden könnte. Wann man nemlich
des außgeglüheten Salis Mirabilis, so viel es nötig
sein möchte/in ein leinen Tuech bindet / vnd daß
Loch darmit zustopfft / so wird das Sal Mirabile in
dem Tuech zu einem harten Stein/ vnd also die Quel-
le dardurch genötiget/einem andern Gang zu suchen.

39. Wie das Phlegma den subtilen Geistern zu benehmen.

Bisweilen die Volatilische Sulphurische
Salzgeister in Medicinâ grosse dinge verrich-
ten / sonderlich wann sie wohl dephlegmiret sein /
vnd nicht ein jeder dieselbe wohl zu dephlegmiren
weiß. Also habe ich den Kranken zu Lieb einen
leichten weg/solches durch mein Sal Mirabile zu ver-
richten / hieher setzen wollen/ welches also geschicht.

Fülle einen Gläsern Kolben halb voll mit dem
Sale Mirabili an / vnd giesse deimen Spiritum Vo-
latilem Vitrioli, Nitri, oder Salis Communis dar-
auff.

auff/ vnd distillire per Balneum den spiritum subtilissimum von dem Phlegmate, welches zuruck bey dem sale mirabili bleibt / solches außgeglühert / ist wieder guth zu dergleichen Sachen zu gebrauchen.

40. Noch eine andere viel leichtere/ ja gleichsam vnglaubliche/ vnd Miraculose Dephlegmirung des Weins/ Biers/ Essigs/ Brantenweins/ vnd all anderer Massen feuchtigkeiten in momento durch mein Sal Mirabile.

Die vorhergehende Coagulation der Nasen dingen geschicht allein wegen der grossen trückerne/ so in dem Sale Mirabili verborgen. Diese aber geschicht durch eine Concentrirte kälte der Massen Feur/ davon in der vorhergehenden Ersten Centuriâ gehandelt/ wie folgt.

℞. 1. Pfund dieses obbeschriebenen Salis Mirabilis, thu solches in ein starkes Glas/ vnd schütte 2. Pfund eines Concentrirten kalten Salz Feuers darauff/ es sey gleich von gemeinem Salz/ Vitriol, oder Salpeter gemacht/ ist schier ein ding/ doch daßjenige von Salpeter gemacht / noch den Vorzug hat. Laß dieses kalte Feur etliche Stunden bey dem Sale Mirabili stehen / so wird aus beiden ein stück Eiß. Setze dieses Glas Winters Zeiten hinaus

aus in den Schnee / oder sonst an einen kalten Ort / je kälter je besser / laß es etliche Stunden stehen / vnd je länger es in der kälte stehet / jemehr kälte sich bey dem kalten Feur concentrirret, vnd je grössere dingen darmit außzurichten.

Folgt dessen Wunderbarliche / den Allergelährtesten vnbegreifliche vnd vnglaubliche / dennoch hochnützliche Gebrauch.

41. Wie in einer warmen Stuben der darin wesenden Menschen Athem auffzufangen / vnd in Eis gestalt zu verwandlen.

WAnn du deinen Gästen / oder bey dich habenden Freunden etwas / sich darvber zu verwundern / vnd zugleich eine nützliche Delectation machen wilt / so thu ihm also.

Trag ein solches mit dem vber dem Sale Mirabili coagulirtem Nassem Salzfeuer gefültem Glas / so seine Zeit in der kälte gestanden / in die warme Stuben / wann deine Gäste eben vber Tisch sitzen wollen / hencke solches Glas recht vber den Tisch an ein Schnur. Wann dich dann deine Freunde fragen werden / was dieses bedeüte / oder zu was Ende solches Glas vber den Tisch gehangen? So kanstu ihnen antworten: Du wollest den Freunden zu Ehren eine kurzweilige Gauckeley anstellen / aber ehender nicht / biß daß sie zuvorn wohl
E iiii gessen

gessen vnd getruncken. Dann wird ein jeder verlangen/ was doch für eine Gauckeley aus solchem Glas kommen möchte / vnd immer der eine nach dem andern bisweilen seine Augen hin auff nach dem Glas wenden. Vnd wann das Glas etwan ein halbe oder ganze Minuten gehangen / so werden sich die Aethemen der Menschen rings herumb an das Glas ziehen / vnd wie ein weisser Schnee bedecken/ vnd je länger je dicker / also daß sich in kurzer Zeit ein dicker zottigter Bart von natürlichem Eiß daran hengen wird / vnd wird solcher Eißbart so lang zu nehmen / so lang die concentrirte kälte noch in dem Glas wehret. Endlich aber wann solche von der Hitze/ so in der Stuben schwebt / verzehret / vnd das Glas warm zu werden begint / so fangt der Eißbart wieder an zu schmelzen / vnd in Wassers gestalt herunter zu tropffen. Darumb man ein Geschirz vnter setzen / vnd das abtropffende Wasser aufffangen soll. Ist eine Wunderbarliche Distillation des Menschen Aethems / so im reden aus seinem Leib gehet / an dem Concentrirten kalten Salzfeur zu Eiß / vnd endlich durch die warme Luft der Stuben wiederumb zu Wasser geworden.

Diese Operation oder schnelle Transmutation eines feuchten Wasserdampffs in ein natürliches Eiß / ist zwar oben hin angesehen ein schlecht vnd unnützlich Ding. Aber im Grunde des verstands angesehen/ bringet es nicht allein grosse Verwunderung/

rung/

ring / sondern auch der natürlichen Dingen herrliche Erkänntniß mit sich.

Die Gold begierigen werden sagen / worzu dient diese Gauckelen? Wann daß Glas Goldt abge-regnet hätt / wolten wirs aufgelesen haben / was sollen wir mit dem Wasser thun? Wans noch ein guter Wein gewesen / so hätten wir ihn trincken / vnd vns frölig darbey machen können. Weg mit dem stinckenden Wasser / bringt Vns guten Wein her / welche Discursen du mit einem deiner Freun-den / so mit vber Tisch siset / zuvorn einig sein solst / auff daß die andere / welche es nicht wissen / desto mehr fröligkeit davon haben / wann du den guten Weinbegehrer so geschwind contentirest, vnd ja sagst / wans die Freunde begehren / so seistu bereit / ihnen bald bessere Weine zuschaffen. Da werden sich die Gäste auffspitzen / vnd verlangen / was für gute Weine du ihnen schencken werdest / sonderlich diejenige / die da wissen / das du keine vielerley gute Weine im Keller hast.

Unterdesen solstu etliche kleine von etlichen Vncen haltende / mit concentrirten Salzfeuern gefülte / vnd wohl vermachte / an ein Schmierlein gebundene Gläser in der Kälte fertig stehen haben. Wann du dann deine Kunst die Weine in momento zu verbessern / darthun wilt / so laß eine Kanne gemeines Weins bey bringen / vnd den Gästen davon fursetzen zu trincken. Wann sie dann schmäcken / daß es der alte vnd kein anderer / oder besserer Wein ist / so thue ihm weiters also.

42. Wie auff einem Tisck in Momen-
to, vnd bey sein vieler Menschen ein je-
der geringer Wein vmb ein arosses durch
hülffe des kalten Salzfeuers zu
verbessern.

Laß dir Eins deren zu diesem Ende zuge-
richteten Gläßlein bringen / vnd laß solches an
dem Schnürlein hinein in einem Glasse deines ge-
meinen Weins hangen / so wird die Concentrirte
Kälte / so in dem Gläßlein verborgen / alsobalden
daß wässerliche vntüchtige theil auß dem Wein zu
sich ziehen / vnd solches alsobald zu einem natur-
lichen vngeschmackten Eiß machen. Läßtu dan daß
Gläßlein lang darin hangen / so ziehet es auch
mehr Wasser aus dem Wein / vnd machte solches
zu Eiß. Ziehestu es aber bald heraus / so ziehestu
auch destoweniger Wasser darmit heraus / vnd
kannst also auff diese weise vnterschiedliche Weine
aus einer Kannen schencken / laß deine Gäste sel-
ber den Wein also machen / wie sie ihn gern trin-
cken. Dann auff diese weise wird daß vnnütze
Wasser aus dem Wein gezogen / vnd in Eißgestalt
davon gescheiden. Wann dann ein theil Wasser
weg gethan worden / so muß nothwendig der Rest
so viel desto kräftiger / vnd auch lieblicher sein / als
zu vorn / da daß Wasser noch darben war.

Auff diese weise kan ihme ein jeder Haus, Bat-
ter

ter für sich selber / vnd auch für seine Gäste auß einem Faß vnterschiedliche Weine auffsetzen lassen.

Dieses Secretum ist nicht allein ein Curioses, sondern auch sehr nütliches stück auff vielerley weisse viel gutes darmit außzurichten. Vnd wann nötig / könnte ich Tausenterley nützliche Dinge dadurch zu wegen zu bringen anzeigen / ist aber nicht nötig. Sollen dißmahls nur etliche wenige alhier bekant gemacht werden / daß vbrige kan in den andern folgenden Centuriis nach Gelegenheit der Zeit auch geschehen.

43. Wie ein jedes geringe Bier Winters Zeiten sowohl zu Haus als anderswoe durch dieses vorgesezte Secretum zu verbessern.

Es kombt bißweilen / das ein Hausvatter nur einerley Wein oder Bier im Haus hat / davon Ordinari getruncken wird / vnd bißweilen aus Bedürfftigkeit oder Mangel solches vnterschiedlich einzulegen / oder aber auch darvmb / wann nur ein Keller im Haus ist / vnd jederman aus vnd ein gehet / vnd wann der Knecht / oder die Maget klein Bier oder Wein für sich Zapffen sollen / so vergessen sie mit Fleis daß rechte Faß / vnd gehen an das beste / vnd bleibt gemeiniglich der geringe Wein oder Bier länger liegen / als der gute / wie gesagt /
wei.

weisen der besser annehmlicher als der geringere ist.

Dieweilen dann den Alten bißweilen / wann sie etwan harte Speisen / als Stockfisch / gerauchet Fleisch / oder Fisch gessen / vnd der Alte Magen solches nicht wohl dâwen oder verzehren will / so kan man durch dieses Secretum bald ein stârcker Bier / oder Wein machen / vnd sonderlich Winters Zeiten / wann ein guter warmer Trunck den Alten am allerbesten bekommet : Dann im warmen Sommer man solches leichter entbehren kan / als im Winter.

Wöchte mancher einwerffen / vnd sagen : Woher nehme ich ein solche concentrirte kälte / daß Wasser aus dem Wein oder Bier darmit zu ziehen / Dehne gebe ich zur Antwort / daß deren hinführo viel sein werden / solches zu bereiten / vnd andern vber zulassen. / vnd hat man dessen auch nicht viel von nöhten. Wann ein Hauß. Batter ein einiges halbes Pfund hat / kan er sich sein Lebetag davon bedienen / wann ers bewahrt / daß es nicht verbroschen wird. Dann wann er der einen Kannen Weins oder Biers das Wasser benommen / so thut er das Eis von dem Glas / vnd setzet das Glas wiederymb in die kälte / biß daß ers wieder nötig hat. Dann ein solcher Magnet, die kälte zu concentriren, vnd vielerhand Wunderdinge darmit außzurichten / alzeit gut bleibt / vnd gar kein verderben daran ist.

NB. Es kan in manglung der Concentrirten
Salz

Salz, Feur nuhr ein schwaches Oleum Salis, Oleum Vitrioli, oder starckes Aquafort gebraucht werden / thun aber bey weitem so viel nicht als ein Concentrirtes Salzfeur: Doch kan auff's wenigste die Nützlichkeit dardurch erfahren werden / wann gleich kein grosser Nutzen darmit zu schaffen / (welches man leichtlich begreifen kan.)

Dann ein grosser vnterscheid zwischen einent Wässerichem vnd Bn-wässerichem Salz, Feur ist. Ein gemein simpel Wasser kan so kalt nicht werden / als ein Salzwasser: Vnd ein gesalzen Wasser so kalt nicht als ein gemeiner Spiritus Salis:

Vnd ein Spiritus Salis nimmer so kalt / als ein Concentrirter Spiritus, davon alles Wasser gescheiden ist / werden kan. Wird auch ein Belzlap so kalt nicht / als ein Holz / vnd daß Holz so kalt nicht als ein Stein / vnd ein Stein nimmermehr so kalt werden kan / als ein schwar Metal vnd solches vmb der Compactität willen. Dann je Compactter die dinge / je mehr sie die kälte vnd auch hitze concentriren, vnd auch bey sich figiren. Dann ein Concentrirte kälte die Eigenschafft hat zu tödten / hart / vnd starrend zu machen: Eine Concentrirte Hitze aber ein schnelles Leben vnd Verbesserung giebet / welches die Erfahrung bezeüget.

Wie glücklich wär dieser / welcher ein Metallisch Salz so Compact vnd schwar als ein Metal machen k önte / vnd solches seine Zeit in einer Feuers Gluth (auff daß sich die Hitze nach vnd nach darein ziehen / sich concentriren, vnd figiren möchte)

möchte) fließend zu erhalten wüßte / derselbe würde vnfehlbahr eine Tinctur erlangen / schwarze Kranckheiten darmit zu verreiben / vnd auch die vnvollkommene Metallen in vollkommene zu zeitigen. Dann daß Feür allein zeitig macht: Vnd je grösser daß Feür / je schneller die verbesserung.

Dieses was ich alhier mit wenig Worten zu erkennen geben / hat mehr Gewicht / Würdigkeit vnd Wahrheit hinter ihm / als mancher glauben wird: Vnd ist kein zweiffel / es werden ihrer bald einige auffstehen / vnd ohne Scheü tingiren, so gemein wird die wahre Alchymia in diesem Seculo herfür leuchten / dergleichen noch niemahlen in der Welt erhört worden / also daß mancher die Particular verbesserung der Metallen endlich wenig mehr achten wird.

Warumb aber Gott solches geschehen läßt / bleibe vns verborgen / wird aber ohne zweiffel eine grosse Veränderung in der Welt darauff folgen. Aber wohl dehnen / welche Gott vor Augen haben / dehnen wird weder Teuffel / noch sein Mutter die Sünde / schaden thun können.

44. Wie dieses Secretum denen / so im kalten Winter reisen müssen / nützlich sein kan.

Es erfordert bißweilen die Noth / das Alte Leuth bey kaltem Winter vber Land reisen müssen /

sen/ vnd wann man mit gemach reisen kan / so hat man keine Noth / vnd kan man seine Reise also anstellen / daß man alle Mittag vnd Abends an einen solchen Ort eintehre / da gute Speiß vnd Trancck zu finden.

Wann man aber eilig reiset / es sen gleich zu Pferd oder Wagen / vnd etwan der Schnee den weg verirt / oder ein Rad am Wagen bricht / dadurch man offtermahls verhindert wird / daß man an den bestimbten Ort nicht kommen kan / sondern bißweilen bey einem Schaffhirten Hütlein / oder wans wohl gerathet / in einem kleinen Dorfflein / darin weder guth Wein oder Bier zu finden / einzukehren gezwungen wird / vnd der Reisende ein solches zugerichtete Gläßlein Eiß Magneten bey sich hat / so kan er ihme leichtlich auß einem geringen Wein oder Bier ein bessers machen / vnd seine Gesundheit erhalten / welche fonsten periclitiret.

45. Wie auff Schiffarthen auff der See dieses Secretum guth sein könnte.

Es sezt sich mancher auff ein Schiff bey gutem Wind / von einem Ort zum andern zu fahren / macht seine Rechnung bald vber zu kommen. Nimbt er gleich etwan einen guten Truncck zum Vorrath zu sich / vnd ein wiedriger Windt auffstehet / vnd man nicht fort kan / lang auff der See

See muß liegen bleiben / vnd der gute Trunck Wein oder Bier auß ist : So kan er gleichwohl daß Schiffbier auff diese weise gut machen / vnd in Gesundheit darbey erhalten bleiben.

46. Wie durch dieses Mittel einem jeden geringen Kornwein sein stincken des Phlegma zu benehmen / vnd einem Weinhefen Brantenwein gleich zu machen.

Dieses Werckstellig zu machen / gehöret ein grösserer Magnet zu / daß stinckende Phlegma von dem Kornwein zu ziehen / als bey Wein vnd Bier / weilien der Brantenwein hitziger ist / als Wein vnd Bier / vnd darvmb sein Phlegma oder wässerigkeit vnlieber von sich giebet / als ein Wein oder Bier.

47. Wie einem schwachen oder wässerichen Essig das vbrige Wasser zu benehmen / vnd stärker zu machen.

Das Wasser aus dem schwachen Essig läst sich mit dem Eisz Magneten lieber außziehen / als aus Wein vnd Bier / darvmb weilien der Essig ohnedas ehender zu Eisz wird / als bey anderen Geträncken.

48. Frag!

48. Frag/ Ob auch die Verbesserung
mit Verstärkung/ vnd lieblicher machung
des Weins / Biers / Essigs / Bran-
weins / vnd andern Geträncken in
guter Quantität / vnd mit
nutzen zu practisiren, oder
ob es nur ein Curio-
sität sey.

Antwort. Es ist freylich eine Herzliche
Curiosität/ welche noch niemalen der Welt be-
kant gewesen / darmit viel wunderdinge außzurich-
ten/ welche vnnötig vor jederman gemein zu ma-
chen.

Betreffende das Wasser aus Wein/ Bier/ vnd
andern Geträncken in Copiâ zu ziehen / vnd nu-
tzen darmit zu schaffen/ ist auch thunltg/ vnd konte
mancher ihme durch dieses Secretum an etlichen
Orten grosse Reichthümer erwerben / wann er
wohl darmit vmbzugehen wüßte. Es ist alhier ge-
nug gethan / man muß dem Faulenger den Brei
nicht kochen / vnd auch gar in den Mund stecken /
sondern ihme selber darnach greiffen lassen.

49. Frag/ Ob auch die kalte Salzfeur in Copiâ zu bereiten möglich.

Antwort. Ja / so groß vnd viel als man deren selber haben will. Dieweilen aber mit dergleichen kalten Salzfeuern viel grosse vnd vnglaubliche dinge / welche noch niemahlen der Welt bekant gewesen / außzurichten / bleibe solche Bereitung in Copiâ billig geheim. Man kan sich fürs Erste mit diesem genügen / was in meiner Ersten Centuriâ an Tag gegeben / mit der Zeit möcht etwas bessers folgen.

50. Wie durch mein Sal Mirabile den Wässerichen Olitäten das vbrige verderbliche Wasser zu be-
nehmen.

Mische dieses in der wärme in ein Zart Pulver zerfallenes Salis Mirabilis 1 Pfund / vnter 10. oder 20. Pfunden alt Baum : oder jung Lein Del / also warm hinein gethan / vnd wohl vnterein ander geschüttelt / hingesezt / so ziehet das Sal mirabile alle Feuchtigkeit auß dem Del zu sich / vnd sezet sich auff den Boden des Geschirs / davon man das klare Oleum abgießt / vnd das Sal Mirabile außglüheth / so gehet das stinckent Wasser vnd vnrei

vnreine Del weg / vnd ist daß Sal Mirabile wieder guth zu dergleichen dingen zu gebrauchen.

51. Wie man einem verschimmeltem vnd verdorbenem Weinfas den Gestanck vnd Schimmel benehmen kan / daß es wieder guth wird / Wein darein zu legen.

Bestreiche das Fas inwendig mit einem Concentrirten Salzfür / daß es allenthalben feucht sey / vnd streue hernach so viel des Salis Mirabilis, als daran will hangen bleiben / darauff / so ziehet daß kalte Feuer daß Sal Mirabile zu sich / vnd wird hart vnd vnflüssig / daß es an dem Fas hangen bleibt. Laß es etliche Tagen also stehen / so wird daß Masse Salzfür allen Schimmel vnd Gestanck verbrennen / gleich als wann es mit gemeinem Holzfeuer geschehen / wann mans mit warmem Wasser außbrühet / so ist es wieder guth zu gebrauchen.

Daß ich dieses hieher setze / geschicht eben nicht vmb eines stinckenden Fasses willen / daran so viel nicht gelegen ist / sondern es geschicht vmb andere Secreten vnd nutzbarkeiten daraus zu erlernen. Wie dan vnter diesem viel wunderdinge verborgen / welches der wenigste Theil der Leser in acht nehmen werden. Was hilffts aber / diesen Menschen ein Licht anzuzünden / wann sie von

B D E E mit keinen sehenden Augen begabt
sein.

52. Wie allerhand Obst / auch Hü-
nereyerer / Zwiebeln / vnd andere Erd
oder Baumfrüchten eine lange Zeit
für Fäulnuß zu erhalten.

Mache das süsse Sal Mirabile wohl beim
Feur trucken vnd leg darmit die Früchten /
Eyer / oder dergleichen / daß du lang bewahren
wilst Stratum super stratum in ein Geschirz dicht
auff einander / so erhelt das Salz die Früchten we-
gen seiner truckenen die vbrige verderbliche Feuch-
tigkeit zu sich ziehender Krafft / daß dieselbe eine
lange Zeit vnverdorben bleiben.

53. Frag/warumb das Sal Mirabile,
wann Korn vor dem sähen darin eingez
weicht / vnd auch etwas davon vnter die
Erden gemischt / den Regen an sich
ziehe / coagulire, vnd länger
bey sich halte als andere
Salzen.

Antwort. Wegen der grossen truckene / so
in dem selben verborgen.

54. Wie

54. Wie das Sal Mirabile zugericht werden soll / ehe mans zu einer Universal Medicin aller Vegetabilien gebrauchen könne.

Es ist zu wissen / daß das Sal Mirabile, gleich wie es an sich selber ist / zur Multiplication der Vegetabilien wegen seiner Corrosiv, die es noch bey sich hat / gar nicht zu gebrauchen / würde mehr schaden als nützen thun. Soll derohalben zu vorn / mit zweymahl so schwär guten Steinkalchs vermischt / mit Wasser angefeuchtet / Ballen daraus gemacht / vnd ein Stund wohl außgeglühet werden / so wird ihm sein Corrosiv umbgekehrt / Alcalisch vnd bequehm gemacht / zu einer Universal Medicin der Vegetabilien zu gebrauchen. Dañ dieses Salz seine an sich ziehende Krafft behält / vnd im brennen nicht verlieret.

55. Was die Ursach / das ein Holz / wan es eine lange Zeit in einem Wasser gelegen / darin daß Sal Mirabile solviret, zu einem harten Stein wird.

Anwort. Wegen der überaus grossen trockenenden / vnd zusammen ziehenden hartmachenden Krafft vnd Natur / so in dem Sale Mirabili verborgen ist.

56. Wie einem halb abgestorbenen Baum durch daß Sal Mirabile zu helfen / daß er wieder anfängt zu grünen / oder lebendig zu werden.

WAbgrabe den Baum / oder entblöße die Wurzel / vnd mische des zugerichteten Salis Mirabilis etwan 1. 2. 3. oder mehr Pfunden / nach deme der Baum groß oder klein ist / vnter diejenige Erden / so bey des Baums Wurzel gelegen / vnd bedecke die Wurzel damit / giesse etwas Regenwasser zu / die Erden vnd Salz darmit feucht zu machen / so wird der Baum eine Medicin , oder gutes Nutrimentum auß dem Salz zu sich ziehen / vnd sich darmit laben vnd erquicken / gleich ein hungeriger Mensch von einem stück Brodt / dessen er gemangelt / stärke erlangt.

57. Wie die halb abgestorbene Insecta , oder wohl mit Wasser vertrenckte junge Hund / Katzen / oder Mäuse wiederymb lebendig zu machen.

WErffe einige kleine Gethierlein in ein Wasser / laß sie so lange darin liegen / biß sie zu Grund fallen / vnd sich nicht mehr bewegen / nim sie als dan heraus / vnd lege die helffte davon auff

auff die seiten / vnd thu nichts daran ; Die andere
 helffte begrabe in das Sal Mirabile, welches zuvorn
 etwas beim Feur warm soll gemacht sein / also daß
 das Ingezifer allenthalben rings herumb wohl
 darmit vmbgeben sey / laß es also stehen / so wird
 daß an sich ziehende Sal Mirabile daß kalte Was-
 ser aus dem vertrunckenen Ingezifer zu sich zie-
 hen / vnd die Bethierlein des vbrigen eingezogenen
 Wassers dardurch entlediget / also daß ein theil
 davon / wann sie ein weil also gelegen / wieder zu
 sich selber kommen / vnd auß dem Salzkriechen /
 der unbegrabene theil aber Todt werden liegen blei-
 ben.

Dieser vnd dergleichen viel wunderbahrliche
 Operationes können durch daß Sal Mirabile ge-
 than werden / allein wegen der grossen trückene / so
 in ihm verborgen. Ist derohalben vnnötig ein meh-
 rers davon zu schreiben / auß diesem ein jeder so
 viel sehen vnd erlernen kan / daß mehr andere nütz-
 liche Sachen darmit außzurichten.

53. Wie durch das Sal Mirabile die
 allerharteste / oder aber gar unsovirliche
 Subjecta leichtlich darmit zu sol-
 viren.

MAn sehe an einer Holzkohlen Natur vnd
 Eigenschaft / wann dieselbe viel Jahr in ei-
 ner sehr gewaltigen Bluth stunde / vnd nur kein
 Luft

Lufft darzu käme / würde dieselbe weder schmelzen / noch daß allergeringeste im Feur verlieren / sondern in solcher Gestalt wieder heraus kommen / gleich sie hinein gethan worden.

Deßgleichen kan eine Holzkoelen Hundert oder Tausent Jahr unverwäst in der Erden oder Wasser / vnd wans auch die allerstärckeste Corrosiven wären / liegen bleiben. Welches allerschärfffeste Examen daß allerfeinste vnd fixeste Goldt vnd Silber nicht außstehen können / vnd gleichwohl durch mein Sal Mirabile in einer halben Stunden lang Zeit zu solviren, vnd in einen Rothen Salsstein zu bringen / welcher Rothe Stein sich mit Wasser solviren läßt / gibt einen wunderbahrlichen Liquorem, dardurch in Medicinâ, vnd auch Alchimiâ grosse dinge zu verrichten / wie hernach folgen soll.

59. Was für ein Sal Mirabile zu solvirung der Koelen genommen werden soll.

MAn soll wissen / daß das Sal Mirabile auff verschiedene weisse zu bereiten / als in dem Zweiten Theil Miraculi Mundi zu erschen. Vnd wie es gleich bereitet / so kan es zu solvirung der Koelen gebraucht werden / vnd darff gar keiner weiteren Vorbereitung / sondern wie es auß dem Kolben kombt / vnd noch Corrosivisch ist / zum solviren aller dingen gut ist.

60. Wie

60. Wie durch das Sal Mirabile in
einer halben Stunden ein jede Holz-
koelen ad primam materiam, daß ist/
Sal Sulphureum zu bringen.

Laß 2. oder 3. Vncen Salis Mirabilis in ei-
nem Tiegel fließen / vund wirff darein ein stück
Holzkoelen / vnd leg den Deckel auff den Tiegel /
laß zusammen eine halbe Stunde fließen / so wird
daß Sal Mirabile so viel von der Koelen auff solvi-
ren, als ihme möglich gewesen / vund daß vbrige
liegen lassen. Gieß es aus / so findestu einen Ro-
then Saltstein / auff der Zungen als ein Feur /
gleich alle Alcalia auch seyn. Dan daß Corrosiv
hat sich durch den Sulphur Vegetabile umbge-
kehrt / vnd ist Alcalisch worden.

Diesen Rothen Carbunculum in Wasser sol-
virt, gibt einen grünen Liquorem : wann er aber
Viltrirt, vnd nuhr etliche Stunden stehet / wird er
weiß : Vnd wann er lang stehet / Gelb : Ein
Tropffen dieser Solution vbergülde einen Reichs-
thaler nach Sulphurischer art, Dann eine Holz-
koelen anders nichts ist / als ein Sulphur, dem Mi-
neralischen ganz gleich / gehet in alle Metallen,
vnd läst sich darin figiren, vund kan auch sonsten
alles darmit verrichtet werden / was mit einem
Mineralischen zu verrichten möglich.

Sendivogius sagt gar wohl in seinem Gespräch
S v vom

vom Schwebel der Weisen: Er siße starck bewahrt in einem finstern Kerker gefangen / vnd könne so leichtlich nicht erlöset werden: Aber daß Salz mache ihme eine Tödliche wunden.

Ich meine dieser Sulphur in der schwarzen Koe-
len siße in einem finstern Loch wohl bewahrt gefan-
gen / kan nicht erlöset werden ohne daß Salz. Wan
er aber loß ist / als dan kan man ihn zu sehen bekom-
men / vnd ehender nicht.

Nun wir den Sulphur durch daß Salz alhier
aus seinem finstern Kärker erlöset / so wollen wir
solchen den Philosophis auch sichtbahr vorstellen.

61. Wie der Sulphur Vegetabile Sichtbahr gemacht wird.

Gesse in die weisse Solutionem Carbo-
num ein Acidum, es sey gleich ein Essig / Spiri-
tus Salis, Vitrioli, oder Aqua fort nach vnd nach
so viel / biß daß das Alkali getödtet worden / so fällt
der Sulphur als ein weißes Pulver zu boden von
den Salien gescheiden / solchen mit Wasser abge-
süßt vnd getrucknet / so erlangt man einen bren-
nenden Sulphur, in allen dingen dem Mineralischen
gleich.

62. Koch

62. Noch auff eine andere weise
wahr zu machen / das in allen Vege-
tabilien ein Mineralischer Sulphur
verborgen sey.

NIm diesen durch Saltz außgepresten
Grünen/oder weissen Holz oder Koelen Safft/
vnd giesse denselben vber ein gepulverten Salmiac
in einem Gläsern Kolben / lutire einen Helm dar-
auff / vnd Distillire die feuchtigkeit vber / so führet
der Spiritus Salis Armoniaci den Sulphur Vege-
tabile in gestaltdt eines Gold gelben Spiritus vber
den Helm. Ist vberaus durchdringend / vnd thut
wunder in Alchimiâ vnd Medicinâ, welches man
leichtlich glauben kan / wegen seiner durchdringen-
den Gradirenden Natur vnd Eigenschafft / darmit
er allen andern durchdringenden Geistern vorge-
het / soll wohl bewahret werden / verliert sich son-
sten.

63. Noch auff eine andere weisse den
Sulphur Carbonum sichtbahr zu
machen.

NIm vnsern Carbunkelstein / wie er aus
dem Tiegel gossen / vnd pulverifire den selben/
vnd mische ihm halb so schwar pulverifirten Salis
Armoniaci zu / vnd setze die mixtur in einen Glä-
fern

fern Retorten zu distilliren, so führet der Salmiac den Sulphur Roth mit sich vber / welchen Sublimat man abfüessen soll / so bleibt ein Gelbrother Sulphur liegen / welcher in allen dingen einem Mineralischen gleich ist.

64. Noch auff eine andere weise den Sulphur auß den Roelen zu extrahiren,

Solvire erstlich die Roelen im Tiegel mit dem Sale Mirabili, auff daß das Salz durch die Roelen Alcalisch genug werde / vnd als ein Feur auff der Zungen brenne / gieß es aus / pulverisire es / thue es in ein Phiol, giesse so viel Spiritus Vini dephlegmati darauff / daß er einen guten Zwerg Finger darvber stehe / setze daß Glas auff einen warmen Sand / vnd schüttel dasselbige zum öfftern / so ziehet der Spiritus Vini den Sulphur auß dem Salz / vnd läst daß Salz liegen. Wann dieser Spiritus Roth als ein Bluth geworden / so gieß ihn ab / vnd einen andern wieder darauff / laß ihn auch extrahiren, so oft vnd vielmahl gethan / biß aller Sulphur außgezogen. Alßdan soll man die Rothe Extractiones zusammen in einen Kolben thun / vnd per Alembicum den Spiritum Vini ex Balneo biß auff ein Bluthrothes süßes Oleum fein lind abstrahiren, so erlange man einen Schatz zu allen langwierigen Kranckheiten / deme keiner
vor,

Vorzuziehen. Dan dieser Sulphur ist viel besser / als ein Mineralischer / der gemeiniglich noch Arsenicalisch ist : Dieser aber / aus Holz gezogen / viel reiner ist / vnd derohalben nothwendig gesunder sein muß.

Aber dieses wohl in acht zu nehmen ist / bey dieser Bereitung des kostbaren Sulphur Balsams , daß man daß Sal Mirabile durch die Koelen wohl Alcalisch mache. Dan so es nicht geschähe / so würde der Spiritus Vini daß Sal Mirabile solviren, vnd nicht extrahiren , auch soll der Spiritus Vini guth / vnd ohne Wasser sein.

Wann man wohl mit dieser arbeit umbzugehen weiß / so erlangt man ein vberaus herliche Medicin, einem Auro Potabili nicht viel bevor gebende / dessen Geschmack süß vnd lieblich / vnd sein Geruch vnd Farb sehr annehmlich. Kommt also auß dem abgetödtetem Holz in der Ersten Solution mit Wasser des Holzes oder Krautes Grüne / vnd nach der Extraction per Spiritum Vini seine schöne rothe Farb / vnd anmutiger Vegetabilischer Geruch wiederumb vor den Tag / welche in der schwarzen Koelen verborgen waren.

Dieses schöne Oleum Sulphuris hat auch seinen Gebrauch in Metallicis , vnd andern neben Künstlern mehr / vnd steckt ein grosses Geheimnuß hinter dieser schnellen Putrefaction vnd Revification der todten Vegetabilien in ein lebendige Medicin. Vnd wird also der schwarze Todte / wann er in daß Grab zu des Elisæi todten Weinern gewerft

werft

worffen / wiederymb lebendig vnd Grünend.

Es wär viel von dieser Sach zu schreiben / die Zeit leidet es dißmahls nicht / wollen Uns dißmahlt begnügen lassen / daß wir gesehen / wie alle abgetödtete Vegetabilien durch daß Sal Mirabile wieder grünend vnd lebendig zu machen möglich sey.

65. Wird gefragt / ob zu dieser wieder Lebendigmachung der abgestorbenen Vegetabilien eben derselben Koelen / vnd nicht auch daß grüne oder dürre Kraut möge genommen werden.

Antwort. Ja / Es kan das Krauth oder Holz mit dem Sale Mirabili also vngebrandt im Tiegel zu einem Rothen Stein geschmolzen werden / hindert nichts / ob daß Kraut oder Holz Grün oder Dürz / oder gar zu einer Koelen gebrandt ist.

66. Wird gefragt / welches Holz oder Krauth also durch daß Sal Mirabile zu bereitet / die herlichste Medicin gebe.

Antwort. Die allerschwäresten Hölzer seind die besten. Dan dieselbige zeitiger sein / vnd eiznen

nen bessern Sulphur haben / als die leichte in einem halben Jahr herfür gewachsene Kräuter. Je älter die Bäume werden / je besser zur Medicin, als da sein: Die Wurzel vom Weinstock / Wacholderbaum / Buchsbaum / Cederenbaum / Eichenbaum / vnd dergleichen.

67. Beweis / das auß den Todt gewesenen / vnd wiedervmb lebendig gemachten Kräutern ohne zuthun anderer Kräuter Samen / neue Kräuter herfür wachsen.

Stelle einige Potten mit einer Wilden Erden / oder Laimen bis oben voll an / vnd begiesse solche Erden nur mit dem Grünen oder weissen Koelen safft / laß die Sonne darauff scheinen / vnd auch bisweilen darauff regnen / so werden vnterschiedlicher art kleine unbekante Kräutlein herfür wachsen.

68. Wie durch das Sal Mirabile die Metallen im truckenen weg zu solviren, vnd in herliche Medicamenta zu bringen / vnd Erstlich das Gold.

Wiltu eine Prob von Goldt machen / so frumme einen Ducaten zusammen / vnd setze dem

demselben 5. 6. oder 8. mahl so schwär Salis Mirabilis zu/ laß im Wintofeselein ein Viertelstunde wohl zusammen fließen / gieß aus in einen Gießpuckel / so wirstu ein Purpur Farb Saltz finden. Hat sich nicht alles Gold solvirt, vnd noch ein theil in einen König gesetzt / so nim ihn von dem Purpur Saltz / vnd setze ihn wieder mit frischem Sale mirabili im Tiegel zu solviren, biß daß alles solvirt, vnd zu einem Purpur Farben Saltz geworden.

Mit diesem Gold Saltz sind vielerhand nutzliche dinge zu thun / welche hieher nicht gehören / vnd sonderlich in metallischer Verbesserung/ davon ich auffß wenigste einen einigen Proceß hieher zu setzen nicht vnterlassen kan.

69. Wie ein jedes Eisen durch dieses Purpur Saltz in Goldt zu gradiren.

Dieses wohl zu thun / soll man gute Steinigte Tiegel haben / welche daß Saltz nicht einschlucken. Dann sonst viel Gold mit dem Saltz sich in die Tiegel ziehen würde. Kanstu diese nicht haben/ so laß diese Arbeit stehen / wann du keinen schaden leiden wilt / es wäre dann Sach / daß man nur die Nützlichkeit erfahren wolte / welches also geschicht.

Hastu ein Quintlein Goldt in deinem Saltz / vnd

vnd wilst solches vermehret wiederumb heraus nehmen / so lege 2. oder 3. Quint Eisen Drath in einen guten Tiegel / vnd daß Purpur Saltz darzu / laß daß Saltz wohl fließen / eine halbe Stund / so wird sich daß Gold auß dem Saltz niederschlagen / vnd zugleich etwas vom Eisen in Gold gradiren. Dan daß Purpur Saltz / in deme es das Eisen angreiffet vnd verzehret / zugleich auch dasselbige gradiret.

Setze diesen Proces eben nicht hieher / grosse klumpen Goldt dardurch zu machen / sondern geschicht nur die Möglichkeit darmit zu erweisen.

Gleich wie alhier daß Eisen mit Hülffe des Goldes oder Guldischen fermentis zu Goldt gradirt wird: Also wird auch daß Kupfer durch hülffe eines Silber Fermentis zu Silber gradirt, als folgt.

70. Wie ein jedes Kupfer in Silber zu gradiren.

Solvire im Tiegel Silber mit diesem Sale Mirabili, welches von Salpeter vnd Oleo Vitrioli bereitet worden / so erlangestu ein Grünlechte Saltz / darmit man Kupfer in Silber gradiren kan / wie oben beim Goldt gelehret. Vnd ob gleich der zuwachs von Silber so gar gros nicht ist / so siehet man dannoch die Möglichkeit / daß sich daß eine Metal in daß ander verwandlen läßt. Doch

B

wann

wann man mit dieser arbeit wohl weis umbzugehen / vnd auch gute Tiegel haben kan / welche das Sal Mirabile halten / vnd nicht einschlucken / so wäre noch wohl guter nutzen darmit zuschaffen. Die Schlacken / welche von dieser vnd vorhergehender Gradation kommen / muß man nicht wegwerffen / sondern mit Bleglet vermischen / vnd durchs Gebläß reduciren, so wird das Bley dadurch gradirt, daß es zimlich an Gold vnd Silber haltet. Dan dieses Salz hat eine grosse krafft zu gradiren, welches die alten Philosophi genug zu verstehen gegeben / wann sie geschrieben / daß ihr Salz die Röthe im Gold / vnd die weisse im Silber vermehre / welches auch die Wahrheit ist / vnd sich also befindet / wann man wohl darin procediret.

Auff daß man aber desto weniger fehlen / vnd an Goldt vnd Silber etwan schaden leiden möge / so kan man erstlich die handlung angeringen Metallen lernen / vnd Goldt vnd Silber so lang bleiben lassen / biß man Meister an den geringen Metallen worden ist.

71. Wie durch das Sal Mirabile im Guß Eisen in Kupfer zu gradiren.

Solvire 1. oder 2. Loth Kupfer in Sale Mirabili im flus gang auff / so erlangestu ein grün schwarzes Salz / lege in denselben Tiegel / darin
daß

daß Kupfer mit Sale Mirabili solvirt worden / etwan 3. oder 4. Loth Stücklein Eisen / vnd daß mit Sale Mirabili solvirte Kupfer darzu / laß es ein halbe Stunde wohl bey dem Eisen fließen / so wird sich daß solvirte Kupfer an dem Eisen niederschlagen / vnd zugleich auch etwas Eisen in Kupfer gradiren. Gieß es aus in Gießpüffel / so fällt das Kupfer in einen König / vnd das Eisen vnd Sal Mirabile seind zu Schlacken worden / darmit Bleyglet in starcken Fluß vor dem Gebläß Guldisch vnd Silberisch zu gradiren möglich.

NB. Vnd wann man den Mercurium Saturni hat / vnd mit dieser / oder noch besser mit denjenigen Schlacken / so von Goldt vnd Silber kommen / vermischer / vnd mit starckem Feur zusamen schmelzt / so wird daß Bley vmb ein zimliches dar durch verbessert / also das Mühe vnd Kosten wohl bezahlt werden. Ich will aber Niemand rathen / sich mit dieser arbeit zu bemühen / wann er nicht wohl mit dem schmelzen / in vnd auch außser den Tiegeln / durch Gebläß auff Heerden vmbzugehen weis / dan ich alhier nicht fur die anfangende Schüler / sondern fur diese schreibe / welche albereit mit schmelzen vmbzugehen wissen.

Auff daß man aber der handlung einen bessern verstand erlangen möge / so will ich einen Usum Generalem des Salis Mirabilis zur verbesserung der Metallen hieher setzen.

72. Salis Mirabilis Usus Generalis in Metallicis.

D Bwohlen das Sal Artis Mirabile alle Metalla solviret, vnd Geistlicher weise vereiniget/ vnd im Feur eins in das ander zur verbesserung wirkend macht / so ist doch ein Unterschied darin zu machen / wann man den negsten weg gehen will/ als zum Exempel.

Ich wolte etliche Metallen, als Gold/ Silber/ Bley/ Kupffer/ Zinn / Eisen in dem Sale Astrali solviren, conjungiren, im Feur in einander zur perfection wirken lassen/ so werde ich zwar Gold/ Eisen/ Kupfer / vnd Zinn in dem jehnigen Sale Mirabili, so aus dem Sale communi bereitet/leichtlich solviren : Silber vnd Bley aber gar nicht/ weilten daß gemeine Salz kein Gemeinschaft mit der Lunâ vnd Saturno hat / sondern derselben Feinde ist / solche gänglich tödtet / vnd zu nichts macht.

N B. Wann aber zuvorn dieselbe durch hülf des Salzes in ihre Mercurios gebracht/ alsdan ist es möglich dieselbe mit dem Gold/ Eisen/ Kupfer/ vnd Zinn zu conjungiren, vnd ohne vorhergehende præparation dieselbe nicht in das Salz gehen / es sey dann / daß man Lunam & Saturnum in dem jennigen Sale mirabili, welches auß dem Nitro bereitet/ solvirte, vnd mit solutione Solis, Martis,
&

& Veneris conjungirte, alß dan würde die eine solution die andere gern annehmen / vund das eine Metal in daß ander durchs Feür wirken / gradiren, figiren, vnd verbessern. Vnd wann man die Metalla nicht figiren, sondern flüchtig machen wolte / so könnte diese Arbeit zwar durch das Sal Mirabile, welches aus dem gemeinen Salz oder Salpeter durch hülffe des Sulphurs bereitet / gar wohl verrichtet werden.

Dieses ist der Usus Generalis in solvirung / gradirung / vnd figirung / wie auch flüchtig machung aller Metallen.

Inspecie aber das eine oder ander Metal durch die Salia Artis zu solviren, figiren, oder gradiren, geschieht durch eine Addition eines Sulphuris Vegetabilis, welcher dem solvirten Metal zugesetzt werden soll / auff daß das Sal Artis einen Gehülff fen habe / das geringe Metal desto leichter zu gradiren, welches die Conjunctiones Metallorum, die ohne daß Sulphurisch sein / so nötig nicht haben / vnd doch gleichwohl auch besser ist / wann den selben durch einen Sulphur Vegetabile auch geholffen wird. Dan der Sulphur vnd Sal Artis lieben ein ander als Man vnd Weib / vnd gebähren Kinder des Reichthums / wann sie allein in Feür / auch ohne zuthun eines Metals zusammen buhlen / vnd zur vollkommenheit außgebrütet werden / also daß auff vnterschiedliche weiß vnd wege so wohl particulariter, als auch vielleicht Univer-

G iij

sali-

saliter (welches letztere mir zwar noch nicht bekant) nutzen dardurch zu schaffen ist.

Hieraus hat man anleitung genug / etwas gutes durch das Sal Artis zu verrichten. Dem Gelehrten ist gut Predigen.

Obwohlen die Metalla durch das Sal mirabile im truckenen weg leichtlich zu solviren, so kan es doch auch noch füglich auf diese weise geschehen / nemlichen wann man dieselbe in der Distillation des spiritus mit in den Kolben oder Retorten legt / vnd nach der Kunst den spiritum vberreibt / so solvirt sich das Metal in wehrender Distillation auf / vnd bleibet zuruck bey dem Sale mirabili. Was sich aber in dieser Distillation nicht solvirt, daß thue man davon / vnd gebraucht hernach daß Sal Aurificum, Lunificum, Venericum, &c. so gut als mans nötig hat.

NB. Will man aber den abgezogenen spiritum wieder auf das zuruck gebliebene Sal Metallicum gießen / vnd noch einmahl davon abstrahiren, so wird das Sal Metallicum desto bequemer / hernacher zur Transmutation zu gebrauchen.

Auff das man aber desto weniger fehlen möge / so ist es nötig zu berichten / wie die Metallen, daraus man Gold vnd Silber zu ziehen / oder dieselbige zu verbessern gesinnet / zuvorn zuzurichten / auff das sie sich gradiren vnd verbessern lassen. Dann alle ding sein Maas vnd Ziel erfordert / wann etwas fruchtbarliches soll außgerichtet werden.

Es

Es ist zu wissen / das sich Luna vnd Saturnus nicht mit dem Sale Metallico vermischen / wann dieselbe nicht zuvorn in ihre Mercurios gebracht werden / darvon im Dritten vnd Vierten Theil Teutschlandes Wohlfahrt weitläufftig zu sehen.

73. Folgt ein Proces / wie oder auff wasserley weise die unvollkommene Metallen durch das Sal Mirabile in bessere zu verwandlen.

℞ Salis Mirabilis ℥iiij. Laminas vel Rasuram Veneris ℥ß / thut diese zusammen in einen starcken wohlgebranten doppelten Hesseschen Tiegel / setzet denselben zugedecket in ein Windoeselein zu schmelzen / last es vngesehr eine halbe stund zusammen fließen / so wird das Sal Mirabile das Kupfer auff solviren vnd Geistlich machen. Dem sem Geistlich gemachten Kupfer setzet halb so viel Mercurii Saturni bey / als es wieget / last beede wieder ein halbe oder ganze Stund zusammen fließen / so wird in dieser Conjunction das Geistliche Kupfer den Saturnum gradiren, vnd etlicher massen figiren, je länger nun diese Conjunction im Fluß beyeinander gehalten / jemehr der Saturnus verbessert wird. Es kan aber kein König fallen also per se, wann nicht Eisen im schmelzen bey gesetzt wird /

℞ iiij

wird /

wird/ vnd hat der Mars kein Gewicht. Dann wann man nur etliche Stücklein Eisen in der mixtur in den Tiegel legt / so frist sich daß Salz an dem Eisen Todt/ vnd läst den gradirten Saturnum fallen / welcher abgetrieben / daß Goldt vnd Silber auff der Cupellen sitzen läst.

Dieser modus zeigt den weg / das Sal Mirabile zu verbesserung der Metallen zu gebrauchen.

NB. Es können zwar auch andere Metallen durch daß Sal Mirabile Geistlich gemacht / vnd nicht allein der Saturnus , sondern auch die Luna darmit gradiret, oder Guldisch gemacht werden / doch ist der Saturnus bequemer / als die Luna. Dan wann der Mercurius Saturni gradirt vnd reducirt, nichts weiters von thun ist / als den reducirtten König abzureiben / so bleibt daß Silber vnd Gold auff der Cupellen sitzen. So man aber Mercurium Lunæ gradiret, vnd zum König gefälet / so mus derselbe mit Bley abgetrieben / vnd hernach durch Aq. fort daß Gold von dem Silber gescheiden werden / ist also duppelte Arbeit / darvmb besser den Saturnum gebrauchet.

NB. Alle gradirende subjecta können zu dieser Arbeit gebraucht werden / als da ist / der Galmey, Hemathites, Schmirgel / Granaten, Talck, &c. Aber Gold ist daß allerbeste. Wann man aber Gold gebrauchen will / so muß man Tiegel haben / welche nicht einschlucken / auff das die Tiegel nicht mehr rauben / als gewonnen wird / alles muß mit Verstand

stand vnd Fleiß gethan werden / wann Nutzen von kommen soll.

Dieses ist der Gebrauch des einfachen Salis Mirabilis in Verbesserung der Metallen.

Wann man aber dem Sale Mirabili einen Sulphur zusetzt / so gradirt es besser / vnd kombt mehr Nutzen von / als durch daß ein fache Saltz.

74. Folgt ein Proceß, wie das Gold gegen sein Natur durch hülffe meines Salis Mirabilis mit einem jeden verbrenlichen vnd flüchtigen Vegetabilischen Schwebel zu conjungiren, vnd andere Metallen darmit zu verbessern.

ES ist bekant genug / das ein verbrenlicher Sulphur, mit einem fixen Sulphur dem Golde / gar kein Gemeinschaft hat / sondern eins des andern grosser Feind ist / vnd doch endlich gröster Freundt wird. Dann wann man daß Goldt im Guß aus dem Silber Sellen will / so gebraucht man einen gemeinen Schwebel darzu / der daß Goldt vom Silber stosse wegen seiner angenaturter Antipathia. Wie dann auch daß Gold im nassen weg auß dem Aqua Regis, oder spiritu salis durch sulphurische salia, als da seind / ein Tartarus Crudus, sal Tartari, spiritus Urinæ, oder andere Alcalia gefest wird.

Daraus zu sehen / daß das Gold den Verbrenlichen Schwebel als seinen ärgsten Feindt fleucht vnd meidet / dannoch kan daß Sal Mirabile beede gar leicht conjungiren , vnd ihre Feindschafft in eine Freundschafft verwandlen / darhinter grosse Geheimnissen verborgen / welche der izzigen vnd danckbahren Welt billig verborgen bleiben / außer diesem / was in meinem Laboratorio mir vnwissende vnter der Feinden Hände gelanget / welche izzunder mit hindansetzung ihrer an Eydessat von sich gegebenen Reversen darmit marchandiren , vnd meine Gutthat so schändlich mißbrauchen. Darvmb ich gut gefunden / daßjenige / was vnter vntreühe Hände kommen / der Welt bekant zu machen / auff das jederman wissen möge / das solche Secreta von mir / vnd nicht von andern herkommen.

Re. 1. Quint mehr oder weniger dünn geschlagen Gold / biege es in ein Köllein / vnd setze ihm 6. 8. oder 10. mahl so viel Salis Mirabilis zu / schmelze daß Salz im Tiegel / vnd wann es wohl fließt / so wirff etliche stücklein Koelen in den Tiegel zu dem Gold vnd Salz / vnd laß daß Gold vnd Koelen im schmelzen durch das Sal Mirabile solviren , welches ungefehr in einer halben Stunden geschieht / gieß aus / ist es wohl gethan / so wirstu all dein Gold solvirt finden / vnd mit dem Sale Mirabili vnd Koelen zu einem Rothen Stein / vnd auff der Zungen als ein Feür geworden sein.

Dieser feürige rothe Goldstein ist der alten Car-

bun-

bunculus, dan er nach dem außglessen / so lang er noch warm ist / im finstern leuchtet / als eine glühende Koelen / mit welchem in Medicinâ, vnd auch Alchymia wunderdinge außzurichten / aber vnnötig alles gemein zu machen. Wäre diese præparation des Goldes in einen solchen herlichen Carbunculum in meinem Laboratorio mir nicht von bösen Menschen abgestohlen worden / abgestolen / sage ich : Dan wann falsche Menschen in Schaeffs Kleideren oder Freundes gestald zu dir kommen / vnd durch Honigsüsse Wort dir dein Herz stehlen / vnd du ihnen trauest / vnd Herz vertraulich gegen dieselbige heraus gehest / vnd ihnen deine secreta offenbahrest / selbige aber hergegen / wann sie so viel weg haben / daß sie bekommen können / vnd du nicht alles weiter ihnen gemein machen wilst / sie alsdan nicht allein vndanckbahrlich mit einem Teufflischen Gestanck hinderlassung durchgehen / sondern auch noch darzu dich vnd deine Schriften fälschlich bey Grossen vnd kleinen allenthalben für Vnützlich außruffen / vnd an stat der schuldigen Danckbarkeit dich noch darzu schänden vnd schmähen. Stehlen dan solche Teuffliche Menschen dir also nicht deine Kunst / Ehr / vnd Guth ab ? Kan also mit Wahrheit sagen / daß mir dieser Carbunculus, als ein König aller Edelgestein so Gotloser weise abgestohlen sey. Es ist aber noch nicht alles verlohren / weilen der vielfältige Usus dieses Carbunkelsteins noch nicht in der Feinden Hände kommen ist. Versichere aber den Günstigen

gen

gen Leser / das grosse dinge mit diesem Goldstein außzurichten / welche der Feder nicht zu vertrauen / sondern billig bey den bestendigen Freunden verbleiben. Dann dieses gegen die Natur mit Schwebel vnd Sals geconjungirte Goldt also auffgeschlessen / vnd dahin bereitet ist / daß es sich auff unterschiedliche weisse mit unterschiedlichen Menstruis, als Acidis vnd Urinosis gar leichtlich vber den Helm führen / vnd das purum ab impuro separiren läst.

Vnd wann ich gleich alhier öffentlich nicht weiters heraus gehe / so ist doch den Gelährten gnug gepredigt / vnd ein solcher weg gemacht / das mancher zu einem glücklichen vnd gewünschten Ende / wans Gott nicht sonderlich verhütet / gelangen wird.

Auff daß ich aber den Kindern der Kunst die Kunstammer nicht gänzlich verschliesse / so will ich ihnen auß diesem Carbunkelstein eine gute Medicin zu machen lehren.

75. Wie aus dem güldischen Carbunkelstein eine herliche Medicin zubereiten.

PULVERISIRE diesen Carbunkelstein / vnd vbergiessse denselben mit einem guten Spiritu Vini, die Tinctur darmit daraus zu extrahiren, vnd wann er gefärbt / so giessse ihn ab / vnd einen andern wie

wiederymb darauff/laß solchen in der wärme auch extrahiren. Dieses so oft gethan/ biß der Spiritus Vini keine Tinctur mehr außziehen will / alsdan kan man in Balneo den Spiritum Vini von der Tinctur abstrahiren, so erlangt man ein Rubin Rothe Tinctur in forma liquoris, eine herliche Medicin vnter dem Nahmen COS. Dan Color, O-
dor, & Sapor gut daran sein; die Farb vnd Geruch aus dem Gold vnd Sulphur, vnd der Geschmack auß dem Salz entstanden. Die Remanenz/ davon die Tinctur gezogen / soll man nicht weg werffen / sondern mit Reühem Sale Mirabili, vnd Weinrebenholzkoele zu einem Rothen Stein schmelzen / vnd wieder extrahiren, so oft vnd vielmahl/ biß alles Gold neben dem Vegetabilischen Sulphur zu einer Medicin worden. Dan daß Gold in einer Arbeit nicht alles in den Spiritum Vini gehet / sondern nach vnd nach neben dem Sulphur darein gebracht wird.

Alhier hasu Günstiger Leser etne Medicin grosse dinge darmit außzurichten. Dann daß reinste Theil vom Weinstock vnd Goldt zusammen vereiniget / können zusammen nichts anders geben / als eine gute Medicin auff Menschliche vnd auch Metallische Leiber.

76. Wie durch diese Medicin die
 Sähmen der Vegetabilien also herlich
 wachsen zu machen/das sie gleichsam zu-
 sehend / von viel Edler art Farben /
 Geruch / Kräfften / vnd Tugenden /
 als sonsten auß dem stincken-
 den Viehemist herfür
 wachsen.

Nim 1. Theil weisser Fetter Letten oder
 Erden / pulverisire dieselbe / vnd mische 3. oder
 4. theilen gemeines Sandes darvnter / die fettig-
 keit der Erden darmit zu temperiren, fülle mit die-
 ser Mixtur einen Blumen Pott an / vnd vber-
 gieße den mit Letten vermischten Sand mit einem
 Regenwasser / darvnter ein wenig dieser aus dem
 Carbunculo bereiteter Medicin gemischt sey / vnd
 verpflanze im Frühling etnige vber Winter ge-
 standene Kräuter darein / vnd setze den Pott an die
 warme Luft / doch also / das es nicht darein regnen /
 vnd das Nutrimentum wegspühlen könne / vnd
 wann die Erden trucken werden will / so soll man
 solche wieder mit vorgedachter Medicin vermisch-
 tem Regenwasser begiessen / vnd solches so oft als
 es nötig sein möchte / so fangen die Kräuter an zu
 wachsen. Wann sie dan kein ander Nutriment,
 als das Regenwasser finden / so können sie auch
 nichts anders zu sich ziehen / vnd davon wachsen /
 vnd

und sich vermehren. Weilen dan die Guldische Medicin mit dem Regenwasser vereiniget / so ziehen notwendig die Kräuter solche mit dem Wasser auch zu sich / und erlangen andere Qualitäten / als wann sie aus einem Ruhemist gewachsen wären.

NB. Es soll vnter dem Bluhmpott eine Schüssel von guter Erden oder Metal stehen / welche nicht einschluete / und dieses Medicinalische Wasser empfangen / so etwan durch den Boden des Pots rinnen möchte. Und könnte nicht schaden / wann man in der vnter gesetzten Schüssel alzeit etwas von dem medicinalischen Wasser hielte / auff daß sich die Erden im Pott von unten auff besüchete / und die Kräuter ihre Nahrung daraus zügen. Und könnte auch nicht schaden / wann auch der Bluhmpott von metal, und nicht von Erden gemacht wär / vmb des kostbaren Wassers willen / solches nicht zu verschlucken.

77. Was bey diesem Werck wohl in acht zu nehmen / wann es guth werden soll.

Erstlich soll dieses wohl in acht genommen werden / das man keine Letten nehme / welche etwan gefalsen / oder sonsten Corrosivisch wär / wie deren oft gefunden werden / würde das Wachsthumb verhindern / und daß Werck verderben.

Zum

Zum andern soll man auch mit begießung/ oder befeüchtmachung der Erden behörlich zu werck gehen/ vnd den Samen nicht durch zu viel feüchtigkeiit vertrencken/ oder auß manglung der feüchtigkeiit solchen gar verrucknen lassen.

Zum dritten/ so soll auch der medicin nicht zu viel / vnd auch nicht zu wenig in daß Wasser/ sondern alles rechtmäßig gethan werden. Dan der medicin vberfluß würde den Samen verbrennen / vnd zu wenig/ würde er auß dem bloesen Regenwasser nicht genug Nahrung ziehen können. Vnd will man auch etwas von Bisem / oder andern wohlriechenden dingen zu dem Regenwasser thun / kan es auch nicht schaden. Vnd wann man die kosten scheühen solte / diese kostbare Guldische medicin zu diesem Wachsthum zu gebrauchen / so kan man nuhr diese vorherbeschriebene auß den Roelen allein / darbey kein Gold ist / nehmen vnd gebrauchen/ wird im wachsen zwar eben daß thun/ was diese Guldische thut / nuhr daß die Kräuter nicht Guldisch davon werden / als von dieser Guldischen medicin.

Was alhier geschrieben / vnd in wachsentmachung Guldischer Kräuter gemein gemacht / hat zwar kein sonderliches ansehen / aber es seind grosse Geheimnissen darhinter verborgen / welche noch mancher fleißiger Künstler finden / vnd sich dehren mit nutzen bedienen wird.

78. Wie durch das Sal Mirabile ein jedes Holz / oder Holzkolen gleichsam unverbrenlich / oder im Feur lang widerständig zu machen.

Solvire das Sal Mirabile in gemeinem Wasser / vnd leg ein stück Holz / oder Holzkolen darein / laß es etliche Tagen / oder so lang dar in liegen / biß daß es sich ganz voll getruncken / vnd schwär worden ist / nims aus / vnd laß es an dem Feur wohl trucken werden / so gehet daß Wasser weg / vnd das Sal Mirabile bleibt in der Kolen oder Holz / lege solche wieder in daß Salzwasser / laß wieder trucknen / vnd je offer es gethan wird / je besser es ist / so fült daß Salz alle Poros des Holkes oder Kolen aus / vnd macht / daß die Luft nicht penetriren kan / dann kein Holz oder Kolen ohne Luft brennen kan. Wann du dan ein solches zugerichtete stück Holz oder Kolen neben andern Holz oder Kolen in ein Feur legest / so werden alle Kolen in kurzer Zeit ganz verbrennen / vnd zu Aschen werden: Diese zugerichtete aber werden wieder ganz vnd unverzehrt heraus genommen werden / doch müssen sie endlich auch daran / wann sie gar zu lang im Feur liegen solten ; Wie dan solches auch an den Holzkolen von schwärem Holz / darinnen viel Salz ist / als Eichen / Büchen /
 Wein.

Weinreben/ Wacholder / oder anderen schwarzen
Hölzern zu sehen / daß sie noch 1. 2. oder 4. mahl
so lang/ als diejenige Kolen von Dannen / Füch-
ten/ Erlen/ Weiden/ vnd andern leichten Hölzern/
darin wenig Saltz ist / im Feur vnverbrant liegen
können / welches ich nicht vergeblich hieher gesezet/
sondern Anlaß dardurch gegeben/ bey etlichen Ge-
legenheiten nutzen darmit zu schaffen / als zum Ex-
empel.

79. Wie ein solches Holzwercck/ wel-
ches dem Feur stetig nahe ist / vnd man
alzeit in sorgen stehen muß / daß solches
in brandt kommen / vnd schaden
geschehen möchte / durch das
Sal Mirabile zu bewahren/
das es gar keine gefahr
des anzündens
hat.

Solvire das Sal Mirabile in Wasser / vnd
streiche mit einem Quast dasjenige Holz / so al-
zeit dem Feur nahe sein muß / darmit an / so ziehet
das Holz durch hülffe des Wassers das Sal Mira-
bile in sich / wans trucken worden / streiche es wie-
der darmit an/ vnd solches so oft als es einziehen
will/ so hat es keine noth zu brennen. Vnd könter
man auff diese weise mancher sorgen wegen Feuers
Noth in gepichten Schiffen/ vnd anders wo / da
daß

daß dörre Holz stetig nahe beim Feür ist / frey sein.

80. Wie durch das Sal Mirabile ein jedes Holz zu bewahren / das es eine lange Zeit vorm Wasser befreyet sein könne.

Wann man ein Holz bewahren will / das ihm das Wasser so leicht nicht schade / vnd solches so bald nicht verfaule / so soll man also thun.

Bestreiche das Holz / wans wohl trocken ist / mit einem starcken Oleo Vitrioli, auff daß es wohl befeuchtet sey / vnd streühe darauff ein klein gepulvert Sal Mirabile, so bleibt das Salz an dem Oleo Vitrioli hangen / vnd wann das Oleum Vitrioli sich in das dörre Holz ziehet / so nimbt es zugleich auch das Salz mit sich vnd macht aussen herumb dem Holz eine schwarze kruste / gleich als wann sie mit gemeinem Feür daran gebrant wär. Vnd weilen ein Koelen der Fäulnuß widerstehet / so kan das Holz eine lange Zeit / also zugerichtet / im Wasser bestehen.

81. Wie das Sal Mirabile, zu dieser arbeit zu gebrauchen / bereitet werden soll.

MAn soll wissen / das ein grosser Unterschied zwischen dem Sale Mirabili zu machen. Dan wann das Oleum Vitrioli, darmit es gemacht worden / etwan nicht starck genug / vnd Wässertig gewesen / so kan man leichtlich erachten / daß kein gut Sal Mirabile aus werden kan / dan das gemeine Kochsals würde wenig verendert werden. Dehne vorzukommen / vnd der Sachen gewisser zu sein / ein gut Sal mirabile zu erlangen / so kan man lieber des Salzes / vnd Olei Vitrioli gleich schwär zu der Bereitung nehmen / so ist man versichert / daß das Sals wohl umbgekehrt / vnd zu einem guten Sale Mirabili geworden ist.

82. Wie man probiren soll / ob das Sal Mirabile wohl bereitet / vnd zu diesem vnd anderem Gebrauch dienstlich sey.

In der Farb soll es schön Weiß / vnd durchsichtig / vnd langschüssig angeschossen sein / am Geschmack etwas bitterlich / vnd wie ein Eiß auff der Zungen solvirlich. Vnd wann mans beim
Feur

Sehr trucknet / solches Drey Viertel theilen feuchtigkeiten verliere / welche Drey Vierteltheilen gemein Wasser es auch hinwiedervmb zu sich ziehen / vnd hart machen soll.

Hingegen wann es würffliche geschossen / vnd am Geschmack noch Salzigt ist / vnd im truckenen wenig feuchtigkeit verlieret / so taugt es nichts / vnd ist ein zeichen / daß das Oleum Vitrioli nichts getaugt / oder aber dessen zu wenig bey der Bereitung genommen worden / welches zur guten nachricht ich dem Irrenden nicht verhalten sollen.

83. Frag / Ob auch das Sal Mirabile den Handwerckslêuthen / oder andern Künstlern Nützlich oder dienstlich sey.

Antwort / Ja ; Dann dieses Wundersalts nicht allein grosse vnd vngemeine dinge in Medicinâ vnd Alchymiâ verrichten kan / welche alhier vmb der kurze willen nicht alle bey zu bringen / sondern es kan auch sonst zu vielen andern Handlungen mit Verwunderung vnd grossem Nutzen gebrauchet werden / vnnötig alles zu beschreiben / auff's wenigste aber alhier bewiesen werden soll / das es auch bey den geringsten Bauerslêuthen mit sonderlichem nutzen / wann sie es bereiten konnen / solte können gebrauchet werden.

84. Wie ein Bauersman durch das Sal Mirabile, wann ers haben könnte/ ein jedes Körnlein Kocken/ Weizen/ Gersten/ oder ander Korn in Hundert bis auff Tausentfältig vermehren könnte.

Gleich wie ich oben gesagt/ daß das Sal Mirabile also per se ohne weitere Zubereitung zur Multiplication der Vegetabilien nichts taugt/ sondern es müste ihme sein Corrosiv zuvorn mit Steinkalch/ oder andern Alcalischen Salzen benommen werden / wann es den selben gutes thun sollte. Alhier aber werde ich noch ein Curiofer Werck bekant machen / nicht darvmb / als wann ich die Bauren dahin vberreden wolte / ihr Korn hinführo auff diese vorgeschriebene weisse wachsent zu machen/ gar nicht/ dann ich wohl weis / daß die Bauren daß Sal Mirabile nicht bereiten können; vnd wann sie es gleich konten/ oder zu thun wüßten/ so würden sie doch bey ihrer alten Gewohnheit verbleiben. Dan/wie man sagt/ Alte Hunde böß benedig zu machen sein/ wie dan solches bey allen Menschen zu sehen / wie sie in der Jugend gelernt / vnd ein Ding zu thun gewohnt sein/ im alter schwärlich davon abzubringen sein. Ist auch alhier meine Meinung nicht / solches zu thun / sondern was ich alhier schreibe/nur allein zu diesem Ende geschicht/ die Mügigkeit vnd wunderbahrliche Eigenschafften

ten

ten des Salis Mirabilis der Welt bekant zu machen.

Eben also will ichs auch verstanden haben bey andern Handwercken / daß sie von ihrem alten Gebrauch abstehen / vnd dieser meiner Lehr nachfolgen solten / sondern es ist alhier allein vorgenommen zu beweisen / daß mein Sal Mirabile bey allen Handwercken / bis auff den geringesten Bauersman zumiglich zu gebrauchen.

Wann sich ein Korn vngemein vielfältig vermehren soll / so muß es nothwendig viel Halmer schießen / dan 1. 2. oder 3. Halmer so viel nicht geben können. Soll das Kornlein dan viel Halmer schießen / so muß solches durch einen sonderlichen trieb geschehen / vnd stracks vom Ersten / wann es in die Erden kombt. Dann was erstlich nicht geschieht / daß geschieht hernach auch nicht. Vnd wann gleich hernach noch einige Halmer schießen solten / so bleiben sie doch klein vnd vntüchtig gutes Korn zu bringen. Weilen dan die viel Halmer erstlich zugleich schießen müssen / wann sie wohl geben sollen / so muß nothwendig dem Kornlein zuvorn / ehe es in die Erden gebracht / geholffen werden / daß es frech vnd schnell wachse / vnd anfänglich viel Halmer schießen könne.

Nun wissen die Bauern von nichts anders / daß solches thun könne / als der Mist. Ich aber sage wie zuvorn / daß es daß Sulphurische Salz im Mist verichte / vnd die todte Hülsen mit nichten. Je besser oder reiner nun daß Salz ist / je schneller

vnd kräftiger die operation geschicht. Wan man dan durch Kunst ein Salz bereiten kan / welches daß jenige thut / was dieses Salz im Mist thut / so können wirs ja ohne Mist auch thun / vnd noch besser / als durch den Mist / darin das Salz weit zerstreühet / wirs aber durch Kunst beyammen haben können.

Ich will nicht hoffen / daß es dem Günstigen Leser mißfallen werde / weilen ich alhier von dem stinckenden Viehemist so viel Worte mache / es kan aber nicht wohl anders sein / wann man etwas bekant machen will / so mus man ja davon sprechen. Vnd ob der Viehemist gleich vor den Zärtlingen für ein verächtliches wesen angesehen / so ist er doch daß einige mittel / dardurch Vns daß liebe Brod / Wein / vnd andere Nothurfftigkeiten Vnsers Lebens vnterhaltung herfür wachset. Wollen hiermit den stinckenden Viehemist fahren lassen / vnd mein Sal Mirabile vnterhanden nehmen / vnd besehen.

85. Ob eine Tausentfältige Multiplication des Korns durch mein Sal Mirabile nicht zu wegen zu bringen möglich.

SChmelze 2. oder 3. Pfundt Salis Mirabilis in einem Tiegel / vnd wirff Kolen darzu / laß sie in dem Sale Mirabili solviren, vnd auß beeden

den ein feüriger rother Stein werden / gies ihn aus / vnd pulverisire denselben / giesse einen gemeinen Brantenwein darauff / laß ihn so lang darauff stehen / biß er sich roth gefärbet / gieß ihn alsdan ab / vnd einen andern darauff / laß ihn auch roth werden / solches so oft gethan / biß alle Röthe außgezogen. Dieser rothe Brantenwein hat daß Sulphurisch Salz zu sich genommen / welches dan bequem ist / daß Korn darin einzubeißen / vnd solches daher / wollen dieses Salz von solchen Qualitäten befunden / als dieses in dem Viehemist. Daß ich aber solches mit Brantenwein alhier zu solviren lehre / geschicht aus dieser Ursachen / weilender Brantenwein neben dem Salz die Samen schnell zum fortschießen treibt / vnd viel Hälmmer von einem Korn wachsen macht. Es soll aber der Brantenwein nicht zu starck sein / würde sonst daß Wachsthumb verhindern / wie dan auch des Salzes nicht gar zu viel bey dem schwachen Brantenwein sein soll / dan dessen zuviel / würde der Samen dardurch verbrand / vnd auch daß Wachsthumb verhindert werden. Darvmb alhier bey diesem Werck alzeit daß rechte Mittel in acht genommen werden soll. Dan zuviel oder zu wenig ein gutes Werck an sich selber verderben kan.

Dieses ist die Bereitung des Salis Mirabilis zum einbeißen des Kornes / daß viel Hälmmer herfür wachsen. Folgt hierauff der Gebrauch daß Korn rechtmässig darein einzubeißen.

86. Wie das Korn in dem zubereite-
tem Sale Mirabili rechtmässig ein-
zubeißen.

MAn soll einen vnterscheid machen zwischen dem Korn / dan daß eine Korn länger in der Weis liegen soll / als das ander / weilen das eine viel ehender weich wird / oder die feuchtigkeiten lieber zu sich ziehet / als ein anders / dahero nochwendig ein vnterscheid darin zu halten. Dan Roeten vnd Weizen haben dünne Hülsen / vnd weichen bald / Haber etwas langsamer / vnd Gersten noch langsamer weicher / weilen sie eine harte Hülsen hat. Ein jeder kan seinen Verstand zu sich nehmen / vnd selber sehen / was er thut / dan man kan nicht alles so klahr geben / als man wohl gern wolte. Insgemein soll daß Korn solang in der Weis liegen / biß es zwischen den Zänen leichtlich zu zerbeißen / doch nicht gar zu weich / würde sonst in der Erden verfaulen / vnd nicht herfur wachsen / welches die Übung besser lehren wird / als weitläufftiges beschreiben. Folgt nun.

87. Wie

87. Wie das eingeweichte Korn rechtmässig in die Erden zu pflanzen.

En Jeder kan bey sich selber erachten/ wan ein solches eingeweichte Korn nach gemeiner weise also grob vnd dick auff den Acker solte geworffen werden/ wie man sonst das Korn sähet / daß es kein guth thun würde/ weilen es viel zu dick herfür kommen / vnd daß eine daß ander wegen der vielen Halmer ersticken würde. Deme vorzukommen / so soll man ein solches eingeweichte Korn mit allem Fleiß gar dünne auff den Acker sähen / auff daß es Luft haben / vnd wachsen möge:

Vnd wann mans noch fleissiger thun wolte / so konte man ein sonderlich darzu gemachtes Instrument von Holz gebrauchen / dardurch daß Korn vielfältig zugleich in guter Ordnung in gewisser Distanz von einander in die Erden gleichsam gesteckt wurde / von welcher Arbeit ich gesinnet / an einen andern Ort weitläufftiger zu tractiren. Geher auff solche weisse kein Korn verlohren / vnd kan mit einem Sack mehr Landes besähet werden / als sonst mit 6. 8. oder 10. kaum geschehen kan. Die Zeit ist zu kurz / muß gegen meinen willen abbrechen.

88. Wie

88. Wie durch das Sal Mirabile
auch den Häckern/ oder Wein Zie-
lern guter nutzen zu schaffen.

Es ist nicht ohn / wann man das Sal Mi-
rabile in Copiâ ohne sonderbahren Kosten zeit-
gen konte / daß man dardurch den Weinstock ge-
waltig fruchtbahr solte machen können.

Weilen es aber solche Leüth nicht zu thun wissen /
so bleiben sie billig bey dem Viehemist / oder bey
dem mit Steinalch umbgekehrtem / oder Alcalisch
gemachtem Kochsalz / solche ihre düngung der
Weinstöcke darmit zu verrichten. Es wäre dan
Sach / daß man einige gute Weinstöcke am Haus
im Garten stehen hätte / selbige mit dem Sale Mi-
rabili zu verbessern / sonst könnte es mit gangen
Weinbergen nicht geschehen.

Aber auff eine andere weisse will ich den Weino-
zielern alhier etwas lehren / alle Jahr vnfehlbahr
gute Weine zu verkauffen zu haben.

Wie man alle Jahren gute reife Weine haben
könne / wan gleich sonst ins gemein wegen bösen
Wetters / vnd manglung genugsamer Sonnen-
schein gleich die Weine nicht gerathen / vnd auch
an solchen Orten / da sie nimmerreiff werden / alle
Jahr solchen entweder durch die Concentration
mit Feuer / oder zuthun seines eigenen auß der
Heeffen distillirten Spiritus in der Fermentation

zu helfen / daß sie guth werden / habe ich vielfaltig
albereit in andern meinen Schrifften gelehret / vnd
derohalben vnnötig solches zu wiederhoelen. Bin
aber doch willens / wan mir Gott daß Leben länger
gönnet / ein besonder Tractätlein von Zielung vnd
Verbesserung der Weinen zu schreiben.

Auff das ich aber alhier denen / welche gern einen
guten trunck Wein im Haus haben / vnd die ge-
ringe Weine nicht vertragen können / auch einen
guten dienst erzeige / so will ich alhier ein Secretum
entdecken / weches vielen Millionen Menschen / so
wohl grossen als kleinen / Reichen vnd Armen / an
allen Orten Teutschlandes / ja durch gang Euro-
pam, nicht allein an Leib vnd Geist erquicken / son-
dern auch manchem einen guten Nahr vnd Spar-
pfenning einbringen wird.

Kurz hievor hab ich gelehret / wie man seinen
Gästen auß einer Kannen vnterschiedliche Weine
vorsezen / vnd dieselbige darmit frölig machen könn-
ne / vnd solches durch hülffe des Salis Mirabilis,
vnd Concentrirten kalten Salzfeuren / vnd zwar
darbey vermeldet / das solche Verbesserung der
Weinen auch mit grossen Nutzen an vielen Orten
zu thun wäre.

Daß nun solches möglich sey / finde ich guch
solches durch vnterschiedliche wege / meinem Nech-
sten darmit zu dienen / wahr zu machen.

Ich habe an vielen Orten meiner Schrifften
offtermahls ein herliches Secretum entdeckt / vnd
dar-

darbey zu erkennen gegeben / daß grosser Nutzen darmit zu thun wäre.

Dieweilen ich aber nicht mit fingern dahin gezeigelt / wo oder wie ein guter Nutzen darmit zu thun / so hat man den Nutzen nicht selber sehen / oder finden können / vnd zum offtern daß gute / weilen es nicht klahr genug entdeckt / für vntüchtig angesehen / welches alhier bey diesem Secreto , wann ich den Nutzen nicht mit Fingern zeigte / auch leichtlich geschehen könnte / welches aber zu bejammern / wann solche herrliche Secreta verdunckelt bleiben / vnd dem Menschlichen Geschlecht zum besten nicht an Tag kommen solten. Finde derohabben auch anzuzeigen.

89. Wie oder auff Wasserley weise guter Nutzen durch meinen angezeigten Wasser Magneten zu schaffen.

Erstlich kan ein guter Nutzen geschafft werden / wann man den geringen Weinen / deren in Teutschland allenthalben genug zu finden / das vbrige Wasser benehmen thäte / so würden dieselbe ja stärker / kräftiger / wohlgeschmackter / vnd auch dauhaltiger. Dann vnzeitige Wässerige Weine sich nicht lang halten können / sondern verlieren endlich allen Geschmack vnd Krafft / werden Schimlich / Komicht / vnd bißweilen gar lang / Zäh / Trüb / Rosch / oder Stinckend. Diersem

sem allem man durch benehmung des zu vielen un-
nützigen feuchtigkeit in einer Stunden lang Zeit
gar leichtlich vorkommen kan.

90. Der Zweite Nutzen ist dieser.

Wann der Wein vberflüssig wohl gerathet /
vnd man bißweilen nicht Fässer genug hat /
solchen zu bergen / daß man alsdan dieselbe / mit
dem Eyß Magneten concentrirte, vnd daß vbrige
Wasser daraus zieh. / auff das sie desto enger zusam-
men gehen / vnd desto besser dardurch werden / wann
sie nicht gut wären.

Wann sie aber ohne daß gut sein / so konte man
die alte vnd firne Weinen / wann sie gering sein /
dardurch concentriren, solche in die engte brin-
gen / vnd also den neuen Weinen im Keller vnd
Faßraum vnd platz machen.

91. Der Dritte Nutzen / vnd gros-
ses Contentement allen guten Haush-
vattern / ist dieser.

Wann ein Haushvatter gleich einen gan-
zen Keller voll Wein / liegen hätte / vnd daß
eine Faß so gut als daß ander / vnd kein vnterscheid
darin wäre / so hätte der Herz vor dem Knecht den
geringsten Vortheil nicht / sondern müste mit sei-
nem

nem

nem Gesinde / vnd Dienstbotten alzeit auß einem Faß vnd Kannen trincken / welches fürwahr vnrecht sein solte / wann daß alter keinen Vorzug vor der Jugend haben solte. Durch den Wasser Magneteten aber kan er ihme einige seiner Weinen nach belieben verbessern / vnd ihme vnterschiedlicher arten Weine selber in seinem Keller zeügen / wie oben gelehrt / nemlich ein theil des vnnützen Wassers darmit auß dem Wein zu ziehen.

92. Wie noch auff eine andere weisse mit dem Wasser Magneteten guter Nutzen zu schaffen.

Wann man einen Wein anatomirt, so findet man / daß vngesehr vnter 12. Maessen nuhr ein Maess Spiritus, vnd nicht wohl ein Maess sauren Weinstein sey / der rest ist lauter vngeschmack Wasser / einem gemeinen Wasser gantz gleich. Wann man dan die Weine auß den Weinländern in weit abgelegene Orter verführen muß / worzu dann nötig daß Wasser so weit zu verführen. Solte man nicht besser thun / ein Theil desselben von dem Wein zu scheiden / den Wein wegführen / vnd daß Wasser zuruck lassen / vnd dardurch nicht viel vnkosten versparen können / an weit entlegene Orter Wasser zu bringen / da dessen vorhin genug ist? Solte auff diese weisse nicht so wohl der Käufer / als

als auch verkäuffer des Weins / grossen Nutzen
von haben können? ich vermeine ja / vnd nicht al-
leine Nutzen / sondern wohl reiche Schätze dardurch
gewinnen können.

93. Noch auff eine andere weisse Nu-
zen durch den Wasser Magneten zu ma-
chen / wann man nemlich einem stin-
ckenden Kornbrantenwein seinen
müffigten Geschmack vnd
Geruch dardurch be-
nimbt.

Wiewohl albereit in dem vorhergehendem
von dieser verbesserung gemeldet / so ist es a-
ber nicht klahr genug geben: Derohalben ich alhier
solches klarer zu geben gut gefunden hab.

Giesse zu einem theil Kornbrantenwein / 2 theilen
gemein Wasser / so theilt sich der Uble Geschmack
in daß zugethane Wasser / ziehe daß Wasser durch
den Magneten wieder davon / so ziehestu zu gleich
auch den Gestanck darmit auß dem Wein / welches
mit recht gesagt wird: Sinen Brantenwein gewa-
schen.

94. Wie durch abscheidung des
Wassers vom Essig/nutzen
zu schaffen.

Wann man hierdurch Nutzen schaffen solte/ so könnte es gleicherweise an denen Orten geschehen/ von dannen der Essig in andere Länder verführet wird. Wan nemlich daß unnütze Wasser zu vorn davon gescheiden würde / wie oben bey dem Wein gelehret worden.

95. Wie durch hülffe des Wasser Magnetens in denen Landen / da der Wein
nimmer zeitig oder bestendig gut wird /
alle Jahr guter Wein vnd Essig zu zeügen.

Dswohlen am ganzen Rheinstroem / sonderlich im Rheingau / Mainz / Wormbs / Straßburg / Elsas / Pfalz / Francken / Osterreich / vnd Württemberg / da die Weine gemeiniglich alle Jahr zeitig werden / man dieser Kunst / so hoch nötig nicht hat. Aber in Sachsen / Meissen / Thüringen / Schwaben / vnd Bähern / da gemeiniglich alle Jahr die Weine sauer bleiben wann nicht sonderlich ein warmer Sommer kombt / daseibsten diese Kunst / alle Jahren gute süsse Weine an statt
der

der sauren zu trincken sehr angenehm vnd nützlich sein kan. Vnd kan gleichwohl auch an solchen Orten / da sonst guter Wein zu wachsen pflegt / zu solchen Zeiten / wann ein Mißjahr kombt / vnd die Trauben nicht zeitig werden / oder an denen Orten / da die Weinberge nicht wohl an der Sonnen liegen / vnd den besten Weinbergen gleich keine gute Weine geben können / auch nutzen geschafft werden. Dann in einem Land vnterschiedliche Weine immer der eine besser als der ander wachsen. Welche gut sein / dörffen keiner Hülffe : Die geringe aber der Hülffe destomehr von nöthen haben. Darvmb / sage ich / ist diese Kunst an allen Orten der Welt / die Weine wachsen gleich / wie sie wollen / gut vnd nützlich zu gebrauchen.

96. Wie in denen gar kalten Ländern / da weder sauer noch süßer Wein wächst / als in Polen / Dennemarck / Schweden / Norwegen / &c. gleichwohl ein guter beständiger vnd gesunder Wein vnd Essig alle Jahr daselbsten zu zeugen.

Wann man gleich wegen der Kälte keine Weinstöcke pflanzen kan / so hat man doch die Apfel / Birn / vnd ander Baum Obst desto häuffiger / solches gepreß vnd jähren lassen / vnd nach dem jähren ein theil vnnützes Wasser davon gezo-

gen/ so wird der rest desto besser/ bestendiger / vñnd gesunder zu trincken / als ein gemeiner Apffel oder Birn Wein/ der sich wegen der vbrigen feüchtigkeits nicht halten/ sondern lang/ Zähle/ sauer / oder schimlich notwendig werden / vñnd also verderben muß.

Desgleichen könnte auch in denen Ländern / da daß Korn häufig wächst / ein herrlicher Trunck / dem Wein nicht sehr vngleich / mit gutem Nutzen bereitet / vñnd an statt des Weins getruncken werden/ welches also geschehen könnte.

Erstlich müste man von gutem Weizen ein Malz machen / vñnd sobald es außgewachsen / stracks in warmen Backöfen / oder grossen Kesseln mit Feuer gewärmt / vñnd mit einem Holz stetig gerührt / oder gewendet / getruckenet werden / in welchem truckenen daß Feuer die müffigkeit des Korns benimbt / doch soll in acht genommen werden / daß daß Malz nicht brenzlich werde / ist hart genug getruckenet / wann es vnter den Zähnen nicht weicht / sondern entzwen springt / solches geschrotten / vñnd gebrauchen / wie ein ander Bier / doch daß man keinen Hopffen darzu thue. Wans gejohren / alsdan mit dem Wasser Magnet das vbrige Wasser davon gezogen / so bleibt ein lieber Trunck / dem Wein nicht sehr vngleich. Doch wann er dem Wein noch gleicher werden soll / so müste man in der Fermentation zu einer jeden Thon vngesehr ein Pfundt Tartari solviren, vñnd mit

mit jähren lassen / so würde der Trancck einen Weinigen Geschmack erlangen.

Auff solche weisse konte man auch auß Honig vnd Zucker einen guten Meth oder Trancck / dem Wein nicht sehr vngleich / machen. Ist ein Nützliche Kunst an denen Orten / da kein Wein wächst / vnd doch der Honig vnd Zucker in der menge falschen thut.

Man soll dem Honig so viel Wasser als nötig / solchen darin zu solviren zusezen / vnd in einem Kessel auffkochen / den schaum alzeit fleissig abnehmen / vnd solang kochen lassen / biß daß der Honig wieder ganz dick vnd braun worden ist / je brauner je besser / so gehet in wehrendem kochen der vnliebliche Honig geschmack weg.

Diesem dicken Honig sezet man wieder so viel als nötig ist / ander rein Wasser zu / vnd kocht es zusammen auff / vnd gießt es in Fässer. Vnd wann daß Honigwasser Milchlau worden ist / so sezet man solches mit jungem Biergest an zu jähren / so wird ein lieblicher Trancck darauß / dem Wein nicht viel vngleich. Doch so er demselben gleicher werden soll / so muß man ihme in der Fermentation auch sein gebühr Tartari soluti zusezen / vnd mit jähren lassen / davon erlangt der Honigtrancck einen Weingeschmack.

NB, Auch soll man dieses in acht nehmen / erstlich in der letzteren Solution des Honigs / daß man des Wassers nicht zu wenig / sondern viel ehender ein gutes mehr / als sonst zum Meth oder Honigtrancck

francē zu machen gebräuchlich ist / nehme: Vnd
solches darvmb / wann dem Honig nicht Wasser
genug zugesetzt wird / so kan er nicht wohl jähren /
vnd bleibt allezeit süß vnd walgerich zu trincken /
vnd kan nicht starck oder weinicht werden.

So man ihm aber Wasser genug gibe / so jäh-
ret er besser / wird ehender klar vnd wohlgeschma-
cker. Wann er dan klar geworden / so kan man
ihme daß vbrige Wasser durch den Wasser Mag-
neten benehmen / so wird er nicht allein lieblicher /
als ein ander Honigerancē / weilen solches Wasser /
welches man durch den Magneten davon ziehet /
den vbrigen vnlieblichen Honiggeschmack mit sich
ziehet / sondern es wird auch dieser Honigwein recht
starck von Geistern / vnd von dem Tartaro Weins
säuerlich. Vnd wann man will / so kan man dem
Honigwasser in dem ersten kochen einige wohlrie-
chende Species zu setzen: Oder noch besser in der
Fermentation in einem leinen Säcklein zum
Spundt hinein hängen / vnd mit jähren lassen / so
erlangt der Honigtrancē einen lieblichen Geschmack
davon. Die Species können also genommen wer-
den. 1 Theil Cardamomi / 2 Theilen Coriander,
vnd 3 Theilen der wohlriechenden Irios Wurzel:
Diese geben dem Honigwein einen lieblichen Ge-
schmack vnd Geruch. Die Hollunder Bluemen
vnd Scharley geben auch einen lieblichen Musca-
teller Geschmack. Cinamom vnd Cariophili seind
auch nicht böß. Doch stehet es einem jeden frey /
solche Species, welche ihm am Geruch vnd Ge-
schmack

schmack am angenehmsten / hinein zu hencfen. Ein solcher Honigtrancck gibt einen so guten Essig / als immer ein Wein geben kan.

97. Ob auch noch auff andere weise durch den Wasser Magneten nutzen zu schaffen.

Dohne zweiffel / wann man der Sachen nur ein wenig nachdencket / so findet man / daß auff vielerley weisse mit dem Wasser Magneten nutzen zu schaffen wär / welches vnnötig alles zu beschreiben. Dann weilen dieser Magnet bey allen Liquoribus oder Wässerichen dingen daß vbrige vnd schädliche Wasser außziehet / so geschicht ja Nutzen dardurch / deren man vielerley anweisen konte / wann es nötig wär : Aber die Zeit will es alhier nicht leiden / mich weiter in dieser Sach auff zuhalten. Doch kan ich nicht vnterlassen den Armen / denen kein Wein wachset / noch selbigen zu bezahlen haben / vnd den kalten Winter durch neben ihrer schwarren Arbeit daß kalte Wasser trincken müssen / ein Kunst zu lehren / wie sie das ganze Jahr durch Winter vnd Sommer des guten Weins zu trincken haben können : Doch solches nur an diesen Orten / da des Weins ein vberfluß wachset / vnd Herbstzeit außgeprest wird.

An allen diesen Orten / da viel Wein geprest wird / daselbsten fallen auch viel Trebern ab / welche

zum theil für das Vieh bewahret / Winters Zeiten dasselbige darmit zu füttern. Der mehrentheil aber wird hinweg geworffen / vnd insonderheit / wann ein gutes Weinjahr gefallen. Wann aber wenig Wein gewachsen / so werffen sie zwar nicht alle Treber hinweg / sondern giessen vber ein theil derselben ein Wasser / vnd lassens ein paar Tagen darvber jähren / vnd pressens alsdan noch einmahl aus / so bekommen sie einen wässerigen Weingeschmacken Trunck / welchen sie Leuren / Nach: oder Gefindwein nennen / bewahren ihn für knechten vnd Mägden / vnd anderen Arbeitern / selbige darmit zu trencken. Aber bey guten Wein Jahren thun sie daß nicht / dan sie haben genug mit den Weinen zu thun / vnd ist ihnen keine Zeit vbrig / die Trebern mit Wasser zu begiessen / vnd noch einmahl zu pressen / sondern haben bisweilen des guten Weins so viel / daß ihnen Fässer manglen / solchen zu fassen / vnd bisweilen geringe Weine gar weggeben müssen / den guten Weinen im Keller platz zu machen.

Wan dan die Arme ihnen einen guten Trunckwein versambeln wolten / so müßten sie sich zuvorn mit grossen Fässern versehen / darcin sie die Weinterberu fülleten / vnd mit wasser vbergössen / vnd so lang stehen ließen / bis daß die Reichen ihren wein auß geprest / vnd in die Keller gebracht hetten: Alsdan kontensie auff der Reichen ihre Kälder oder Weinpresseu ihre Nachweine auch außpressen / vnd durch den wasser Magneten ein theil des vbrigen

gen

gen unnützen wassers von dem Nachwein scheiden /
 vnd solchen dahin legen / so würden sich solche
 Nachweine daß ganze Jahr durch halten / vnd gut
 bleiben können / welches sonst nicht geschehen
 konte: Dan gemeiniglich solche Nachweine länger
 nicht guth bleiben / als den Winter bis in den Julium
 hinauß außs längste / da sie entweder schimlich /
 lang / Zäh / oder sauer werden. Wann aber ein
 theil unnützwasser davon gescheiden / so können sie
 beständig gut bleiben lang / oder länger / nachdeme
 man dieselbe viel oder wenig concentrirer hat.
 Dieses ist derjenige gute Rath vnd Vorschlag /
 welchen ich den Armen geben wollen / ihnen auch
 zu einem guten trunck Wein zu helfen.

Hierauff werden sie aber anfangen zu lamenti-
 ren, vnd fragen: woher nehmen wir einen solchen
 wasserzieher / vnser wässeriche Nachweine darmit
 gut zu machen? Denselbigen antworte ich / daß
 sie solchen bey den Reichen / denen sie ihre Wein-
 berge bauben / so lang entlehen / vnd nach dem
 Gebrauch wiedervmb zustellen können / weilen
 nichts daran verderben kan / sondern alzeit guth
 bleiben. Die Reichen aber werden denselben bey
 den Chymicis bereiten lassen / weilen die Bereitung
 außführlich in meiner Ersten Cecturiâ beschrieben.
 Thun sie dieses / wie ich nicht an zweiffele / so hat
 der Chymicus in Bereitung des Magneten, vnd
 der Kauffman in Gebrauch desselben bey den Wei-
 nen seinen Nutzen / vnd wird also beeden zugleich
 darmit gedienet / vnd die eine Hand mit der andern

gewaschen. Vnd werden ohne zweiffel Curiose Menschen diese Concentrirung der Weinen mit kleinen Proben versuchen / nur die Mügigkeit zu erfahren. Daß sie aber solches auch in grösserer quantität practisiren solten / laß ich dahin gestellt / dan ich weder Nutzen oder schaden von hab / es werde gleich gethan oder nicht.

Dan der mehrentheils Menschen also genaturt sein / gern etwas gutes zu haben / wan sie nur keine Mühe oder Arbeit darmit haben dörrften. Dahero gewis / daß diese Kunst / durch die kalte Feuer die Weine zu concentriren, so bald gemein nicht werden kan / sonderlich weilen ich solchen wassers Magneten ins Groß zu bereiten / vnd auch zu gebrauchen nicht hieher gesehet hab.

Es ist aber genug mit diesem gethan / ein anderer kom hernach / vnd gebe daß seinige auch herfür. Daß ich alhier nicht weiters gangen / habe ich Brösch zu / nicht nötig selbe zu entdecken. Es werden ihrer erstlich viel fehlen / ehe sie es endlich treffen. Solte aber nicht böß seyn / wan deren viel wären / die es wohl thun könten / vnd sonderlich an denen Orten Teutschlandes / da die weine so bund sauer wachsen / daß einem die Augen vbergehen / wan er im Durst einen guten Trunck von thut / vnd daß Bier der beste Trunck sein muß / welches zwar nicht zu verachten / wan es guth ist / aber dannoch bey weitem einem gutem wein nicht zu vergleichen / von welchem man löblich zu sagen pflegt.

D

O du Edler Rebensafft/
 Wie gibstu manchem so gute Krafft/
 Du labst die Krancken in den Spittelen/
 Vnd erquickst die Sauren in leinen Rittelen/
 Vnd wirffstu gleich einen Heut darnieder/
 So kombt er dannoch Morgen wieder/ &c.

Solche vnd dergleichen Lieder vom Bier man
 nimmer singen höret / wie gut es gleich seyn solte.
 Darvmb der Edle Rebensafft billig vor allen an-
 dern Geträncken den Vorzug hat / wan er nur so
 gut ist / als er sein soll. Wann er aber nicht taug /
 so solte man ihm helffen / vnd nicht also sauer vnd
 wässerich liegen vnd verderben lassen. Aber der
 schändliche Geis regiert zuviel in der Welda / also
 daß mancher lieber Wasser in den Wein / selbi-
 gen darmit zu verderben / giessen / als solches zu sei-
 ner Verbesserung heraus ziehen solte.

Ich habe zum öfftern daß grosse klagen der He-
 cker oder Weinzielern angehört / wann sie ganze
 Keller voll schlechte Weine liegen haben / vnd die-
 selbe so gut nicht sein / daß sie verkaufft vnd ver-
 führt werden können / so bleiben sie liegen / vnd
 werden von Jahren zu Jahren je länger je mehr
 noch geringer / vnd endlich verderben sie gar / wan
 sie nicht außgetruncken werden. Es wäre dan
 Sach / daß etliche gute Weinjahr darauff kämen /
 so konten sie die gute vnter die geringe mischen / vnd
 mit nauber Noth selbige noch verkauffen / doch mit
 ge

geringem Nutzen / weilen die mittelmässige Weine wenig / vnd nur die beste gesucht werden. Auff diese weise aber solten sie alle Jahr gute Weine zu verkauffen haben. Dan wan man nur Einen Achten theil wasser auß einem Fuder geringen Wein ziehen solte / so würde er fur einen guten Wein passiren können : Vnd so man einen Vierteln theil weg nehmen solte / würde er noch excellenter werden / dan ein wenig Wasser den besten Wein gering machen kan / welches du also probiren kanst.

Nim eine Maess des allerbesten Weins / dessen ein Fuder Hundert Reichsthaler / oder gar Hundert Ducaten würdigist / nim einen Achten theil Wein davon / vnd giesse wieder einen Achten theil Wasser darzu / versuche ihn wieder / so wirstu finden / daß er umb ein so grosses geringer worden ist / daß das Fuder kaum Funffzig Thaler gelten solte. Nimstu einen Vierteln theil Wein davon / vnd giesse fest dagegen einen Vierteln theil Wasser zu / so wirstu befinden / daß ein Fuder solches Weins kaum zwanzig / oder noch weniger Thaler gelten solte. Könnte also auff diese weise ein wein / dessen ein Fuder kaum zwölff Thaler würdig / wan ihme nur einen Vierteln theil wasser benommen würde / also dardurch veredelt werden / daß dessen ein Fuder leichtlich Drey mahl zwölff Thaler gern gelten solte.

Hieraus kan nun ein jeder Verständiger genug sehen / was fur eine Edle Kunst die wahre Alchymia

Alchymia

mia, vnd was für herrliche vnd Nutzliche dinge
 dardurch zu verrichten seyn. Darvmb sage ich /
 daß gute Truncklein Wein / welches ich alhier zu
 machen gelehret / manchem / der sonst ein Feind
 der Alchymia gewesen / also verleckern wird / daß
 er hinführo / die Hände in die Kolen stecken / vnd
 einen solchen Wasserziehenden Magneten darauß
 zu scheiden sich vntersehen wird. Dieser Magnet
 wird auch manchem verdorbenem Alchymisten
 wiederumb auff die Beine helffen / vnd einen guten
 truck Wein ins Haus schaffen / deme doch sonst
 vorlengst daß verzehrende warme Feuer seine wein-
 berge / Haus / vnd Hoff durch den Schornstein ge-
 jagt / vnd in die Luft gefähet / daß nasse vnd kalte
 Feuer aber ihme dieselbe wiederumb vermehret her-
 vnter wird regnen lassen. Dan dieses 1660ste
 Schrickel Jahr daß erste Jahr von Erschaffung
 der Welt ist / darin die armen Kolenbrenner / wan
 sie nur Hand anlegen wollen / zu einem stuck brodt
 geholffen werden: Doch daß man mich wohl ver-
 stehe / vnd nicht meine / als wan ich allein alhier
 auff die Concentrirung der weine deüten wolte /
 ganz nicht / dan sonst noch mehr andere Nütz-
 liche Gebräuche erfunden seyn / die kalte Feuer mit
 Nutzen zu gebrauchen / welches eine kurze Zeit of-
 fenbahr machen wird.

Dieses sey auff dißmahl genug von verbesserung
 der weine gesagt / zweiffel nicht / es werde diese
 meine treüherrige Offenbarung des wasser Mag-
 netens manchem ein gut Contentement geben / auch
 sich

sich deren auch wohl finden möchten / welche es nicht gern gesehen / daß diese herrliche / vnd der ganzen Welt Nützliche Invention so gemein worden / vnd sagen : warumb macht Glauber diese so hochnützliche Kunst so gemein / hätte er solche nicht allein für sich behalten / vnd Nutzen für die seinigen darmit machen / oder andern solche für ein guthstück Gold vberlassen können ? Denen gebe ich zur Antwort / daß ich ein solch Geiziger Wolff nicht bin / alles allein in mich zu schlucken / vnd andern nichts vbrig zu lassen / vnd sonderlich werde ich so Narrisch nicht mehr seyn / einem Menschen in der Welt gegen Geldt etwas zu communiciren. Dan wan die Kunst gleich noch so guth wär / so taugt sie doch nichts / wan sie mit Geld bezahlt werden soll. Es ist auch besser vnd Rühmlicher allen Menschen gutes zu thun / als alle Menschen ihme allein gutes thun lassen. Was ich meinem Nächsten durch schreiben dienen kan / daß thue ich gern / vnd ist mir ein kleines / davon ich auch keinen schaden leide : Aber durch die Demonstration andern gutes suchen zu thun ist schädlich. Dann eine grosse Demonstration auch grosse Vnkosten / vnd vielfältige Mühe vnd Arbeit erfordert. Vnd wann darzu daß gut thun gegen alle Natur mit bösem bezahlet wird / so hat man doppelten schaden / vnd heist recht / Kunst / vnd noch Geldt / Zeit / Mühe / vnd Arbeit zugeben vnd einbüßen / wie es mir dan noch dieses Jahr wiederfahren / welches ich Gott / zu seiner Zeit zu richten / anheimb stelle.

Man

Man nehme ein Gleichnuß bey einem Medico, wan er viel Jahren die Medicin zu studiren, oder Theoriam zu erfahren zugebracht / vnd endlich durch die Praxim seine kost zu erwerben vermeinet / vnd ihme alle seine Patienten, darmit er viel Zeit zugebracht / mit lehrer hand abfertigen / vnd noch darzu schänden wolten / daß er sie nicht genugsam curiret: wie lang würde ein solcher Medicus bestehen können? Solte er nicht sagen können / der Teuffel mag solcher vnd anckhahren Patienten Medicus seyn / vnd ich nicht. Es ist ja der bösen Welt Lauff nicht anders / der Teuffel sihet auff etlicher Menschen Geldt / vnd macht es so schwär: wann man iriger Zeit mit seinen allerbesten Freunden will einig bleiben / so muß man ja von keinem Geld sprechen. Ehuters / so hat die Freundschaft ein Ende / vnd entstehen nuhrschele Augen / wo nicht gar Zank vnd Streit daraus / welches dan mancher Medicus mit schaden erfahren hat / vnd noch täglich erfahren muß. Wird er zu einem Patienten gefordert / so hat er nur eines Menschen Angesicht: Gibt er dem Patienten aber einen guten Trost / ihne mit der Hülffe Gottes bald wieder vmb gesund zu machen / so bekomt er stracks eines Engels Angesicht: wan er aber alles beste gethan / vnd seine Mühewaltung bezahlt haben will / so hat er eines Teuffels Angesicht / vnd also gehet es ins gemein zu: Daß schlimmste aber / ja mehr als Teufflisch / ist dieses gethan / wann der Patient den Medicum so lang gebraucht / biß daß er gesunde

wor-

worden/ vnd sich doch stelt/ als wan er noch Kranck
wâr / vnd ihme des Medici Arney ganz nichts
geholfen/ vnd ihn noch darzu allenthalben bey an-
dern zu seiner verkleinerung fälschlicher weise auß-
rufft/ als wann seine Medicin nicht gut gewesen/
vnd dardurch verderbt worden wâr / vnd solches al-
lein vmb des wenigen dem Medico Rechtswegen
schuldigen Geldes willen zu behalten. Solte es
dan einem solchen Medico nicht wehe thun / fur
seyn Gutthun also schändlich belohnet zu werden.
In summa, die irige Welt ist voller Undanckbar-
keit/ wie wohl Gott einen Greuel darvor hat / so
wird es doch nicht geachtet. Alles was ich bishe-
ro geschrieben/ vnd gethan/ daß ist auß gutem Her-
zen geschehen/ vnd solte darbey nicht geblieben seyn/
würde noch viel wunderliche dinge herauß geben
haben.

Dieweilen aber bishero aller mein Fleiß vnd
Mühe vbel angelegt / vnd mir nur zum schaden
gereicht : so höre ich billich auff / ein mehrers her-
aus zu geben / außser diesem / so etwan noch nötig
seyn möchte / meine albereit heraus gegebene
Schriften darmit zu expliciren, vnd wahr zu
machen.

Dieses sey auff dißmahl genug gesagt vom Ge-
brauch meines Salis Mirabilis , vnd Con centri-
rung des weins / vnd anderer Getrâncken durch
die kalte Feür. Es wäre zwar noch viel zusagen /
welches aber die Zeit dißmahls nicht leiden will.
Doch noch eins zu sagen ich guth finde / nemlich
die

dieses / weilen ich alhier einen guten Trunck Wein zu machen gelehret / vnd bey einem guten Trunck Wein ein gut stuck Brodt nicht vbel kombt / also will ich auch lehren / ein Extraordinari gut Brodt zu machen / nemlich also.

Ziehe ein theil Wasser durch den falschen Magneten auß einer neügemolckenen süßen Kuhmilch / so wird dieselbe viel besser / als sonst eine gemeine Milch / welche eine gute Nahrung sein könnte für diejenige kleine noch saugende Kinder / denen ihre Mutter zu frühe abgestorben / dieselbige darmit auffzubringen. Dann gemeine rauhe Kuhmilch nicht jedes Kind vertragen kan. Will man durch daß kochen ein theil wässerigkeit davon kochen / so leidet eine Milch nicht viel kochens / sondern brennt leichtlich an / vnd wird brenzlich / aber auff diese weise daß Wasser davon gezogen / so bleibt die Milch süß vnd wohlgeschmack / mit welcher fetten Milch man ein gutes Weizenmehl an stat wassers anmachen / vnd Brod daraus backen könnte / würde ein vberaus wohlgeschmackes Brodt geben / dergleichen mit gemeiner Milch / wann man gleich auch Butter zuthun solte / nicht geschehen könnte / zu welchem Brodt man keine Butter vnd Käß essen dorffte / weilen beide in daß Brodt gebacken seyn. Ein solches Brod ist ein starckes Nutrimentum, streckt viel weiters / als ein ander Brod / vnd solte man sich leichtlich darin vberessen können / weilen es dem Munde wohl schmäcken thut / wie dan mir mehr als einmahl wiederfahren von diesem

K

Brod /

Brod/welches von fetter Schaeffmilch gebacken worden. Wie man dan auch mit warheit zu sagen pflagt: wan man des guten Essens vnd Trinckens zuviel gebrauche/ daß man den Medicis in die Hände falle / weilen die meiste Kranckheiten von vbrigem Essen vnd Trincken herkommen. Darvmb in allen dingen die Mässigkeit wohl in acht zu nehmen ist.

Folgt hierauff weiterer Bericht.

98. Wie ein kalte Wasser Magnet auch den Medicis dienen könnte.

Meines erachtens solte ein Medicus der Krancken Urin wohl Anatomiren , vnd des Patienten Kranckheit leichter / als durch daß bloße ansehen erkennen können / wan er nemlich durch den Wasser Magneten denselben theilen thäte / daß wässerigen theils etwas davon zöge / so würde man einen grossen vnterscheid zwischen dem einen vnd andern theil finden / vnd der Kranckheit Ursprung vnd wesen dardurch erkennen lernen / viel besser / als durch daß bloße Gesicht allein nach Galenischer / vnn durch daß Gewicht / vnd auch Distillation nach Paracelsi vnd Turneüfers beschriebener Art vnd Manier. Stehet einem jeden zu versuchen / welche weise / den Urin zu besichtigen oder probiren, die bessere sey.

Folgt hierauff eine Beschreibung etlicher guten Me-

Medicamenten gegen die allerschwäreste Kranckheiten der Menschen / vnd auch des Viehes mit verwunderung zu gebrauchen.

99. Wieder den Nieren vnd Blasenstein / wie auch daß Podagra.

Dieweilen der Nieren vnd Blasenstein / wie auch daß Podagra mit seinem Anhang vnd Geschlechten für die allerschwäreste Kranckheiten gehalten werden / vnd sie auch dieselbe seyn : Also will ich erstlich eine gewisse vnd sichere / vnd darneben auch sehr leichtbereytliche vnkostliche Medicin dargegen zu gebrauchen alhier beschreiben.

R. 1. Oder 2. Pfund weissen Weinstein / pulverisire denselben / vnd giesse auff jedes Pfund dieses Weinstains vngesehr 8. oder 10. Pfund gemeinwasser / setze es zusammen in einem Glasurtem Erden Pot auff ein Koelfeuer / vnd laß es zusammen starck kochen / so lang biß daß aller Weinstein in dem wasser zergangen / welches man mit einem reinen Hölzern Löffel / darmit auff den Boden des Pots gerührt / bald gewahr werden kan. In wehrendem kochen kanstu allen oben auff treibenden Schaum mit einem hölzern gelöchertem Löffel wohl abnehmen / vnd wan aller Weinstein ganz auff solvirt, vnd auch kein Schaum mehr oben auff kombt / alsdan kochet man ein theil wasser davon / so lang biß daß sich oben auff daß wasser ein Häutlein

ziehen will/ alsdan ist es zeit den Pot vom Feur zu nehmen / vnd an einen kalten Ort zu setzen / vnd einen Tag stille stehen lassen/ so schießt der Weinstein an den wänden des Pottes schon würfflicht an. Nim ihn auß dem wasser/ so hastu einen gereinigten Weinstein / welcher von Paracelso verdeckter weise Ludus genant worden / vnd solches ohne zweiffel wegen seiner würfflichten Gestalt / welche er nach der reinigung vnd wiedervmb anschliessung erlanget. Auß diesem gewürffelttem reinen Weinstein wird gegen alle Tartarische Kranckheiten ein Universal Medicin bereitet / wie folgt.

Thu ihm erstlich also / hastu dieses gereinigten vnd gewürffelten Weinstains ein Pfundt / so verbrenne ein ander Pfundt gemeinen Weinstein zu einem weissen Salz / vnd giesse so viel gemein wasser auff diesen weiß gebranten Weinstein / als nötig ist / solchen darmit auff zu solviren. Wann alles Salz in dem wasser zerschmolzen / so lasse es durch einen Papiren Trichter lauffen / so bleiben die feces zuruck im Papier / vnd erlangestu eine scharpfe weiße Laugen. Diese Laugen giesse auff daß Pfundt gereinigten Weinstein / vnd koche denselben in einem Erden verglaserem Pot zusammen wohl auff / so wird die Weinsteinlaugen den würfflichten gereinigten Weinstein gern auff solviren, vnd auß der Laugen vnd Weinstein ein brauner Safft werden / wiewohl die Laugen / vnd auch der gereinigte weinstein beede weiß vnd klar gewesen. Die Ursach ist diese : weilen der Weinstein noch viel verborgene
schwar

schwarze Feces oder Unreinigkeiten bey sich gehabt/welche izunder nach der Solution mit der Laugen erst herfür kommen / vnd sichtbahr werden. Giesse diese trübe Solution des Weinstains in ein Papiren Filtrum , so laufft ein Gelber Liquor durch/ vnd bleiben sehr viel Feces in dem Filtro zurück/welche zu nichts anders taugen/als hinweg zu werffen/dan kein Krafft darin ist / welches zu verwundern / daß in einem gereinigtem Weinstain noch so viel Feces verborgen seyn können.

Dieser Liquor ist also fertig/ vnd genugsam bereitet gegen alle Tartarische Kranckheiten/täglichs davon genossen / selbige darmit auffß wenigste zu lindern/ wo nicht gänglich zu vertreiben / doch daß durch gute Antimonialische Purgantia der Leib zu vorn gereinigt werde / wie deren eine hiernach beschriben werden solle.

NB. Will man aber diese Medicin noch besser haben / so soll man alles nasse davon bis auff ein Braunlecht Salz abdünsten / vnd solches Salz noch einmahl mit einem guten Brantenwein auffsolviren, filtriren, vnd den Brantenwein wiederumb davon distilliren , so erlangt man daß Salz reiner/ weilen mehr Feces durch die zweite Solution davon gescheiden werden.

Dieses Salz kan man als einen Schatz gegen die obbeschriebene Tartarische Kranckheiten bewahren/ vnd mit gutem Succes sicherlich gebrauchen / treibt den Urin vnd alle Unreinigkeiten auß den Nieren vnd Blasen/ vnd verhindert / daß sich kein

Sand oder Steine darin versambeln / noch wachsen können. Vnd wann auch gleich einige darinnen gewachsen / vnd nicht gar zu hart geworden wären / selbige nach vnd nach durch diese Medicin außgetrieben werden können / doch wie gesagt / daß Antimonialische wohlbereitete Purgantia vorhergehen / den Leib darmit zu reinigen.

Alhier habe ich dir mit wenigen Worten entdeckt / wie der Ludus, daß ist / ein gewürfflichter Weinstein durch seyn eigen Alcahest, oder Alcalisch gemachtes Sals zu einer Haupt-Medicin gegen alle Tartarische Kranckheiten zu bereiten.

Dessen Gebrauch dieser ist / nemlich für Menschen / die vber 15. oder 20. Jahren seyn / auff einmahl mit Wein / Bier / oder anderen Vehiculis täglich zu erlichen / oder auff's wenigste 2. mahlen Morgends vnd Abens ʒj. mehr oder weniger genommen / vnd seine behörliche Zeit darauff gefastet.

Den Kindern von 3. 4. biß auff 10. oder 12. Jahren zu / soll man auff einmahl 3. 4. 6. 8. oder 10. Grana geben / nach gelegenheit der Personen, vnd Alters derselbigen.

Alhier habe ich dem armen Menschlichen Geschlecht eine solche herliche Medicinam beschrieben / deren meines wissens keine vorgehet / wie gering gleich ihr herkommen vnd bereitung manchem vor kommen möchte. Laß dich niemand Irre machen / oder davon abschwären / wann du sie nötig hast / dan du wirst keine bessere finden / daß kanstu fecklich glauben / ich betrieß dich nicht darmit / welches

ches du nach dem Gebrauch erfahren wirst.

Dieses ist eine schnelle / vnd wunderbarliche Reinigung des Weinstens in ein liebliches Salz / so weder saur noch süß ist / sondern auß dem sauren / vnd Alcalisch gemachtem Weinsten / ein mittelbares / so beeder Naturen theilhaftig.

Folgt nun hierauff.

100. Ein Purgans Universale Antimoniale in allen schwarzen Kranckheiten mit glücklichem Succes zu gebrauchen.

℞. Antimonii crudi, Tartari, & Nitri ana, jedes absonderlich pulverisirt, vnd wohl zusammen vermische / in einem schmelztigel mit einem glühenden Koelgen angezündt / so verbrennen sich diese 3. Stücke zusammen / vnd wird eine braune Massa darauß / vnd wann die verpuffung geschehen / vnd der Tiegel noch warm ist / so setze denselben verdeckt in ein Windöfelein / vnd laß die Massam wohl zusammen wie ein wasser fließen / vnd gieß es aus in einen Gießpuckel / nimbs aus / vnd laß erkalten / so wird sich von einem Pfunde Antimonii vngefehr 8. Loth Reguli gesezet haben / welchen man abschlagen / vnd auff die seiten legen soll / weilen er zu dieser Medicin nicht dienstlich ist. Die schlacken aber / welche Roth vnd Feurig auff der Zungen seyn wird / die thue wieder in den Tiegel / darin sie geschmolzen / wann er noch gut / vnd

R iij

sol

solchem zu vertrauen ist / wo nicht / so thue sie in einen andern neuen / vnd laß dieselbe fließen / vnd wirff ein stück Koelen zu der Schlacken in den Tiegel / so wird der fixe Salpeter in der Schlacken die Kolen angreifen / vnd daran arbeiten / vnd zu gleich den vbrigen Regulum , welcher noch darin feyn möchte / fallen lassen. Gieß alsdan aus / vnd laß er kalten / schlag den König von der Schlacken / welche Roth ander Farb / vnd Feurig auff der zungen seyn wird / pulverisire dieselbe / vnd giesse ein gemein wasser darauff / in der wärme alles Salz damit zu solviren , so ziehen die Salze den reinsten Sulphur auß dem Antimonio zu sich / vnd geben zusammen eine Rothe Lauge / darinnen die Medicina verborgen / welche du heraus bringen kanst als folgt / der Rest aber ist nichts nütze mehr zu gebrauchen / vnd der alle humores außführende Sulphur Antimonii wird also von der Lauge oder Salzen gescheiden.

Solvire einen gereinigten weissen Weinstein in einem Erden Glasurten Pott mit gemeinem wasser / so wird daß wasser ganz saur davon. Solches saure Weinsteinwasser schütte also noch warm / che der Weinstein wieder anschießt zue der Rothen Antimonialischen Lauge / so wird die Lauge durch den sauren Weinstein gebrochen / vnd läst den Sulphur Antimonii in gestald eines Gelbbraunen arten Pulfers fallen. Wann es sich wohl gesehet / so giesse daß klare Salzwasser von dem Sulphur , giesse zu etlichen mahlen ein warm wasser auff den Sul-

Sulphur Antimonii, alle Salzigkeit davon zu süßsen. Gieße es darnach in ein Papiren Viltrum, laß alle feuchtigkeit davon rinnen / darnach lege den Sulphur auff ander trucken Maculatur Papier / so ziehet solches die vbrige feuchtigkeit vollents auß dem Sulphur, laß ihn darnach vollents an der Sonnen / oder Feur trucken werden / so hastu ein Medicin, welche gleichsam Universaliter alle böse humores durch alle Emunctoria, als Vomitus, Sedes, Sudorem, Urinam, & Salivationem außführet / darzu ganz sicherlich / wofern man nicht zu ungeschickt darmit umbgehen / vnd etwan die Dosis zu gros geben solte / welches bey allen andern Galenischen Medicamenten eben sowohl schädlich seyn solte / operiret: Darvmb man wohl thut / daß man dieser Medicin ehender zu wenig / als zu viel / anfänglich gebe / zu sehen / was der Patient vertragen möge / so begehet man keinen Fehler. Vnd wann man auch diese Medicin in so geringem Gewicht geben solte / daß sie gar nicht sichtbahrlich operirte, so thut sie doch ihr bestes / vnd treibt die Kranckheiten doch hinweg / aber langsamer / als wann die rechte Dosis gegeben würde / sichtbahrlich zu wirken / daß auff's wenigste 1. 2. oder 3. Sedes von kämen. Vnd wann es junge starcke Personen seyn / so kan mans geben / daß auch ein Vomitus erfolge / doch bey denen / die daß vomiren vertragen können / vnd anderen nicht. Die Dosis davon ist ins gemein bey gewachsenen Personen, so vber 15. Jahren seyn / 1. 2. 3. biß in 4. oder 5. Granen:

R v

nen:

nen: bey kleinen Kindern von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$. biß in 1. gang es gran, nach gelegenheit des Kindes Alter/ vnd auch der Kranckheit zu gebrauchen. Vnd kan diese Medicin bey allen Kranckheiten gebraucht werden/ außer den schwangeren Weibern/ denen man sie in gar geringem Dosi geben solt/ auff das es ja nicht zum vomiren komme. Wie dan auch solches in acht soll genommen werden bey den sehr schwachen Personen, bey denen keine Kräfften mehr seyn. Sonsten kan mans den Neugebohrnen Kindern wohl geben fur die Epilepsiam, daran der mehrertheil ohne hülf weg sterben/ aber in gar kleinem Dosi, etwan eines Kübsahmleins groß mit der Mutter Milch eingeben. Vnd wann die Kinder etwas stärker geworden/ vnd vber das halbe Jahr seyn/ so kan man ihnen diese Medicin etwas stärker geben/ daß sie sichtlich operiret, so führet diese Medicin alles böse auß den Leib/ vnd bekommen hernach weder die Durchflechten/ oder Kinder Pocken/ noch andere dergleichen den Kindern gefährliche Kranckheiten/ welches die warheit ist/ vnd alle diejenige/ denen ichs gegeben / kein einiges solche Kinder Kranckheiten bekommen. Vnd sonderlich ist diese Medicin ein vnfehlbare Remedium gegen die Epilepsiam bey Jungen vnd Alten/ vnd auch in der Pest/ vnd all andern Fiebern das allergewisseste Secretum, auch das allerbeste Purgans in Podagrâ, Leprâ, Morbo Gallico, vnd andern schwarzen Kranckheiten/ vnd auch bey allen äuserlichen frischen Wunden/ vnd alten fistulirten schäden/ wie sie

sie auch Nahmen haben möchten / innerlich ge-
braucht / daß beste Remedium. In summa, diese
Medicin hat schwärlich ihres gleichen / vnd wolle
man sich ja nicht an fehren / was ihrer viel auß vno-
wissenheit gegen daß Antimonium plerren / alsß wan
es lauter Biff / vnd nicht sicher zu gebrauchen wäre.
Glaubt es nicht / sondern probirt es zu vorn / so
werdet ihr daß Contrarium befinden.

Daß gestehe ich gern / daß das Antimonium
vor seiner bereitung in Leib nicht zu nehmen dienft-
lich. Nach seiner rechten Vereitung aber ist es die
beste Medicin, die man haben könnte.

Man lese die vornembste alte Philosophos, vnd
sonderlich nur Basilium Valentinum, welcher dem
Antimonio zu Ehren einen Triumphwagen ge-
macht.

Man sehe / wasß Paracellus, Alexander von
Süchten / vnd andere mehr von desß Antimonii vno-
vergleichlichen Krafft vnd Tugend geschrieben / zu
geschweigen vieler anderer Alten vnd Jungen Me-
dicorum Schrifften / so wird man sehen / wasß hin-
ter dem Antimonio verborgen. Dan in ihme seind
aller Kräuter Kräfte beyammen concentrirt.
Wasß soll man mehrers davon sagen / man probire
es / so wird man befinden / daß sich daß werck selber
loben wird. Wasß ich alhier thue / geschicht auß
Barmhertzigkeit vnd schuldiger Liebe gegen meinem
Nechsten / ihme in seiner Kranckheit zu helfen. Dan
ein einiges Quintlein schwär dieser Medicin ein
ganze Hanßhaltung Jung vnd Alt ein ganzes
Jahr

Jahr vor allen zufälligen Kranckheiten nicht allein præserviren, sondern auch glücklich curiren kan. Wie dan auch alles Viehes Kranckheiten darmit zu vertreiben sein. Dieses habe ich dem ganzen Menschlichen Geschlecht zu Hülffe vnd Trost gegen alle derselben in vnd eüserlichen zufällige Kranckheiten / wie sieh auch Nahmen haben möchten / auß getreühem Herzens trieb offenbahren wollen. Vnd sollen / geliebtes Gott / in der folgenden Dritten Ceuturiâ noch mehr andere herzliche gegen alle Kranckheiten zu gebrauchen / Medicamenta beschriben werden / deren sich die Krancken zu bedienen / wan sie daß Antimonium ohne Ursach scheühen solten.

Nun weiters daßjenige Salz betreffend / so durch zusammengiessung des sauren Weinsteinwassers / vnd auch gebranten Weinstens Laugen entstanden / so ist dasselbige immer ein solch herzliche Medicin, als der Sulphur Antimonii selbst / nur daß es in grosserem Dosi muß genommen werden. Darvmb soll man solches nicht weg schütten / sondern wann der Sulphur Antimonii davon gescheiden / so soll man daß vngeschmackte Wasser weg dunsten / so bleibt ein gelbes Salz / welches noch viel Kräfften vom Sulphur Antimonii behalten / vnd derohalben fast besser ist / als der Sulphur selbst wegen des Salzes / so zugleich daß seinige auch thut / vnd fur sich allein eine von den allerbesten Medicinen gegen alle Tartarische Kranckheiten erfunden / wie vorn albereit gelehret worden.

Dar

Darvmb ich hiermit dieses Sals allen denjenig-
gen / welche mit schwâren Kranckheiten beladen
seyn / zum höchsten will recommandiret haben.
Die Bereitung ist ja leicht / vnd kommen auch kei-
ne kostbahre Ingredientien darzu / vnd darvmb /
weilen diese Medicin so leicht auß geringen dingen
zu bereiten ist / solte man sie billig desto höher achten /
vnd ihme anbefohlen sein lassen.

Die Dosis von diesem vberauß herrlichen Sals
kan nach gelegenheit der Person vnd Kranckheit
vermehret / oder gemindert werden. Ins gemein
für eine gewachsene Person konte ℥j, oder auch wohl
ein mehrers gegeben werden / vnd bey den Kindern
von 1. 2. 3. 4. 6. 8. bis in 12. Granen schwâr ge-
braucht werden / purgirt gar fein alles böse auß
den Leib ohn alle Gefahr / vnd sonderlich ist es bey
den Podagricis vnd Calculosis eine gewünschte
Medicin.

Daß Gewicht betreffend der beeden Contrari-
Salsen / uemblich des fixen Weinstein Salses /
darmit der Sulphur auß dem Antimonio gezogen /
vnd auch der gemeine saure Weinstein / so in wasser
solvirt, vnd der Sulphur Antimonii auß der Weins-
stein Laugen præcipitirt worden / kan man so ein
gewiß Pondus nicht setzen. Dann nachdeme der
Laugen viel ist / auch des Weinsteinwassers darein
zu giessen / solche darmit zu tödten / vnd den Sul-
phur Antimonii darauß zu fellen / nötig ist. Vnd
wanu des Weinsteinwassers zu wenig hinein zu der
Laugen solte gegossen werden / so würde mans ge-
wahr

wahr werden an der Laugen/ wann nicht aller Sulphur daraus gefallen / vnd dahero man nothwendig des sauren weinsteinwassers mehr darzu schütten müste/ alle schärpffe der Laugen dardurch zu be- nehmen/ auff daß aller Sulphur daraus præcipitirt würde. Solte dan des sauren Weinsteinwassers zuviel bey die Laugen geschüttet worden sein/ so kan gleichwohl nichts darmit verderbt worden. Dan die Laugen nicht mehr des sauren Weinsteing sol- virlich machen kan/ als sie in ihrer Macht hat/ daß vbrige bleibt ein saurer Weinstein vngeendert. Was aber die Laugen zu sich genommen / dasselbige ist kein saurer Weinstein mehr/ sondern es ist auß bee- den / nemlich dem sauren Weinstein/ vnd auch Weinsteinlaugen ein Mittelsalz worden/ welches weder sauer noch süß / sondern beeder Naturen theilhaftig ist/ vnd sich in einem kalten Wasser sol- viren läst/ welches ein saurer Weinstein nicht thut: Derohalben solches Salz grosse dinge in Medicinâ thun kan/ vnd nicht aüein in Medicinâ, sondern auch in Alchymiâ, vnd anderen Künsten grosser Nutzen darmit zuschaffen/ ja groß reichthumb dar- durch zu wegen zu bringen möglich wäre / davon/ geliebts Gott / an einem andern Ort ein mehrers.

Hiermit schliesse ich diese meine Zweite Centu- riam, darinnen ich nicht allein dasjenige / was in eil in dem Appendicem vber des Teütschlandes Wohlfahrt Junfftem Theil nicht hat können ge- bracht werden / reichlich ersetzt/ sondern es ist auch der Usus meines Salis Mirabilis zum theil / soviel
die

die Zeit dißmahls zulassen wollen / bekant gemacht worden. Vnd wan mir Gott daß Leben länger gönnen wird / so werde ich nicht vnterlassen noch innerhalb eines halben Jahres Frist nicht allein dem Vaterland / sondern vielleicht der ganzen Christenheit einen solchen Dienst zu thun / dergleichen noch kein Mensch gethan hat / vnd sich dar auff gleichsam eine andere Welt sehen lassen wird / darbey es dißmahls beruhen thut.

E N D E.



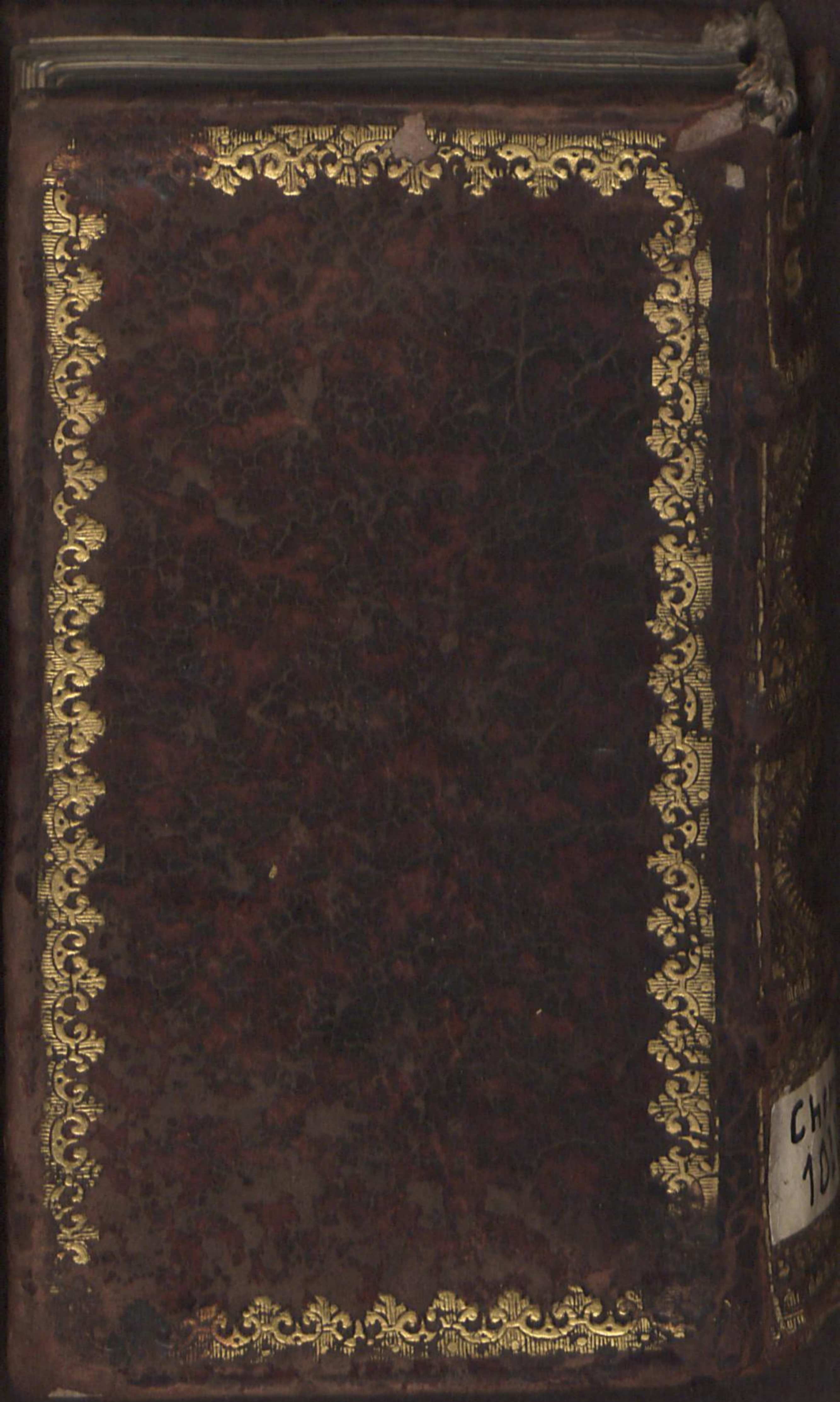
E R R A T A.

Auff pag. 14. l. 23. für verlauten / ließ / sich ver-
lauten. p. 20. l. 30. für gezintert wär / ließ / gezintert /
p. 50. l. 27. für molte ließ / wolte. p. 62. l. 21. für
kunstlichen / vnd / ließ künstlichen Instruments. p.
136. l. 24. für Weinterbern / ließ / Weintrebern. p.
141. l. 11. für truck / ließ / Trunck. p. 142. l. 8. für
Gold / ließ / Geld.

Chem. 1022

hmz
=





CH
10